

Söhne der Verheißungen

Nachkommen Abrahams

Max S. Weremchuk

Und ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!

1. Mose 12:3

Denn so spricht der HERR der Heerscharen, . . . - denn wer euch antastet, tastet meinen Augapfel an.

Sach. 2:12

Wer den Willen Gottes tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter. Mk. 3:35

Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Dies ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.

Joh. 6:29

Mose hat schon gesagt: Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, aus euren Brüdern erwecken, gleich mir. Auf ihn sollt ihr hören in allem, was er zu euch reden wird!

Apg. 3:22

Christus – der die Gemeinde liebt und sich selbst für sie hingegeben hat.

Eph. 5:25

Da ist nicht Jude noch Grieche, . . . denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.

Gal. 3:28

Nach diesem sah ich: und siehe, eine große Volksmenge, die niemand zählen konnte, aus jeder Nation und aus Stämmen und Völkern und Sprachen, stand vor dem Thron und vor dem Lamm, bekleidet mit weißen Gewändern und Palmen in ihren Händen.

Offb. 7:9

Widmung

Meinem Freund Pfr. Gerhard Meyer,
der ein Vorbild an Selbstlosigkeit ist.

Und meinem Freund Joachim Kuhs,
der die gleiche Hoffnung mit mir teilt.

Zum Geleit

Mit diesem Buch legt ein Christ, der innerhalb der Gemeinde Jesu seine theologische Zuordnung gewechselt hat, Rechenschaft über die Gründe ab, die ihn bewogen haben, heute anders über dogmatische Wahrheiten zu denken, als früher. Im Gegensatz zu seinen ersten Schriften (z.B. "Ihr liefert gut") geht in das vorliegende Buch aber auch das jahrelange intensive Bibelstudium und das Kennenlernen vieler anderer Zweige des christlichen Glaubens ein.

Solche "Aussteigerliteratur" ist oft unangenehm zu lesen, weil sie polemisch ist und sehr stark "ad personam" argumentiert. Die ehemaligen Freunde erscheinen nun als Menschen, die verbohrt sind, nicht nachdenken, üble Absichten haben, verführt wurden und – als Christen – die Bibel nicht ernst nehmen. Oft fließen persönliche Verwundungen ein, da der Ausstieg aus etlichen Bewegungen im christlichen Bereich – leider – oft noch nicht einmal nach den Regeln menschlichen Anstandes abläuft, geschweige denn im Geiste Christi, fordert doch Paulus eigentlich: "Heiligt aber den Herrn Christus in euren Herzen. Seid bereit Verantwortung gegenüber jedermann abzulegen, der Rechenschaft von euch fordert. . . aber in Sanftmut und Ehrerbietung und habt ein gutes Gewissen. . ." (1. Petrus 3,15-16).

Ich bin dankbar, dass sich Max Weremchuk bemüht, sachlich und fair zu argumentieren und nicht zu vergessen, dass er mit allem was er über "die anderen" sagt, auch sich selbst in früheren Jahren – eben seine eigene Lebensgeschichte - beurteilt. Weremchuk gilt als einer der besten Kenner Darbys und seine deutsche und englische Darbybiografie ist historisch orientiert, fair geschrieben und hat sich auch den Respekt der Bewegungen verdient, die von Darby abstammen.

So kann ich die Leser, die die von Weremchuk angezweifelte Position vertreten, nur bitten, selbst auch nicht "ad personam" über den Verfasser zu urteilen, sondern seine historischen und biblischen Argumente ernsthaft zu prüfen und abzuwägen. Insbesondere die biblischen Argumente kann man nur mit der Bibel in der Hand bewerten und sie sind als überzeugend oder irrig einzustufen ganz unabhängig davon, ob es dem Verfasser gelungen ist, sie in der freundlichst möglichen Weise zu formulieren oder genau so zu sprechen, wie der Andere es erwartet hätte.

Schriften anderer Christen über das, was die Heilige Schrift lehrt, sollte man immer mit der Schrift in der Hand und mit der Bitte um die Erleuchtung des Heiligen Geistes, der durch sein Wort spricht, studieren. Dann darf man sowohl erwarten, dass uns Gottes Wort auf dem rechten Weg bewahrt, als auch, dass es uns immer wieder zum Umdenken und Umkehren führt. Denn die Schrift ist „von Gott eingegeben und nützlich. . . zur Lehre“, aber eben auch zur "Zurechtbringung. . .".

Prof. Dr. Thomas Schirmmacher

Vorwort

von Dr. Jürgen-Burkhard Klautke

Wie jede Modetorheit, so scheint es, dass an den theologischen Fakultäten in Deutschland nicht nur die liberale Theologie, sondern auch die Gott-ist-tot-Theologie sowie die verschiedensten Befreiungstheologien bis hin zur Feministischen Theologie ihre Zeit gehabt haben.

Das, was im Augenblick im Trend liegt und entsprechend propagiert wird, ist die These, Christentum, Judentum und nicht zuletzt der Islam seien Ausdruck eines Glaubens an denselben Gott. Zwar seien die Wege, die Formen, die Riten unterschiedlich, aber im Kern bestehe zwischen diesen drei "Abrahamitischen Religionen" eine Grund-Identität.

In diesem Zusammenhang wird häufig im Blick auf die Juden von dem "nie gekündigten Bund" gesprochen. Sie seien die von Gott erwählten "älteren Brüder". Dagegen, so wird verkündet, sei die Überzeugung, auch die Juden müssten, um das Heil zu erlangen, zu Christus umkehren, spätestens seit Auschwitz Ausdruck grenzenloser Dickfelligkeit und tiefster Gefühlskälte. Ja, wer etwas derartiges vertrete, bringe damit seine Lieblosigkeit zum Ausdruck und verrate seine antisemitische Einstellung.

Das vorliegende Buch von Max S. Weremchuk verfolgt nicht das Ziel, sich mit diesen synkretistischen Thesen auseinanderzusetzen. Dem Verfasser, wie jedem, der das Wort Gottes, die Heilige Schrift, auch nur halbwegs kennt, ist klar, dass solche Ideen wie sie oben skizziert wurden, nichts mit der Wahrheit zu tun haben. Sie sind unbiblich. Das Neue Testament lehrt unmissverständlich: Es ist in keinem anderen Namen Heil, es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem man gerettet werden kann, als ausschließlich der Name Jesus Christus (Apg. 4,12). Nach klarer Lehre der Apostel besteht insofern kein Unterschied zwischen Juden und Griechen, als nur derjenige errettet wird, der den Namen des Herrn anruft (Röm. 10,11-13). Wer dagegen diesen Jesus Christus ablehnt oder gar als den Sohn Gottes von Ewigkeit her leugnet, der hat auch den Vater nicht. Eine solche Auffassung ist Ausdruck antichristlichen Geistes (1.Joh. 2,22-23).

Weremchuk streift zwar in dem vorliegenden Buch diese Thematik, aber von vornherein steigt er tiefer ein. Von Anfang an konzentriert er sich auf eine Lehrströmung, die wie keine andere dafür verantwortlich ist, dass auch in so genannten bibeltreuen Kreisen die Ansicht aufkommen konnte, es sei eigentlich nicht (unbedingt) notwendig, denjenigen Menschen das Evangelium von Christus zu verkündigen, die der Apostel Paulus als „die Beschneidung“ (Gal. 2,9.12; Eph. 2,11; Tit. 1,10) oder als das "Israel nach dem Fleisch" (1.Kor. 10,18) bezeichnet. Denn für sie, so wird man von diesen Leuten belehrt, habe Gott noch einen anderen Heilsweg vorgesehen als allein durch den Glauben an Jesus Christus.

Das vorliegende Buch konfrontiert sich mit der Auffassung, Gott habe zwei eigenständig existierende Heilskörperschaften, zum einen die "Gemeinde" zum anderen das "Volk Israel". Diese beiden Gruppierungen hätten unterschiedliche Berufungen, die erstere hätte eine "himmlische Berufung", die zweite eine "irdische". Sie kämen zu unterschiedlichen heilsgeschichtlichen Zeiten an die Reihe, so dass es von daher zwei unterschiedliche Wege zum Heil gebe.

Im Wesentlichen gehen diese Gedanken auf J.N. Darby zurück. Diese Ideen gehören damit zum klassischen Lehrgerüst der "Brüdergemeinden". Aber auch weit darüber hinaus ist diese

Ansicht verbreitet, meistens in Form des so genannten Dispensationalismus, innerhalb dessen es fraglos in Details unterschiedliche Lehrauffassungen gibt.

Die vorliegende Schrift Weremchuks kann man nicht im eigentlichen Sinn als systematisch bezeichnen. Vielmehr sucht sich der Verfasser mit dem Dispensationalismus aus verschiedenen Blickrichtungen auseinanderzusetzen. Methodisch geht er dabei so vor, dass er diese Lehre in unterschiedlichen, nicht eigentlich aufeinander aufbauenden Artikeln kritisch beleuchtet. Dabei geht es ihm in jedem Beitrag darum, deutlich zu machen, dass die neutestamentliche Gemeinde nichts anderes als das – zur Reife gelangte - Israel Gottes ist, das sowohl aus Juden als auch aus Nichtjuden besteht. Weil in Wahrheit niemand anders der Same Abrahams ist als Christus und diejenigen, die ihm angehören (Gal. 3,16.29), sind sowohl die Judenchristen als auch die Heidenchristen durch und in Christus zu einer Einheit gemacht worden (Eph. 2,14).

Man merkt es dieser Streitschrift an, dass der Verfasser mit der Lehre der Brüdergemeinden, namentlich dem Dispensationalismus vertraut ist. Tatsächlich stammt er nicht nur aus brüdergemeindlichem Hintergrund, sondern er war auch ein starker Verfechter dieses Lehrsystems. Seine Kenntnis über Leben und Werke Darbys, von denen besonders seine Ausführungen im zweiten Band beredtes Zeugnis ablegen, sind beeindruckend.

Wer im sentimental Sinn des Wortes ein "erbauliches" Buch sucht, der greife bitte nicht zu Weremchuks *Weil ihr aber Söhne seid*. Wer nach sensationell aufgemachten Endzeitspekulationen verlangt, wird nicht fündig werden. Er möge andere Literatur suchen, denn er wird hier nur enttäuscht werden.

Stattdessen sucht dieses Buch Leser, die bereit sind, mitzudenken. Die zahlreich zitierten Bibelstellen wollen in der eigenen Bibel nachgeschlagen werden. Wer zu dieser Arbeit bereit ist, wird möglicherweise in der ein oder anderen Frage zu einem anderen Ergebnis gelangen, aber er wird Weremchuks Buch gewiss nicht ohne Gewinn aus den Händen legen.

Dr. Jürgen-Burkhard Klautke

Dezember 2004

Danksagung und Erklärung

Ich bedanke mich besonders bei Friedhelm Haas für sein Durchlesen und die Deutsch-Korrekturen für Teil 2 und für seinen außerordentlichen Einsatz, die Herausgabe dieses Buches zu ermöglichen.

Die Übersichten über Daniel 9 und 2. Thessalonicher 2 in Teil 2 basieren auf Werken von Keith A. Mathison und James B. Jordan.

Die 70-Jahrwochen-Übersicht am Ende von Teil 2 basiert auf John Noes Werk, die Typologische Übereinstimmung auf der Übersicht von Todd D. Dennis. Beide sind bei "The Preterist Archive" zu finden. (www.preteristarchive.bravepages.com)

Mein Dank auch an Prof. Dr. Thomas Schirmmacher (der mich vor vielen Jahren ermutigt hatte: "Schreib etwas darüber") und Dr. Jürgen-Burkhard Klautke für ihre Bereitschaft Geleitworte zu schreiben.

Teil 2 beinhaltet meine reiferen Gedanken über die behandelte Thematik, die auch aus dem Austausch mit anderen in Bezug auf Teil 1 entstanden sind.

Was ich seit Teil 1 besser verstanden und in vielen anderen Werken (jüdischen und christlichen) bestätigt und unterstrichen gefunden habe, ist, dass das Christentum NICHT aus dem Judentum, das wir heute kennen, entstanden ist. Es ist nicht so, dass Christen Jesus Christus als Messias anerkennen und Menschen aus dem Judentum eben nicht, als ob sie in dem biblisch-alttestamentlichen Glauben geblieben wären. Nein. Das biblische Judentum ging zu Ende im Jahr 70 n.Chr.¹ Das moderne oder Rabbiner-Judentum entstand danach als eine Ersatzreligion. Das Christentum und das Rabbiner-Judentum sind die zwei Alternativen, die es nach dem Ende des biblischen Judentums gab (das "Ende", von dem das Neue Testament wiederholt spricht). Beide behaupten die legitime Fortsetzung zu sein. Die eine Religion existiert, weil sie sagt: Jesus Christus ist der Messias - und die andere, weil sie sagt: Jesus Christus ist nicht der Messias. Das Rabbiner-Judentum hat nicht mehr Anspruch darauf die echte Fortsetzung des alttestamentlichen Glaubens zu sein als irgendeine andere Religion dieser Welt. Nur das Christentum kann das von sich behaupten.

Paulus schreibt "Denn die geheime Macht der Gesetzwidrigkeit ist schon am Werk" (2. Thess. 2:7). Wann war das? Zu seiner Zeit. Vor der Vernichtung Jerusalems war die Entstehung einer "Ersatz-Religion" schon am Werden. Das "Tempel-" oder "Altes-Testament-Judentum" war dabei aufzugehen in der Kirche. Das so genannte Rabbiner-Judentum würde sich in eine ganz andere Richtung von dem Christentum weg entwickeln. Ein paar Kennzeichen davon waren die Ablehnung des griechischen Alten Testaments (Septuaginta) im Jahr 90 n.Chr. (diese Übersetzung hatten viele Christen benutzt um die damalige Welt zu evangelisieren) und die Entste-

¹ Albert C. Sundberg, Jr. schreibt in "The Old Testament of the Early Church" (http://department.monm.edu/classics/Speel_Festschrift/sundbergJr.htm), dass der Rabbiner Johanan ben Zakki den römischen General Vespasian um Erlaubnis bat, seine Schule nach Jamnia verlegen zu dürfen, wo sie dann nach der Vernichtung Jerusalems in 70 n.Chr. zur führenden jüdischen Schule wurde. Sundberg erwähnt das Werk von J. Neusner "The Rabbinic Traditions about the Pharisees Before 70: The Problem of Oral Tradition", in dem Neusner schreibt, dass fast alle Traditionen der Pharisäer, die vor 70 n.Chr. existierten, in Jamnia und danach vollständig revidiert wurden!

hung des Talmud um das Jahr 200 n.Chr. (das als das "Rabbiner-Gegenstück" zum Neuen Testament angesehen werden kann). Eine völlig neue Religion entstand.

Die Zukunftsvisionen der Dispensationalisten entsprechen nicht dem, was wir im Alten Testament finden, sondern, dem, was wir im Talmud finden, in diesem "Ersatz" für das Neue Testament.

Ein Leitsatz für viele Christen ist: "das Wort der Wahrheit in gerader Richtung teilen" (2. Tim. 2:15). Damit ist gemeint, zu erkennen, welche Stellen in der Bibel mit der Kirche zu tun haben und welche mit Israel. Dennoch werden Fehler gemacht und Stellen bezüglich Israels auf die Kirche angewandt und umgekehrt.

Zum Beispiel der "Abfall" im Neuen Testament ist nicht ein zukünftiger innerhalb der Kirche, wie viele glauben. Dieser Abfall bezieht sich auf die Zeit vor 70 n.Chr. und hat mit dem Volk der Juden zu tun, die damals noch (äußerlich) in Verbindung mit Gott standen. Der "Überrest" sind solche Juden aus dem Volk, die das Heil in Jesus Christus annahmen – solche, die die Erfüllung des Alten Testaments in Christus und seiner Kirche erkannten. "Abfallen" bedeutet hier, das Wirken Gottes nicht als von Gott kommend anzuerkennen und weiterzumachen mit dem, was man selbst für gut und richtig hält, das heißt, die Offenbarung Gottes in Christus abzulehnen.

Was mir zunehmend Sorge macht ist die Beobachtung, dass es in bestimmten christlichen Kreisen langsam Mode wird, das Alte Testament ohne ein christliches "Vorurteil" zu lesen. Das heißt, man versucht nichts Christliches hineinzulesen. Christen, die diese Methode befürworten, glauben dadurch ehrlicher mit dem Text umzugehen. Aber wenn man dieser Methode folgt, wird man unweigerlich zu falschen Schlussfolgerungen gelangen. Man ist auch begeistert über "jüdische" Auslegungsmethoden die sich von unseren "so unterscheiden". Aber man vergisst dabei, dass diese Methoden entwickelt wurden ohne Jesus Christus als eigentlichen Inhalt der Schrift zu sehen.

Christus selbst sagt, dass das gesamte Alte Testament von ihm spricht. Das Alte Testament kann nicht richtig verstanden werden, wenn man Christus außen vor lässt. Wir können die Heilige Schrift nur richtig verstehen, wenn wir erkennen, dass sie ihre ganze Bedeutung durch Jesus Christus erhält.

Jesus Christus sagte zu den Juden seiner Zeit:

"Ihr erforscht die Schriften, denn ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben, und sie sind es, die **von mir zeugen.**" (Johannes 5:39)

"Denn wenn ihr Mose glaubtet, so würdet ihr mir glauben, denn er hat **von mir geschrieben.**" (Johannes 5:46)

Wir lesen in Lukas 24, dass der Herr den zwei enttäuschten Jüngern auf ihrem Weg nach Emmaus begegnete und dass er

"von Mose und von allen Propheten anfangend, erklärte ihnen in allen Schriften das, **was ihn betraf.** (Lukas 24:27)

Die "jüdischen" Auslegungsmethoden, die von vielen Christen als richtiger "Schlüssel" zur Schrift übernommen werden, sind solche, die zum Teil nach der Entstehung des Christentums entstanden sind – in vieler Hinsicht auch um ein Nicht-Anerkennen von Jesus Christus zu rechtfertigen. Diese Methoden werden von einigen Christen gerechtfertigt, indem man sagt, der Herr und die Apostel haben sie benutzt. Was den Herr betrifft, genügt schon eine Stelle wie

"Und sie erstaunten sehr über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten." (Mk. 1:22)

um diese Behauptung zu widerlegen.

Was die Apostel betrifft, nehmen wir Paulus als Beispiel. Er sagt von sich selbst:

"Denn ihr habt von meinem früheren Verhalten im Judentum gehört, dass ich . . .im Judentum mehr Fortschritte machte als viele Altersgenossen in meinem Volk; ich war ja für meine überkommenen väterlichen Überlieferungen in viel höherem Maße ein Eiferer." (Gal. 1:13-14)

"Ich bin ein jüdischer Mann, geboren in Tarsus in Zilizien; aber auferzogen in dieser Stadt, zu den Füßen Gamaliels unterwiesen nach der Strenge des väterlichen Gesetzes, war ich, wie ihr alle heute seid, ein Eiferer für Gott." (Apg. 22:3)

"Sie kennen mich von der ersten Zeit her - wenn sie es bezeugen wollen - dass ich nach der strengsten Sekte unserer Religion, als Pharisäer, lebte." (Apg. 26:5)

"Dem Eifer nach ein Verfolger der Gemeinde; der Gerechtigkeit nach, die im Gesetz ist, untadelig geworden." (Phil. 3:6)

Wenn einer in "jüdischen" Auslegungs-Methoden wirklich zu Hause war, dann war das der Apostel Paulus. Hat diese Gelehrsamkeit ihm geholfen, Christus als die Erfüllung der Verheißungen zu erkennen? Nein, im Gegenteil. Er glaubte die Christen verfolgen zu müssen! Eine Offenbarung des Herrn war notwendig, um ihm die Augen zu öffnen. Natürlich können wir von den verschiedensten Auslegungs-Methoden profitieren – wenn wir umsichtig mit ihnen umgehen - aber wir müssen auch die jeweiligen Schwächen und Gefahren kennen. Eine Auslegungsmethode, die schon von vornherein Christus als die Erfüllung der Schrift ablehnt, kann nur zu falschen Schlussfolgerungen gelangen!

In den folgenden Artikeln setzte ich mich mit der Lehre des Rabbiner-(Talmud)-Judentums auseinander. Dies wird mir natürlich den Vorwurf des Antisemitismus einbringen. Dieser Vorwurf ist aber völlig falsch und unberechtigt. Antisemitismus, wie er landläufig verstanden und benutzt wird, ist etwas, das ich in jeder Hinsicht ablehne und verurteile! Ich setzte mich hier mit Lehrgebäuden und Gedanken auseinander – nicht mit Menschen einer bestimmten Herkunft oder Abstammung. Mein Anliegen ist nicht biologisch, sondern philosophisch und theologisch. Das heutige Rabbiner-Judentum – als Lehrgebäude - ist die Fortsetzung der Ablehnung des Herrn Jesus Christus, wie wir es in den Evangelien unter den Schriftgelehrten und Pharisäern vorfinden. Es behauptet Anspruch auf gewisse Dinge zu haben und vertritt eine bestimmte Sichtweise.

Israelit oder Jude sein ist nicht eine "angeborene" Sache. Die Bibel macht klar, dass es immer eine Sache des Bundes war und nicht rein biologisch. Das Neue Testament und unser christlicher Glaube erlauben uns nie jemand wegen seiner Abstammung oder Herkunft zu diskriminieren oder zu verfolgen. Nie! Da wo dies leider doch in der Geschichte des Christentums geschehen ist, war es immer falsch und immer gegen die Lehre der Schrift! Es darf nicht entschuldigt oder gerechtfertigt werden.

Aber gleichzeitig müssen wir unterscheiden und beurteilen, was die Lehre betrifft:

"Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind!" (1. Jhn. 4:1)

Ideen haben Auswirkungen und Konsequenzen. Man muss sich damit auseinandersetzen dürfen. Ich muss unterscheiden können zwischen "Kommunismus" als Idee und z. B. einem "Chinesen" als Mensch.

Nicht alle Chinesen sind Kommunisten und nicht alle Kommunisten sind Chinesen. Wenn ich das eine beurteile, habe ich damit nicht automatisch das andere verurteilt.

Es ist nicht gerechtfertigt, eine Auseinandersetzung mit der Herkunft und den Ideen des Rabbiner-Judentums (als Lehrgebäude) zu verhindern, indem man "Antisemitismus" schreit. Dies wäre weder sachlich noch fair. Es besteht ein himmelweiter Unterschied zwischen: "Diese Lehre oder Ansicht ist falsch, weil sie von den und die Prämissen ausgeht" und "Dieser Mensch ist weniger wert, weil er von dort oder dort abstammt." Meine feste Überzeugung und fester Glaube ist, dass ALLE Menschen gleich viel wert sind – egal woher sie kommen oder vorher sie abstammen. Unter Menschen gibt es keine Unterschiede zwischen "besser" oder "schlechter", was den "Wert" eines Menschen angeht. Ich bin nicht "besser" als ein Deutscher, weil ich Kanadier bin und ein Israeli ist nicht besser als ein Kanadier, weil er aus Israel stammt. Menschen sollen nicht bewertet werden nach dem, was sie sind, Deutscher oder Kanadier, sondern nach dem, was sie tun.

"Ich, der HERR, bin es, der das Herz erforscht und die Nieren prüft, und zwar um einem jeden zu geben nach seinen Wegen, nach der Frucht seiner Taten." (Jer. 17:10)

"Gott. . .der einem jeden vergelten wird nach seinen Werken" (Röm. 2:6).

Aber es gibt Unterschiede im "Wert", was Ideen betrifft. Man kann über das "Bessere" oder "Schlechtere" reden, wenn wir z.B. über Demokratie und Kommunismus diskutieren. Diese Unterscheidung MUSS erkannt werden! Als Christ kann man der Auseinandersetzung mit der Lehre des Rabbiner-Judentums nicht aus dem Weg gehen, indem man es als Diskriminierung und Antisemitismus abtut.

Max Weremchuk

Dezember 2004

Einleitung zur zweiten Auflage

Die erste Auflage meines Buches "Weil ihr aber Söhne seid. . ." hat unter den Lesern teilweise heftige Reaktionen ausgelöst.

Um diesen Reaktionen zu begegnen, habe ich mich entschlossen eine zweite Auflage zu publizieren. Darin möchte ich einerseits eine zweite Artikelsammlung veröffentlichen, andererseits bestehende Aufsätze aus der ersten Auflage ergänzen.

Selbstprüfung

Vor vielen Jahren habe ich in "Verlaufen und Festgefahren" folgendes geschrieben:

"Als Gläubige müssen wir gelegentlich still stehen und über unseren bisherigen Weg nachdenken. Auch unsere gegenwärtige Haltung muss einer Prüfung unterzogen werden - einer Prüfung anhand des Wortes Gottes."

"Bin ich in Übereinstimmung mit Gottes Gedanken und Seinem Willen?"

"Was sind Seine Gedanken?"

"Ist meine jetzige Haltung im Einklang mit Gottes Willen?"

Wir müssen uns selbst immer wieder korrigieren - oder besser, korrigieren lassen durch Gottes Wort, durch Gottes Geist und durch Gottes Volk. Ich glaube, dass alle, an die diese Schrift gerichtet ist, diese Meinung teilen. Aber wenn es wahr ist, dass wir uns als einzelne Gläubige hin und wieder korrigieren lassen müssen, dann ist es genau so wahr, dass wir auch als eine GRUPPE von Gläubigen immer wieder Korrektur brauchen."

"Wo kommen wir her?"

"Wo befinden wir uns jetzt?"

"In welche Richtung tendieren wir?"

...

"Man sollte nicht zurückschrecken vor einer Positions-Prüfung - weil, wenn die Position, die man einnimmt, richtig ist, dann kann sie nur noch bestätigt werden. Wenn sie aber falsch ist, dann ist es nur recht und billig, dass sie anhand der Schrift korrigiert wird."

...

"Aber die Bewegung der "Brüder" muss wie jede andere von Gott bewirkte Bewegung betrachtet und beurteilt werden. Sie muss auch auf dem Hintergrund der damaligen Zeit betrachtet werden."

Diese Art der Selbstprüfung fällt vielen Christen sehr schwer. Alles, was ihnen fremd zu sein scheint, wird einfach verurteilt.

Ganz am Anfang seines Weges als "Bruder" hat J.N.Darby um 1830 folgendes geschrieben:

"Um eine prophetische Aussage verstehen zu können, ist es von größter Wichtigkeit, dass wir sie studieren mit der Bereitschaft sie zu glauben, gekoppelt mit einer strengen Prüfung der Beweise, die eine bestimmte Erklärung begünstigen. Das heißt, wir sollen bereit sein, auf Grund von ausreichenden Beweisen unser Verständnis und unsere Vorstellungen Ideen anzupassen, mit denen wir sonst nicht vertraut sind. Von einer inneren Haltung dieser Art würden mit Gottes Hilfe wir selbst und die Kirche von der prophetischen Fragestellung wahrscheinlich mehr profitieren. Im Gegensatz dazu werden wir kaum oder überhaupt nicht weiterkommen im Studieren der prophetischen Berichte, wenn wir als Prüfstein für neu erscheinende Ideen eine Übereinstimmung mit unserem früheren Verständnis und Vorurteil nehmen. Die Notwendigkeit, eine Übereinstimmung mit früheren Ideen (wie es üblicherweise gehandhabt wird) als Beweis für die Richtigkeit irgendeiner Sicht zu machen, verhindert in Wirklichkeit den Eindruck einer neuen Wahrheit auf unser Denken. Andererseits, Annahme ohne Beweise ist eine Öffnung für die Zulassung von Irrtum" (CW2:33 "On 'Days' Signifying 'Years' in Prophetic Language").

Leider blieb es nicht bei dieser Einsicht und Offenheit. Die oben geschilderte Offenheit, nämlich neu dazu zu lernen, vermisst man heute unter "Brüdern" und Dispensationalisten sehr.

In späteren Jahren war Darby sehr viel härter gegen andere, die seine Sicht nicht teilten²:

"Die Einen [Juden] werden unter Seiner Herrschaft [der des Herrn] gesegnet und sind mit der Erde verbunden. Die Anderen [die Kirche] sind mit Ihm selbst identifiziert – mit Ihm, der herrscht – sie erscheinen und herrschen mit Ihm. Wo dies" [Verständnis darüber] "geschwächt wird, ist Satan am Werk. . . Derjenige, der Christi Erscheinung erwartet als die Zeit, wo er zu Ihm gehen wird [im Gegensatz zu der Entrückung] hat die richtige Hoffnung und richtige Beziehung der Kirche zu Christus verleugnet. In diesem Punkt kann es keinen Kompromiss geben. Unwissenheit über ein Vorrecht ist eine Sache (es ist unser aller Los in der einen oder anderen Form), eine Verleugnung desselben etwas anderes" (CW11:154 "The Rapture of the Saints and the Character of the Jewish Remnant").

In meinem Austausch mit anderen Christen über Darby und seine Ansichten hat jemand folgendes festgestellt:

"Für Darby war Christus das Zentrum von allem, was man 'christliche Lehre' nennen kann, ob Eschatologie, Ecclesiologie, Errettung, Gerechtigkeit usw."

Ich stimme mit dieser Aussage völlig überein. Nur eins verwundert mich sehr. Darby hat dieses "Alles-in-Christus-Sehen" nicht konsequent angewandt, besonders nicht in Bezug auf die Kirche und einen zukünftigen jüdischen Überrest. Im Gegenteil, er ist in eine ähnliche (ich sage

² Interessant zu bemerken ist, dass Darby glaubte, ein richtiges Verständnis der Wahrheit über die Kirche und ihre Beziehung zu Christus – und ganz besonders die Erkenntnis über die Entrückung – sei nur möglich, wenn man eine richtige Haltung vor Gott einnimmt. Eine Haltung, die das Anerkennen des unreparablen Verfalls der Kirche beinhaltet. Ein Dorn für Darby war die Tatsache, dass man in Amerika seine Sicht über die Entrückung der Kirche annahm, aber nicht seine Sicht über die Einheit der Kirche und den Verfall. Scheinbar waren ein Erkennen "der Wahrheit" ohne Reue und die "richtige Haltung" möglich.

Darby beklagte sich auch darüber, dass zu seiner Zeit viele Christen über den "Bund" sprachen und schrieben, dass aber niemand wirklich verstand, was "Bund" bedeutete. Interessant ist aber, dass die besten, umfangreichsten und bahnbrechendsten Werke über biblische Bündnisse aus "Nicht-Brüder"- (Nicht-Dispensationalisten) Bereichen kommen. Siehe zum Beispiel die Arbeiten von Meredith Kline, Ray Sutton, James B. Jordan, Scott Hahn und Dennis J. McCarthy aus unserer Zeit.

"ähnliche", NICHT "dieselbe") Verfehlung in seinem Buch "Leiden des Christus" geraten wie vor ihm Benjamin W. Newton, indem er Christus mit einem angeblichen noch zukünftigen jüdischen Überrest identifizierte. Eine Erfüllung in Christus ("Christus" ist Haupt und Leib zusammen, d.h. mit der Kirche) war für ihn nicht ausreichend. Es musste seiner Ansicht nach noch eine Erfüllung in einem irdischen Israel geben.

Die "Brüder"

Die "Brüder" und ihre Entstehung werden von vielen als etwas Besonderes und Einzigartiges angesehen. Ich habe sie auch Jahre lang als etwas Besonderes und Außergewöhnliches betrachtet. Doch je mehr ich über die Vergangenheit erfahre, je mehr wird diese Ansicht unhaltbar.

Man muss Darby und die Zeit der Entstehung der "Brüder" unter dem Hintergrund betrachten, den John Beer in seinem Artikel "Romantic Apocalypses" so beschrieben hat:

"Alles überspannend war die Prophezeiung der letzten Dinge, was auch einen universalen Verfall und ein neues Reich, das tausend Jahre dauern sollte, beinhaltete."³

Darby und die "Brüder" waren ganz eindeutig ein Produkt ihrer Zeit. Sie standen am Ende einer langen Reihe von Entwicklungen. Ansichten über christliche Einheit und christlichen Dienst gab es zur damaligen Zeit viele und viele dieser Ansichten wurden in die Tat umgesetzt, während die "Brüder" noch mit Theorien beschäftigt waren.⁴

Ansichten über die Kirche, über Israel und über die Zukunft gab es auch sehr viele. Antworten, die Darby und die "Brüder" auf prophetische Fragen gaben – sofern sie wirklich von ihnen stammten – kann man nicht als "Erleuchtung" oder "ein Geschenk Gottes" bezeichnen. Wenn man die Umstände und Zeiten kennt, wäre es viel verwunderlicher, wenn Darby nicht auf diese Ideen gekommen wäre, auf die er aber kam.⁵

Ältere Ansichten

Es ist wahr, dass durch Darby und die "Brüder" eine ganz bestimmte Art von Dispensationalismus entstanden ist. Doch es war nur eine Abwandlung von Aussagen, die man in anderer Form und zu allen Zeiten der Kirchengeschichte unter Christen antraf.⁶ Es war auch ganz be-

³ Aus: "Romanticism and Millenarianism" edited by Tim Fulford, Palgrave New York, 2002, Seite 59.

⁴ Weniger die Dispensationalisten allgemein als vielmehr die "Brüder" tendieren dazu, auf andere Christen in der Vergangenheit herabzuschauen als "nicht so weit wie sie" in der Erkenntnis der Wahrheit. So ist es sehr interessant, dass sie wahrscheinlich die Ähnlichkeit der Gedanken bezüglich Israels, die es z.B. unter den Puritanern gab, als eine Bestätigung für ihre eigene Sicht halten würden, während sie die puritanische Sicht der Kirche als schwach bezeichnen würden.

⁵ Siehe Kapitel "Originalität?"

⁶ Der wesentliche Unterschied zwischen Darbys Sicht und den hier aufgeführten Beispielen ist, dass Darby die verschiedenen Dispensationen als sich auflösende unwiderrufliche Zeiten des Versagens des Menschen ansah. Eine neue Dispensation ersetzte eine vorhergehende, die in Versagen und Verfall zu Ende gegangen war. Die meisten anderen Christen, die die Zeit in Dispensationen aufteilten, sahen sie als eine organische Entfaltung. Darbys Sicht war auch nicht so klar eingeteilt, wie es heute z.B. in der Scofield-Bibel zu finden ist.

stimmt keine neue Lehre, die erst durch Darby oder die "Brüder" entstanden ist. Hier einige Beispiele⁷ dazu:

Aus dem Mittelalter gibt es die "Prophezeiung des Elias", die die menschliche Geschichte in drei Epochen und sechs Zeitalter aufteilte. Die früheste englische Erwähnung stammt aus dem Jahr 1549. Eine Version lautet:

Die Welt wird sechstausend Jahre bestehen;
Zweitausend davon werden leer sein;
Zweitausend Jahre lang wird das Gesetz dauern;
und noch eintausend mehr.

Die sechs Zeitalter wurden dann folgendermaßen eingeteilt:

1. Adam bis Noah
2. Noah bis Abraham
3. Abraham bis David
4. David bis zur Gefangenschaft und Wegführung
5. Gefangenschaft bis Christus
6. Christus bis zum letzten Gericht

Durch die Hellenisierung kamen die Juden zu der Ansicht, dass Gott sechstausend Jahre für die Geschichte der Menschheit vorgesehen hatte.⁸ Christen haben diesen Gedanken mit den sieben Tagen aus 1. Mose 1 verbunden und Stellen wie Ps. 90:4. und 2. Petr. 3:8 als Beweis für die Richtigkeit dieser Art der Aufteilung benutzt. Die Ansicht, dass die sechs Tage der Schöpfung mit sechs Zeitaltern der Menschen übereinstimmen, ist schon bei Isidore von Seville (560-636) und Bede (673-735) zu finden.

⁷ Eine ausführliche Bearbeitung dieses Themas kann man in: "Medieval and Reformation Backgrounds of Dispensationalism" von Edward E. Hindson (Dean of the Institute of Biblical Studies, Liberty University, Lynchburg, Virginia) finden. Internet: www.conservativeonline.org.

⁸ Die Rabbiner teilten diese sechstausend Jahre in drei Gruppen oder Zeitalter von jeweils zweitausend Jahre auf. Das erste Zeitalter (die Zeit, die von 1. Mose 1 bis 11 beschrieben wird), sahen sie als eine Zeit, in der Menschen keine Kenntnis über Gott hatten. (Aber siehe Römer 1:18-21.) Die nächsten zweitausend Jahre waren die Zeit der Tora (Gesetz) und endeten mit der Zerstörung des Tempels und der Wegführung. Kurz nach dem Beginn des Exils fing das 3. Zeitalter an, das Zeitalter des Messias. Während dieser Zeit sollte all das, was in dem 2. Zeitalter zerstört wurde, wiederhergestellt werden als Vorbereitung auf die Rettung der Welt. Gott würde das Exil beenden und das Volk sollte nach Palästina zurückkehren und ein unabhängiges jüdisches Reich aufbauen. Dieses 3. Zeitalter hat nach jüdischer Sicht im Jahr 240 n.Chr. begonnen. Rabbiner des Mittelalters teilten dieses 3. Zeitalter in zwei weitere Gruppen auf: die ersten tausend Jahre (240- bis 1240 n.Chr.) waren Jahre des Exils, die darauf folgenden tausend Jahre (1240 bis 2240 n.Chr.) sollten Jahre der "Erlösung" sein.

Am Anfang des 18. Jahrhunderts kam die Idee auf, die letzte Hälfte des 3. Zeitalters wieder aufzuteilen. Die ersten 500 Jahre (1240 bis 1740 n.Chr.) waren die Zeit der "Nacht" und die letzten 500 Jahre (beginnend im Jahre 1740) die Zeit des "Tages", in der die Erlösung kommen würde.

Siehe "Dispersion and the Longing for Zion, 1240-1840" von Arie Morgenstern (hiernach als "Morgenstern"), in Azure: Ideas for the Jewish Nation, Issue 12, Winter 2002, Seiten 76-78 und 105-106.

Joachim von Fiore (1135-1202) betrachtete die sieben Siegel in der Offenbarung als die sieben Zeitalter der Kirchengeschichte. Mohammed war für ihn der falsche Prophet und Gog und Magog waren die Türken. Er teilte die Zeit in drei Epochen ein: Zeit des Vaters (Zeit des Alten Testaments), des Sohnes (Zeit des Neuen Testaments und der Kirche) und des Heiligen Geistes (Zeit der Erneuerung).

Robert Pont (1524-1606), ein schottischer Theologe, kombinierte die Prophezeiungen aus Daniel und der Offenbarung und kam auf sieben Zeitalter der Menschen:

1. Schöpfung bis Noah
2. Noah bis Abraham
3. Abraham bis Salomo
4. Salomo bis Christus
5. Christus bis 1056
6. 1056 bis zum Schluss
7. Tausendjähriges Reich

Thomas Brightman (1557-1607) wandte die sieben Kirchen der Sendschreiben aus der Offenbarung auf die Gesamtgeschichte der Kirche an:

- | | | |
|----|--------------|---|
| 1. | Ephesus | Apostel bis Konstantin (325) |
| 2. | Smyrna | Konstantin bis Gratian (382) und der Kampf mit dem Arianismus |
| 3. | Pergamon | 382-1300 war die Zeit der Zunahme der päpstlichen Macht |
| 4. | Thyatira | 1300 – 1520 war der Kampf der wahren Kirche mit dem Katholizismus |
| 5. | Sardes | Deutsche Reformation – diese (lutheranische) Kirche war "tot", weil sie das Brot als den tatsächlichen Leib Christi sahen |
| 6. | Philadelphia | Genfer Reformation |
| 7. | Laodizea | Kirche Englands |

Eine Übersicht über die Gesamtgeschichte der Kirche hängt immer davon ab, in welcher Zeit man sich gerade befindet. In Brightmans Zeit wurde die Genfer Reformation als "Philadelphia" angesehen, dagegen sahen Darby und die "Brüder" "Philadelphia" als in ihre Zeit gehörend (siehe Artikel "Originalität"). Wie werden wohl Christen in 200 Jahren die Dinge einteilen und zuordnen?

Eine Sache haben die meisten Werke der Vergangenheit gemeinsam: sie versuchten festzulegen, wann das Ende kommen sollte, wann Christus wieder kommen würde. Ein vergebliches Unterfangen, wenn man bedenkt, was der Herr gesagt hat:

"Von jenem Tag aber und jener Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel in den Himmeln, auch nicht der Sohn, sondern der Vater allein." (Matth. 24:36)

"Er sprach zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat." (Apg. 1:7)

Viele Christen folgten dem jüdischen Prinzip der Auslegung aus Daniel (siehe unten), dass ein Tag ein Jahr bedeutet und wendeten diese Formel auf die 1260 Tage aus der Offenbarung und die 2300 Tage aus Daniel an und benutzten sie für ihre Berechnungen.⁹ (Im Dezember 1830 vertrat Darby selbst noch diese "ein Tag = ein Jahr"-Sicht! Also immer noch, nachdem andere schon "Tag = Tag" anwandten!) Gegen Ende des 18. Jahrhunderts waren diese 1260 "Jahre" für Berechnungen sehr wichtig geworden. Es waren angeblich die Jahre der Herrschaft des Papsttums. In der Vergangenheit war man sich nicht einig, ab wann man zählen sollte. Es kam darauf an, ab wann man zu zählen anfing (vergleiche John Cotton unten). Gegen Ende des 18. Jahrhunderts fing man an ab der Kodifizierung des Kaisers Justinian in 529 n.Chr. zu zählen und kam so auf 1789. Es war die Zeit der französischen Revolution und Napoleons (der von vielen für das Tier oder für den Antichrist gehalten wurde) und der Verbannung des Papstes aus Rom. Durch diese Ereignisse glaubte man sich in den Berechnungen und Ansichten bestätigt. Ab da waren die 2300 Tage aus Daniel 8 wichtig. Fing man an, sie ab dem Jahr 457 v.Chr. (Rückkehr aus Babylon) zu zählen, kam man auf das Jahr 1843. Viele glaubten an eine Wiederkunft des Herrn im Jahr 1843, 1844 oder 1847. (Auch Darby hatte früher solche Berechnungen erstellt, was er aber später ablehnte.¹⁰)

Wiederherstellung Israels

Vor der Reformation ist der Gedanke einer Wiederherstellung Israels kaum anzutreffen.¹¹ Die Reformatoren der ersten Stunde, ob Lutheraner oder Reformierte, waren augustinisch in ihren Ansichten bezüglich der Zukunft und haben ein 1000-jähriges Reich abgelehnt. Sie sahen die Erwähnung davon in Offenbarung 20 als die Zeit der Kirche von Christus bis zum Ende der Welt.

Ab der Reformation gab es eine wichtige Veränderung. Durch die Übersetzung der Bibel in die Umgangssprache wurde sie vielen Menschen endlich zugänglich. Man entdeckte das alte Testament. Die Juden, Israel und das Hebräische wurden plötzlich wichtig, besonders für die Puritaner in England.¹² Aber es gab ein Problem, welches die Puritaner nicht erkannten. Sie waren begeistert für das Israelitische, das sie im Alten Testament fanden und wandten es auf die Juden ihrer Zeit an.

Hier machten sie einen gravierenden Fehler.

⁹ In der Vergangenheit waren die Juden nicht minder aktiv in ihren Berechnungen als die Christen. In dem von Morgenstern schon erwähnten Artikel gibt es so viele angegebene Jahre, wann der Messias kommen sollte, dass ich aufhörte sie aufzuschreiben um sie hier aufzulisten. Es sind einfach zu viele – und natürlich waren alle Berechnungen falsch.

¹⁰ . . ."was die Berechnungen von Zeiten angeht, früher habe ich selbst welche gemacht und war sehr bemüht, die 2300 Tage zu entziffern. . . wir müssen uns daran erinnern, dass es hier um die Juden und Jerusalem geht und dass diese Zeiten auf die Juden und Jerusalem angewandt werden müssen und nicht auf die Belange des Christentums" (CW 5:158 "Studies on the Book of Daniel").

"Viele angesehenen Christen haben versucht diese Zeiten zu errechnen, aber meine Überzeugung ist, dass sie sich alle in der Tat als falsch erweisen werden. Manche haben 1844 angegeben und manche 1847. Ich selbst habe früher solche Berechnungen gemacht". . . (CW 5:204 "Studies on the Book of Daniel").

¹¹ Im Jahr 1428 hat der damalige Papst Seekapitänen verboten, Juden nach Palästina zu transportieren. (Morgenstern, Seite 88.)

¹² 1549 stellte Cambridge den Deutschen Paul Fagius für Hebräisch ein. Sein Nachfolger John Immanuel Tremellius war ein bekehrter Jude. Zwischen 1648 und 1653 wurden nicht weniger als 9 verschiedene hebräische Grammatika in England gedruckt.

Nahum Sokolow schreibt: "In die Geschichte, Prophetie und Poesie der hebräischen Bibel einzudringen, sie zu ehren als den Erguss der göttlichen Inspiration, in ihr zu leben mit allen Emotionen des Herzens und Israel – das all diese Herrlichkeit und Größe hervorgebracht hat – nicht als das "erwählte Volk" zu beachten, war unmöglich."¹³

Aber die Juden ihrer Zeit waren nicht die Hebräer aus der Bibel. Zur Zeit der Puritaner gab es so gut wie keine Juden in England.¹⁴ Das Verständnis der Puritaner über das Alte Testament war beschränkt und sie hatten keine Information über die Juden ihrer Zeit aus erster Hand. Die Puritaner waren voller Hochachtung für die jüdische (biblische) Vergangenheit und haben diese Hochachtung auf die Juden ihrer Zeit transferiert. Aber was die Puritaner aus dem Alten Testament machten, war nicht dasselbe, was die "modernen" Juden daraus machten. Die Juden betrachteten viele Dinge bereits als überholt.

Christen suchten nach der offensichtlichen Bedeutung der Schrift und glaubten, dass die Bibel auch über ihre eigene Zeit sprach. Also behandelte Daniel und die Offenbarung die Zeit der Kirche. Die Christen damals glaubten, in den "letzten Tagen" zu leben.

Rabbiner benutzten das "Ein-Tag-gleich-ein-Jahr-Prinzip" (abgeleitet von Hesekeil 4:6 "Und hast du diese Zeit vollendet, so lege dich zum zweiten Mal hin, nun auf deine rechte Seite, und trage die Schuld des Hauses Juda! Vierzig Tage lang, je einen Tag für ein Jahr, habe ich sie dir auferlegt.") in ihrer Auslegung des Buches Daniel. Christen sahen auch einen Nutzen davon für die Auslegung der Offenbarung des Johannes (siehe auch oben unter "Ältere Ansichten"). John Cotton zum Beispiel predigte über die Offenbarung von 1639 bis 1640. Er wandte die 1260 Tage auf die Geschichte der Kirche an. Wenn man davon ausging, dass die römisch-katholische Kirche ihre "Regierung" im Jahre 395 n.Chr. antrat, dann sollte diese Zeit 1655 zu Ende gehen.

Eine weit verbreitete Sicht war, dass das 1000-jährige Reich beginnen sollte, nachdem das Papsttum vernichtet sein würde und die Juden sich zu Christus bekehrt hätten. Das Alte Testament, die Israeliten und Jerusalem wurden als ein Mittel im Kampf gegen Rom und den Papst wichtig. (Was für viele Ausleger der Offenbarung heute Iran oder Irak bedeuten, waren damals für die Ausleger die Türken.)

Damals fingen Christen an, das Land Israel als die Heimat der Juden zu sehen. Eine Wiederherstellung der Juden in Israel wurde für viele Gläubige sehr wichtig. Umso schneller sie dahin zurückgelangten, umso schneller konnte der Herr wiederkommen.¹⁵ Beispiel: Der schon erwähnte Thomas Brightman spornte in seinem Buch "Apocalypsis Apocalypseos" ("Eine Offenbarung der Offenbarung", 1585) seine Landsleute an, eine Rückkehr der Juden nach Palästina zu unterstützen, um prophetische Ereignisse zu beschleunigen, die dann mit dem Kommen des Herrn enden würden.

Eigentlich haben die Christen dieser Zeit in gewisser Hinsicht die messianische Hoffnung unter Juden entfacht. So gab es den Fall mit dem in Smyrna geborenen Juden Sabbatai Zebi (1626-1676), der 1666 öffentlich als Messias deklariert wurde. Im Jahr 1667 sollte das jüdische Reich gegründet werden und die Juden nach Palästina zurückkehren.

¹³ "History of Zionism", Seite 14, KTAV Publishing House, Inc. New York, 1969.

¹⁴ Die Juden wurden am 18. Juli 1290 unter Edward I. aus England verbannt. 1656 erlaubte Oliver Cromwell kleinen Gruppen von Juden inoffiziell nach England zurückzukehren.

¹⁵ Dies war auch die jüdische Erwartung: eine Erlösung durch Rückkehr. Der Rabbiner Judah Halevi (1075-1141 n.Chr.) glaubte, dass eine Massenimmigration nach Palästina der erste notwendige Schritt zur Erlösung sei. (Morgenstern, Seite 78.)

Christen waren sich nicht einig, ob die Bekehrung der Juden vor oder nach ihrer Rückkehr nach Palästina erfolgen sollte. Der treibende Faktor hinter einer Rückkehr der Juden waren nicht die Juden selbst – sie waren in der Regel mehr bemüht sich in Europa zu integrieren als nach Palästina auszuwandern – sondern die Christen. Ein allgemeineres jüdisches Interesse in dieser Richtung gab es erst ab den 40er Jahren im 19. Jahrhundert.¹⁶

Der Gedanke oder die Idee des Zurückkehrens der Juden nach Palästina löste eine Art Bewegung unter den Christen aus. Die großen Hauptkirchen hat dies aber nicht stark beeinflusst (Luther und Calvin, z.B., blieben augustinisch in ihren Ansichten, nämlich: die Kirche ist jetzt Israel).¹⁷ Jedoch beeinflusste diese Bewegung viele Christen und dieser Einfluss setzte sich bis in die Zeit der Brüderbewegung¹⁸ und natürlich bis heute durch.

Es gibt sehr viele Stellen im Alten Testament, die von einem "Sammeln" und "Zurückbringen" sprechen. Aber Stellen wie Jes. 49:22; 66:20 und Zeph. 3:9-10 können NICHT auf eine Rückkehr der Juden nach Israel nach 70 n.Chr. und die Bildung eines Staates in 1948 angewendet werden.

¹⁶ Das Werk von Morgenstern ("Dispersion and the Longing for Zion, 1240-1840") versucht zu zeigen, im Gegensatz zu anderen jüdischen Gelehrten vor ihm, dass der moderne Zionismus nicht etwas revolutionär Neues in der Geschichte des Judentums ist. Es gab ein Interesse an und Rückkehr nach Palästina lange vor dem Zionismus. Die Zeitspanne, die er behandelt, ist wichtig. Das Jahr 1240 n.Chr. ist nach dem jüdischen Kalender der Anfang des 6. Jahrtausends seit der Erschaffung der Welt, also die Zeit vor dem ewigen Sabbat. Ab dieser Zeit wanderten in Abständen von 100 Jahren (immer um das Jahr 40 in einem Jahrhundert, z.B. 1240, 1440, 1740) nicht nur einzelne Juden, sondern auch ganze Gruppen nach Palästina aus.

Aber Morgenstern muss auch einräumen, dass die Mehrheit der Juden nicht nach Palästina zurückging (Seite 118) und dass solche, die schließlich dort ankamen, nur einen kleinen Teil des Weltjudentums ausmachten (Seiten 75-76). Er schreibt auch über eine Verminderung der messianischen Erwartung unter den Juden in Zentraleuropa im 13. Jahrhundert, verursacht durch die Sorge, dass ein messianischer Eifer unter den Juden eine negative christliche Reaktion hervorrufen könnte. Die Juden betonten Massenreue (Buße) als den Weg zur Erlösung und nicht eine messianische Erwartung. (Seite 122, Fußnote 29.)

Elhanan Reiner sieht die jüdische Immigration nach Palästina mehr durch die christlichen Pilgerfahrten beeinflusst als durch einen messianischen Glauben.

Der Historiker Amnon Raz-Krakotzkin, der sich auf das Werk Reiners stützt, meint, dass man unterscheiden muss zwischen jüdischen Haltungen gegenüber Gedanken der Erlösung und der minimalen Auswirkung, die diese Gedanken hatten um zu einer Rückkehr nach Israel zu ermuntern. Er betrachtet die zionistische Annahme, dass Juden beständig und aktiv das physikalische Palästina suchten, als Wunschdenken. (Seite 74.)

Der Historiker Prof. Yisrael Bartal von der Hebrew University wirft Morgenstern vor, dass er eine nationale religiöse Neuschreibung der Geschichte versucht.

¹⁷ Hier einige Beispiele von Männern, die sich gegen diese Idee einer Wiederherstellung der Juden in Palästina stellten: Rober Baille (1599-1662), Professor für Theologie in Glasgow, glaubte an eine Bekehrung der Juden, aber der Gedanke, dass bekehrte Juden nach Palästina zurückkehren sollten um Jerusalem aufzubauen und dass Christus vom Himmel kommen sollte um tausend Jahre unter ihnen zu regieren, betrachtete er als in Widerspruch zu den Aussagen der Bibel.

Der arminianische Theologe Jacobus Batalerius (1593-1672) schrieb 1669 in einem Werk über die Bekehrung der Juden, dass Römer 9 bis 11 sich mit Juden zur Zeit der Apostel beschäftigte. So viele Juden kamen damals zum Glauben, dass sie die Bezeichnung "die Fülle Israels" verdienten. Der Vollzahl der Nationen waren die, die durch die Apostel zum Glauben kamen.

William Prynne (1602-1669) sah Röm 11:25 als die gesamte Kirche, bestehend aus Heiden und Juden, und nicht als eine große Bekehrung der Juden.

¹⁸ Einige sehr bekannte Männer, die an eine Rückkehr der Juden nach Palästina glaubten, waren Sir Isaac Newton (1643-1727), John Locke (1632-1704) und der Unitarier Joseph Priestly (1733-1803). Priestly war ein Freund der Familie Darbys.

Das Neue Testament gibt die richtige Bedeutung von "sammeln" an:

Und ich habe andere Schafe, die nicht aus diesem Hof sind; auch diese muss ich bringen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde, ein Hirte sein (Joh. 10:16).

. . .und nicht für die Nation allein, sondern dass er auch die zerstreuten Kinder Gottes in eins versammelte (Joh. 11:52).

Die Puritaner und andere in ihrer Zeit lasen auch die Kommentare der Rabbiner über das Alte Testament. Da fanden sie Hinweise auf eine herrliche Zukunft für die Juden hier auf der Erde. Aber diese Auslegungsweise war jüdisch und nicht neutestamentlich. Sie konnte nur zu falschen Schlussfolgerungen führen.¹⁹

Darby hatte Recht, als er behauptete, dass die Kirche ein richtiges Verständnis oder Bewusstsein für das, was sie ist, verloren hatte. Aber es war anders als er es gemeint hatte. Nur eine falsche Ansicht über die Kirche konnte dazu führen, dass man glaubte, Israel müsse in Palästina wiederhergestellt werden.²⁰ Darby hatte Recht, als er behauptete, dass die Kirche ihren himmlischen Charakter aus den Augen verloren hatte und dass sie "irdisch, jüdisch" wurde. Aber genau das wurden die Christen, als sie anfangen zu glauben, Israel müsse wiederhergestellt und Mittelpunkt der Erde werden. Man sieht es sehr deutlich bei Edward Irving, der (lange vor Darby) von dem Niedergang der heidnischen Kirche schrieb und die Herrlichkeit des zukünftigen Jüdischen hervorhob.²¹ Ein irdisches Israel und Jerusalem hatte die Kirche in den Gedanken vieler verdrängt.

¹⁹ Um das Jahr 1440 n.Chr. gab es folgende jüdische Erwartung: Der Beginn der Einsammlung der Vertriebenen, die Entdeckung der verlorenen zehn Stämme, die Rückkehr der prophetischen Gabe, die Wiederherstellung des Sanhedrins, die Erscheinung des Messias und den Bau des Tempels. (Morgenstern, Seite 122, Fußnote 32.) Die Ähnlichkeit zu Edward Irving und Darby ist auffallend, vor allem bei Irving in seiner Erwartung der Rückkehr der prophetischen Gabe als Voraussetzung der Rückkehr des Herrn.

Im Jahr 1777 gab es das Gerücht, dass der Messias gekommen sei, weil die böse Nation Moscov (Russland) sich über die Erde verbreitet hatte. Die Juden glaubten, es sei jetzt die verheißene Endzeit der Propheten. (Morgenstern, Seite 108.) Dies erinnert stark an Hal Lindsey und sein Werk in den 70er Jahren. Die Juden waren genauso im Unrecht in Bezug auf Russland wie er.

²⁰ In der Anfangszeit der Brüder war die Haltung: Es gibt KEINE Anzeichen für die Entrückung. So gesehen ist der moderne Staat Israel eigentlich ohne theologische Bedeutung. Die Sicht Darbys war, dass während der Zeit der Kirche Gott Israel beiseite gesetzt hat.

"Die Gegenwart ist die Dispensation der Berufung eines himmlischen Volkes. Als Konsequenz hat Gott Sein irdisches Volk, die Juden, beiseite gesetzt. Die jüdische Nation wird niemals ein Teil der Kirche werden" (CW2:345 "The Hopes of the Church of God").

Damit wird angedeutet, dass in dieser Zeit Israel kein Anrecht auf die Verheißungen oder das Land hat, oder dass Nationen, die Israel unterstützen, einen besonderen Segen bekommen. Laut Darby wird Israel von Bedeutung werden, NACHDEM die Kirche entrückt wird. DAS ist die ursprüngliche und "klassische" Sicht. Heute wird das anders gesehen und anders gehandhabt. Aber diese Veränderung ist nicht durch ein besseres Verständnis entstanden, sondern ist eine gezwungene Anpassung an die Umstände.

²¹ Eine Übereinstimmung mit früheren jüdischen Erwartungen ist hier interessant. Die Juden hatten damals die Einnahme Konstantinopels im Jahre 1453 als Vorbote ihrer Erlösung gesehen. Diese Niederlage der Christen durch den Islam ließ sie hoffen, dass das Judentum – die wahre Religion – jetzt siegen würde. (Morgenstern, Seiten 85-86.) Das Christentum musste zuerst beseitigt werden, bevor das Jüdische siegen konnte – so sahen es im Grunde die "Brüder" auch. Der Herr kommt um die Kirche zu holen, nicht nur, weil er sie liebt, sondern weil sie versagt hat und er sie nicht mehr als sein Zeugnis auf Erden lassen kann. Das IST die ursprüngliche Sicht der "Brüder" – auch wenn einige heute es nicht mehr so formulieren würden. Die Kirche muss zuerst weg sein, dann wird Israel groß.

Christen hatten viele Fragen über Israel, die Zukunft der Juden und wie die Kirche dazu passte. Aber es waren Fragen, die die Bibel eigentlich nicht stellte. Viele Christen gingen von falschen Voraussetzungen aus. Darby und die "Brüder" schienen Antworten zu haben. Der Dispensationalismus, und damit meine ich die "Brüder"-Version in Kombination mit der "Vorder-Drangsal-Entrückung", ist die Antwort auf eine Frage, die es eigentlich nicht gibt, oder die Lösung eines Problems, das eigentlich nicht existiert. Das Problem war künstlich erzeugt. Egal wie genial die Lösung war, sie ist überflüssig.

Das Judentum

Christen hatten sich in ein Bild von Israel und den Juden verliebt, das sie selbst geschaffen hatten. Sie haben sich ein Judentum vorgestellt, das es weder gab noch gibt.

Der Rabbiner Dr. Michal Hilton schreibt in seinem Buch "Wie es sich christelt, so jüdet es sich" ²² (Seite 16), dass das Judentum, das wir kennen, die Religion der Rabbiner ist. Er geht darauf ein, dass es falsch ist anzunehmen, dass alle Aspekte des Judentums älter sind als das Christentum (Seiten 17-18). Das Judentum ist nicht die "Mutter" des Christentums, sondern die "Schwester". Er zieht auch die Möglichkeit in Erwägung ("wo es vernünftig erscheint"), dass christliche Texte älter sind als rabbinische (Seite 26). Auf Seite 236 zitiert er Alan Segal, der in seinem Buch "Rebecca's Children: Judaism and Christianity in the Roman World" (Cambridge Mass. und London 1990) auf Seite 1 schrieb, dass die Zeit Jesu nicht nur der Beginn einer Religion war, sondern von zwei: des Judentums und des Christentums. Segal sieht einen großen Gegensatz zwischen dem biblischen Judentum und dem rabbinischen Judentum. Er meint, man kann von einer Zwillingengeburt reden, wenn es um das Christentum und das rabbinische Judentum geht.

Das Judentum nach 70 n. Chr. ist eine völlig neue Religion. Was heute praktiziert wird, ist im Ursprung nicht biblisch, sondern größtenteils NACH 70 n.Chr. entstanden. (Was das Verhalten von Christen, die zu "jüdischen Wurzeln" zurückkehren, indem sie jüdische Rituale und Gebräuche ausüben, z. B. das Passahfest feiern, völlig unhaltbar macht. Vieles, was getan wird – z.B. Eier, Brot dreimal gebrochen, verstecktes Tuch beim Passahfest – hat überhaupt nichts mehr mit biblischem Vorbild zu tun. Es ist etwas, das entstanden ist, NACHDEM die Juden Christus abgelehnt hatten und das Rabbiner-Judentum sich entwickelte.)

Über die Jahrhunderte hat sich vieles innerhalb des Judentums verändert. Das schon erwähnte Werk des Rabbiners Dr. Michael Hilton wie auch der Artikel von Marc Saperstein "Jews and Christians: Intolerance and Creative Competition in the Middle Ages" (bei Jewish-Christian Relations, www.jcrelations.net) zeigen deutlich, dass es gegenseitige Beeinflussungen gab. Einiiges, was Christen vielleicht als eine Übereinstimmung im Judentum mit sich selbst zu erkennen glauben ist die Ursache einer christlichen Beeinflussung und nicht "typisch" jüdisch. Zum Beispiel in Bereichen wie Buße und Sündenbekenntnis, Methoden der Bibelauslegung²³ oder bei

Siehe auch den Schluss von Kapitel "Ein jüdischer Überrest?"

²² Jüdische Verlagsanstalt, Berlin, 2000, hiernach als "Hilton".

²³ Vielleicht hat 2. Petrus 3:12 ("indem ihr die Ankunft des Tages Gottes erwartet und beschleunigt") eine Auswirkung auf das jüdische Verständnis von Jesaja 60:22 ("Ich, der HERR, werde es zu seiner Zeit schnell ausführen."). Nach Ansicht der Rabbiner steht die Zeit der Erlösung fest ("zu seiner Zeit"), aber die Treue des Volkes könnte es beschleunigen ("schnell ausführen"). Rabbi Hilton betrachtet zum Beispiel die Schlussfolgerungen von Aileen Guilding in ihrem Buch "The Fourth Gospel and Jewish Worship", dass im Johannes-Evangelium Spuren eines dreijährigen palästinischen Zyklus der Toralesung zu finden absurd ist. Weshalb soll der christliche Brauch nicht älter sein als der jüdische? (Hilton, Seiten 17-18.)

verschiedenen religiösen Festen²⁴ gab es einen christlichen Einfluss auf das Judentum. Auch die "typische" jüdische Kopfbedeckung und Gebetsschals sind eine nach-biblische Tradition.

Das alttestamentliche Judentum hat ab 70 n.Chr. aufgehört zu existieren. Das Judentum, das wir heute kennen, entstand im ersten Jahrhundert n.Chr. Das biblische Judentum ist im Christentum aufgegangen. Eine kleine Gruppe von Männern widersetzte sich dieser Änderung und bot eine Alternative in Form des "Rabbiner-Judentums" an.²⁵

Dies ist nicht nur meine eigene Sicht als nichtjüdischer Christ, sondern auch die Sicht von jüdischen Gelehrten. Beispielsweise schreibt Gedaliah Alon in seinem Buch "The Jews in Their Land in the Talmudic Age" auf Seite 21:

"Da kam die Zeit, als der Tempel zerstört wurde und die Nation am Ende war. In dieser Zeit haben die Weisen im Alleingang gehandelt und eine zentralistische und inklusive Struktur der Führerschaft geschaffen, eine, die die Nation letzten Endes wieder auf die Beine stellen sollte und ihr Solidarität geben und ihr ermöglichen zu überleben."

Ein Grund, den jüdische Rabbiner selbst für das Überleben des Judentums angeben, ist ihre Fähigkeit sich zu verändern.

Der jüdische Gelehrte Dr. Cohen schrieb:

"Die größte Errungenschaft, die der Talmud für das jüdische Volk bewirkt hat, war, ihnen das Gefühl zu geben, dass das Ende des Tempels nicht das Ende ihrer Religion bedeutete. So groß dieser Verlust auch war, der Weg zu Gott blieb offen."

Das Ende des Tempels – als Gottes Gericht – WAR das Ende der jüdischen Religion. Der Weg zu Gott war und ist Christus. Die Juden, die damals diesen Weg abgelehnt hatten, schufen das Rabbiner-Judentum als Ersatz und den Talmud als ihr Buch. Der Talmud besteht aus Mishna und Gemara. Mishna ist die niedergeschriebene mündliche Tradition, die angeblich

²⁴ Wenn Kirchengemeinden in Großbritannien kurz vor Ostern einen Pessach Seder feiern, meint Rabbi Hilton sie wären im Irrtum, wenn sie glauben, dies wäre die Zeremonie, die Jesus gefeiert hat. (Hilton, Seite 18.)

²⁵ Der jüdische Journalist Israel Shamir schreibt in "Our Lady of Sorrow", Seiten 111-112, hiernach als "Shamir" (www.israelshamir.net/english/christiancodex.pdf): "Der brillante israelische Gelehrte Prof. Israel Jacob Yuval von der Hebrew University hat in seinem Buch "Two Nations in Your Womb" bewiesen, dass das Judentum, das wir kennen (Rabbiner-Judentum), am Ende des ersten Jahrhunderts nach Christus entstanden ist. Es kam aus den Trümmern des alten Tempel bezogenen biblischen Judentums hervor, praktisch zur gleichen Zeit wie das Christentum. Es ist die volle Antwort auf die Vorstellung eines "ersetzenden Glaubens". Das Christentum hat das biblische Judentum eigentlich ersetzt (durch eine Rückkehr zu seinen Quellen) und wurde zum Glauben von Millionen. Dennoch, eine kleine Gruppe von Männern widersetzten sich der Entstehung des Christentums und boten eine Alternative an, das Rabbiner-Judentum. In den Augen ihrer Anhänger hat das Rabbiner-Judentum das biblische Judentum ersetzt.

Rabbiner-Judentum hat genau so wenig mit biblischem Judentum wie mit dem Christentum zu tun. Es produzierte seine eigenen heiligen Bücher, die Mishna und den Talmud, wie das Christentum das Neue Testament produzierte. Prof. Yuval schrieb: Das biblische Judentum starb und zwei Religionen behaupteten der rechtmäßige Erbe zu sein, das Christentum und das Rabbiner-Judentum. Sie hatten gute Gründe dafür, weil das alte biblische Judentum Elemente von beiden beinhaltete. Auf ähnliche Weise sind Nationalsozialismus und Kommunismus Erben der Philosophie Hegels.

Also ist das Judentum, das wir kennen, eine eifersüchtige Schwester, nicht ein Mutterglaube des Christentums. Ihre Eingeweihten sind nicht Menschen, die der "alten Religion" treu blieben, denn das biblische Judentum mit seinen Opfern, dem Tempel in Jerusalem, der rituellen Reinheit, dem Zehnten und den Priestern verschwand vor 2000 Jahren. Es ist ein neuer Glaube, der ausdrücklich konstruiert wurde um das Christentum zu bekämpfen."

Mose mit der Tora – dem geschriebenen Gesetz – erhalten hatte. (Die mündliche Tradition wurde niedergeschrieben um 200 n.Chr. – also nach 70 n.Chr. und der Entstehung des Christentums). Sie wird auch als Wort Gottes angesehen, ein Gedanke, der vor unserer Zeitrechnung völlig undenkbar gewesen wäre. Die Mishna ist wichtiger als die Tora, weil die Tora sich angeblich auf die Mishna stützt. Die Mishna kann die Tora auslegen, etwas hinzufügen und manchmal auch modifizieren oder ignorieren. Die Gemara beinhaltet Kommentare über die Mishna. Angeblich kann man die Tora ohne den Talmud nicht verstehen. Im Grunde ist der Talmud das jüdische Gegenstück zum Neuen Testament. Beide, Talmud und Neues Testament, gehen aus dem Alten Testament hervor und stützen sich darauf. Aber sie gehen in unterschiedliche Richtungen. Der Talmud ist eigentlich das Resultat der Ablehnung des Christus.

Dr. Phil. John Rao von der St. John's University NYC schreibt: . . ."es zeigt sich deutlich, wie sehr die Erscheinung Christi" die jüdische Welt "polarisierte, indem ein Teil davon seine ersten Unterstützer lieferte und der andere seine stärksten Gegner. Jede seriöse (was, leider, in unserer gegenwärtigen Umwelt "mutig" bedeutet) Lesung der Geschichte dieser Polarisation würde zeigen, dass der Teil der jüdischen Welt in das christliche Lager einging, der der Linie der Entwicklung treu blieb, von der die Propheten gezeugt hatten. Denn das Christentum IST die Erfüllung der Religion Abrahams, Isaaks und Jakobs; ihre EINZIGE Erfüllung. Eine Lesung dieser Polarisation würde auch demonstrieren, dass der Teil der jüdischen Welt, der außerhalb des christlichen Lagers blieb, sich entwickelte und nur als eine reaktive Kraft geeint blieb. Mit anderen Worten, ihr einziger theologischer Zusammenhalt kam daher, weil es eine christliche Botschaft gab, der sie sich widersetzen konnten. Wenn es kein Christentum gäbe, gäbe es kein modernes Judentum, das sich dagegen stellt, denn es hat keinen logischen Grund für sein eigenes Überleben."²⁶

Wirken die oben gemachten Aussagen zu hart? Aber der Rabbiner Hilton schreibt, dass sich das Judentum oft als Reaktion auf das Christentum entwickelt und verändert hat. (Hilton, Seiten 16 und 283.) Er schreibt ferner, dass Lehren von jüdischen Theologen entwickelt wurden als Reaktion auf Debatten in Südeuropa im Mittelalter. Er geht so weit, dass er die Grundsätze des jüdischen Glaubens als Antworten auf christliche und muslimische Ansprüche bezeichnet! (Seite 234.)

Als Schlussfolgerung zu seinem Kapitel über die Zeit der Antike schreibt Rabbi Hilton (Seiten 282-283), dass viele rabbinische Lehren aus der Auseinandersetzung mit der Kirche entwickelt wurden. Als die Kirche die hebräische Bibel für sich beanspruchte, haben Rabbiner besondere Lehren entwickelt und verteidigt.

Israel Shamir schreibt, dass Prof. Yuval "bewies, dass sich das Christentum aus dem biblischen Judentum 'entwickelte', während das Rabbiner-Judentum NACH dem Erscheinen des Christentums entstand als reaktionäre Antwort darauf". (Shamir, Seite 185.)

In letzter Zeit gibt es großes Interesse unter Christen in Bezug auf jüdische Auslegungsmethoden, z.B. Midrash Hermeneutik oder Midrash-Pesher. Man glaubt dadurch näher an das Eigentliche zu gelangen, was Christus und seine Lehre und seine Zeit betraf. Über diesen Weg hofft man Juden mit dem Evangelium erreichen zu können. Man kann gewiss von solch einem Studium profitieren, aber hier muss auch ein Fragezeichen gesetzt werden. War dies wirklich die damalige Auslegungsmethode? Auch wenn, haben der Herr und die Apostel sie benutzt? Stellen wie Matthäus 7:29 ("denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und NICHT wie ihre Schriftgelehrten") machen deutlich, dass Christus anders vorging. Der Apostel Paulus war einer der belehrtesten Juden seiner Zeit (Apg. 22:3, 26:5; Gal. 1:14; Phil. 3:5.), aber auch seine

²⁶ "A Pre-Viewer's Comment on 'The Passion'" in The World Turned Upside Down, A Response of the Roman Forum | February 27, AD 2004, (www.romanforum.org/articles/twtud_02-27-2004.php)

Gelehrsamkeit half ihm nicht Jesus Christus als den Messias und Sohn Gottes zu erkennen. Eine Offenbarung des Herrn war notwendig. Aus diesem Grund wäre es falsch zu viel Hoffnung auf irgendwelche "jüdische" Auslegungsmethoden zu legen. Nach wie vor bleibt die Notwendigkeit der Offenbarung des Herrn. Der Schlüssel zur Bibel ist nicht der Glaube an "einen" Messias, sondern "den" Messias, nämlich Jesus Christus. Die Welt wurde für ihn und auf ihn hin geschaffen (Römer 11:36; Kolosser 1:16). Die gesamte Schrift spricht von ihm (Johannes 5:39, 46; Lukas 24:27). Wenn man Jesus Christus als den verheißenen Messias beim Studium der Bibel ausklammert, kann man nur zu falschen Schlussfolgerungen kommen. Man darf die Auslegungsmethoden des Alten Testaments, die der Herr und die Apostel benutzten, nicht gleichsetzen mit denen des Rabbiner-Judentums.

Die Sicht, dass Juden nach 70 n.Chr. den alttestamentlichen Glauben bewahrt und praktiziert haben und dass ihnen nur die Anerkennung Jesu Christi als Messias fehlt, ist ein Irrtum und eine Illusion.²⁷ Diese falsche Auffassung gab es in der Vergangenheit und gibt es heute noch.²⁸

²⁷ Israel Shamir schreibt in "The Slaughter of the Innocents" (www.twf.org/News/Y2001/0921-Innocents.html): "Das Wesensmerkmal des Evangeliums Christi war die Ablehnung der Rache. Das war der große Unterschied zwischen Kirche und Synagoge, diesen zwei Schwestern, die vor 2000 Jahren geboren wurden. Diese Unterscheidung ist eingebaut, sie ist das innewohnende hervorstechendste Merkmal der Lücke zwischen diesen zwei Glaubensrichtungen: während Christen angehalten werden für ihre Feinde zu beten, träumen Juden von Rache.

In der beabsichtigten ideologischen Verwirrung des letzten Jahrhunderts werden Christen belehrt zu glauben, dass die Juden einen Messias erwarten, der Christus ist. Das Christentum lehrt, dass er kam und wiederkommen wird, während das Judentum nicht glaubt, dass er schon gekommen ist. Das ist, nach der Lehre des Juden-Christentums, der einzige Unterschied. Aber die Wirklichkeit sieht sehr viel anders aus: Christus kam zu retten, während der Messias kommt um Rache auszuüben. Der brillante israelische Gelehrte Prof. Israel Jacob Yuval von der Hebrew University hat das in seinem neuen Buch "Two Nations in Your Womb" bewiesen. "Rächende Errettung", wie Yuval es nennt, wurde von europäischen Juden aus den alten Quellen der Pharisäer übernommen und zur vorherrschenden Lehre der Synagoge gemacht.

...

Prof. Yuval zitiert viele antike jüdische Texte um diese Sache zu beweisen. "In den letzten Tagen (wenn der Messias kommt) wird Gott alle Nationen - außer den Söhnen Israels - töten und auslösen". Das wurde von einem deutschen Juden in Sefer Nitzahon Yashan im 13. Jahrhundert geschrieben. Ein liturgischer Poet, Klonimus b. Judah, hatte eine Vision: "Gottes Hände voll mit den Leichen der Goyim".

²⁸ Ein Beispiel für diese romantische Vorstellung, dass die Juden den alttestamentlichen Glauben praktizierten, finden wir in "The First Report of the American Society for Meliorating the Condition of the Jews" New York, 1823, Seite 17: "In der gegenwärtigen Zeit gibt es ungefähr acht Millionen Juden, verstreut unter den Nationen, abgesehen von dem lang verlorenen Überrest der zehn Stämme Israels. Sie haben mehr als die Hälfte der Bibel in ihren Händen und befolgen emsig die Zeremonien der uralten Kirche Gottes. Sie lehren ihre Söhne und ihre Töchter Mose und die Psalmen zu lesen. Täglich schauen sie nach Jerusalem in Erwartung des Messias."

Aber in Wirklichkeit befolgten sie nicht "die Zeremonien der uralten Kirche Gottes", wie die Christen glaubten, sondern die Zeremonien der Rabbiner.

Ein weiteres Beispiel: Lewis Way stand in Verbindung mit Edward Irving, Joseph Wolff und anderen in Bezug auf eine Wiederherstellung Israels. Ihm ist es zu verdanken, dass die "London Society for Promoting Christianity Among the Jews" (gegründet 1809) überlebte. Sein Interesse an prophetischen Themen wurde geweckt, als er im Jahr 1811 von einem Hain hörte, über dessen Bäume der Besitzer in seinem Testament genaue Anweisungen hinterlassen hatte: die Bäume dürften nicht gefällt werden, bis Israel zurückkehren und im verheißenen Land wiederhergestellt werden würde. Romantischer kann es nicht werden.

Früher hatte ich mich dagegen gewehrt, als einige "Brüder" aus Holland einen "romantischen Faktor" unter den "Brüdern" zu finden behaupteten. Für mich war Darby alles andere als ein Romantiker, aber umso mehr ich über ihn erfahre, umso mehr scheint es notwendig zu sein, diesen romantischen Einfluss zu erkennen und ihm Rechnung zu tragen. Was mich nur verwundert ist, dass diese holländi-

Moderne jüdische Gelehrte wie Martin Buber, Schalom Ben-Chorin und Gershom Scholem sprechen von der jüdischen "Unmöglichkeit" Jesus Christus als Messias anzuerkennen, weil ihnen die christliche Idee von der Rettung des Einzelnen, während die Allgemeinheit noch nicht errettet ist, fremd ist.²⁹ Auch die christliche Betonung auf eine innere und geistliche Erlösung wird solange nicht als legitim angesehen, solange diese Erlösung nicht ein äußerliches und öffentliches Gegenstück hat.

Ich möchte an dieser Stelle ganz klar betonen, dass ich keinesfalls anti-jüdisch bin. (Mein Schwager ist ein in Jerusalem geborener Jude, den ich liebe und mit dem ich sehr gut auskomme.) Ich bin sehr dagegen, Juden in irgendeiner Weise negativ zu behandeln, einfach weil sie Juden sind – aber genauso bin ich dagegen, sie besonders zu behandeln. Ich bin dagegen, wenn Christen Juden als etwas Besonderes behandeln, als ob sie irgendwie wertvoller wären als andere Menschen. Das Evangelium gilt für alle, ohne Unterschied! Doch wenn jemand Antisemitismus in meine Schriften hineinlesen will, macht er einen gewaltigen Fehler. (Man geht zu leichtfertig und oberflächlich mit diesem Begriff um. "Semiten" sind viel mehr als nur Juden.) Im Gegenteil. Mein Wunsch ist es, dass Juden zum Glauben kommen und gesegnet werden. Ich wünsche ihnen keine schreckliche "Drangsalszeit", wo sie verfolgt und getötet werden³⁰ – und das wird auch nicht passieren. Die Kirche ist nicht von Gott erschaffen worden um Hass zu schüren. Im Gegenteil. Wir lesen in Epheser 2:14-18 "Denn er (Christus) ist unser Friede. Er hat aus beiden (Juden und Nationen) eins gemacht und die Zwischenwand der Umzäunung, die Feindschaft, in seinem Fleisch abgebrochen. Er hat das Gesetz der Gebote in Satzungen beseitigt, um die zwei - Frieden stiftend - in sich selbst zu einem neuen Menschen zu schaffen und die beiden in einem Leib mit Gott zu versöhnen durch das Kreuz, durch das er die Feindschaft getötet hat. Und er kam und hat Frieden verkündigt euch, den Fernen (aus den Nationen), und Frieden den Nahen (den Juden). Denn durch ihn haben wir beide durch einen Geist den Zugang zum Vater." Die Kirche und ihre Botschaft ist Frieden zwischen Juden und Nicht-Juden. Keine Diskriminierung, keine Ausgrenzung, kein "Von-oben-Herab", sondern Eins-Sein! Aber Gott macht ganz klar und deutlich, wo dieser Friede zu haben ist (nur zu haben ist) – in der Kirche! Nicht wieder in zwei getrennten Gruppen.³¹

schen "Brüder" eine Beeinflussung durch die Romantik (scheinbar) nur auf mystische Gedanken über die Kirche und ihre Beziehung zu Christus erkannt haben. Was ist mit Israel? Hier ist eine Beeinflussung durch die Romantik noch deutlicher.

²⁹ Die neutestamentliche Aussage ist: "und so erlangt ihr das Ziel eures Glaubens: die Rettung der Seelen" (1. Petr. 1:9). Die Erlösung des Leibes und damit der Schöpfung steht noch aus: "Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen liegt bis jetzt. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst und erwarten die Sohnschaft: die Erlösung unseres Leibes" (Röm. 8:22-23). Also genau umgekehrt im Vergleich zu jüdischer Sicht.

³⁰ Man darf bei aller Begeisterung, die Dispensationalisten jetzt für Israel und die Juden aufbringen, nicht vergessen, dass die Mehrheit der Juden nach dispensationalistischer Sicht dem Antichrist folgen und 2/3 der Juden getötet werden (Sach. 13:8-9). Darby schrieb: "Die Regierung der vierten Weltmacht wird noch existieren, steht aber unter dem Einfluss und der Leitung des Antichristen. Die Juden werden sich mit ihm verbinden in einem Zustand der Rebellion, um Krieg gegen das Lamm zu führen . . . Der Überrest der Juden wird befreit und der Antichrist vernichtet" (CW2:378-379, 380 "The Hopes of the Church of God").

³¹ Eine Haltung, der man heute häufig in Büchern begegnet, die mit dem Judentum zu tun haben, ist, dass das Gesetz, die Tora, den Juden zum Befolgen gegeben wurde. Mit anderen Völkern handelt Gott auf der Ebene von Bündnissen, die dem mit Noah ähneln. Es gibt viele Wege zu dem einen Gott. Nicht alle Menschen müssen Juden werden.

Man darf das, was den Juden an Schrecklichem und Ungerechtem durch viele Jahrhunderte hindurch angetan wurde, nicht verharmlosen, rechtfertigen oder abtun. Aber dabei darf man nicht vergessen, dass es auch eine Verfolgung von Christen durch Juden gab, wie 1. Thessalonicher 2:14-16 klar macht. Die Verfolgung von Christen beruhte nicht auf der Annahme, es gebe viele Wege zu Gott. Israel Shamir geht in seinem Buch darauf ein, dass Juden früher Gott jeden Tag baten Christen zu töten, zu vernichten, zu demütigen, auszulöschen, zu verleumden, verhungern zu lassen und zu pfählen

Was viele Christen in ihrer Beschäftigung mit Israel leider außer Acht lassen ist, dass "Jude-Sein" nicht ein "Blutsache" oder biologische Abstammungssache ist. Ein wahrer Jude oder Israelit zu sein hat laut der Bibel mit einem Bündnis-Verhältnis zu tun. Durch Jesus Christus ist der Neue Bund in Kraft getreten. Der alte Bund mit seinen Segnungen und Flüchen ist 70 n.Chr. zu Ende gegangen. Niemand kann Gott nahen, ob heute oder in der Zukunft, auf der Basis des alten Bundes.

Der Hebräerbrief wurde vor 70 n.Chr. in der Zeit des Vergehens der alten Ordnung geschrieben:

"Indem er von einem «neuen» Bund spricht, hat er den ersten für veraltet erklärt; was aber veraltet und sich überlebt, ist dem Verschwinden nahe" (Hebr. 8:13).

Wiederholt macht der Hebräerbrief klar, dass das Alte vorbei ist:

"Denn wenn das Priestertum geändert wird, so findet notwendig auch eine Änderung des Gesetzes statt" (Hebr. 7:12).

"Denn aufgehoben wird zwar das vorhergehende Gebot seiner Schwachheit und Nutzlosigkeit wegen - denn das Gesetz hat nichts zur Vollendung gebracht - eingeführt aber eine bessere Hoffnung, durch die wir uns Gott nahen" (Hebr. 7:18-19).

2. Korinther 5:17 bringt es ganz deutlich zum Ausdruck: "Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden."

Das Ende?

Glaubst du, dass das Ende nahe ist? Waren die Zeichen noch nie so klar?

"Obwohl man nicht sagen kann, wie nahe oder wie entfernt die Zeit liegt, in der Gott Seine Verheißungen an der jüdischen Nation erfüllen wird, ist es dennoch sicher, dass es nie so viele Gründe gab wie zur Zeit, zu folgern, dass es nicht mehr weit ist. Wir leben in schrecklichen Zeiten. Wir und unsere Väter haben Kriege erlebt, aber seit der Mensch das Blutvergießen gelernt hat, gab es nie einen Krieg wie den gegenwärtigen, in dem die Nationen sich gegenseitig zerschmettern. . .Alarmierende Ereignisse folgen rasch aufeinander. . .Palästina selbst wird zum Schauplatz der Auseinandersetzung."

Ein modernes Zitat? Nein, Rev. James Bicheno schrieb obiges Zitat in seinem Buch "The Restoration of the Jews. The Crisis of the Nations" im Jahr 1800.

um die göttliche Rache einzuführen und Gottes Mantel mit dem Blut der Gojim zu bedecken. (Shamir, Seite 137.) Ich benutze hier absichtlich das Werk eines jüdischen Journalisten, der sich auf das Studium eines Juden stützt (Prof. Yuval) und nicht irgendeine anti-semitische Quelle. Damit will ich nur zeigen, dass wir alle, wie Paulus in Römer 3:9 sagt, ob Juden oder Nicht-Juden, "unter der Sünde sind". Wir alle haben "Dreck am Stecken". Wir alle brauchen die Vergebung in Jesus Christus. Es gibt nicht viele Wege zu Gott, nur einen. Aber dieser Weg darf nicht mit Gewalt erzwungen werden. Herzen müssen gewonnen werden. Wir dürfen als Christen nie vergessen, dass das Neue Testament "Eifersucht" als das Mittel angibt, wodurch Juden zum Glauben an Christus kommen sollen. D.h. das Christentum muss anziehend wirken. Es ist ein Segen und eine Bereicherung des Lebens, nicht Angst, Schmerz oder Verfolgung.

Es hat sich kaum etwas seitdem geändert. Jede Generation behauptet: "Es war noch nie so nahe wie jetzt".³²

Gibt es uns nicht zu denken, dass sich dies über die Jahrhunderte ständig wiederholt? Es gibt immer wieder Gläubige, die fest davon überzeugt sind, dass ihre Generation die letzte ist. Sollte es deshalb nicht an der Zeit sein, diese Sicht einmal zu prüfen?

Ist man weltlich und ungeistlich, wenn man nicht in einer "Naherwartungshaltung" lebt?

Trifft 2. Petrus 3:3-4 auf so etwas zu?

"Dies wisst, dass in den letzten Tagen Spötter mit Spötereien kommen werden, die nach ihren eigenen Begierden wandeln und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Ankunft? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so von Anfang der Schöpfung an."

Nein! Denn dies hat sich in der Vernichtung Jerusalems erfüllt!³³ Ja, der Herr wird wieder kommen, aber erst, wenn die Kirche ihren Auftrag erfüllt hat. Sie kann ihn nicht erfüllen, wenn Hände und Knie schlapp sind. Wir haben deshalb Arbeit!

"Als Jakob sah, dass Getreide in Ägypten war, da sagte Jakob zu seinen Söhnen: **Was seht ihr einander an?** Und er sagte: Siehe, ich habe gehört, dass es in Ägypten Getreide gibt. Zieht hinab und kauft uns von da Getreide, damit wir am Leben bleiben und nicht sterben" (1. Mose 42:1-2)!

"Der Herr aber sprach: Wer ist nun der treue und kluge Verwalter, den der Herr über sein Gesinde setzen wird, um ihm die zugemessene Speise zu geben zur rechten Zeit? Glückselig jener Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, bei solchem Tun finden wird" (Luk. 12:42-43)!

Datierung des Neuen Testaments

Weil die Auslegung der Offenbarung als in 67 bis 70 n.Chr. erfüllt oft abgelehnt wird mit der Behauptung, dass die Offenbarung erst in 90 n.Chr. geschrieben wurde, muss ich hier etwas zu der Datierung des Neuen Testaments sagen. Ich gehe davon aus, dass die Dokumente des Neuen Testaments alle vor 70 n.Chr. geschrieben worden sind. Obwohl es natürlich ein Pro und Contra in diesem Bereich gibt, bestätigen viele namhafte Gelehrte diese Frühdatierung, z.B. John A. T. Robinson und sein Werk "Wann entstand das Neue Testament?" (Brockhaus, 1986). Robinson war bekannt als ein liberaler anglikanischer Bischof und ich erwähne ihn nur,

³² Hier ein (jüdisches?) Zitat aus dem Jahr 1429: "Und jetzt sind viele Menschen erwacht und haben sich entschieden nach Israel zu gehen. Viele glauben, dass die Zeit des Kommens des Erlösers bald ist, vor allem, wenn man sieht, wie die Nationen der Welt Israel bedrücken." (Morgenstern, Seite 86.)

³³ Begriffe und Bezeichnungen wie "letzte Stunde", "nahe gekommen das Ende aller Dinge", "dem Verschwinden nahe" (Röm. 13:12; 1. Kor. 7:29; 1. Joh. 2:1; Hebr. 8:13; 10:25; 1. Petr. 4:7) beziehen sich auf das Vergehen des jüdischen Systems und auf das Kommen der neuen Ordnung Gottes: die Kirche, das Reich, der neue Bund. Das Neue Testament war vor 70 n. Chr. fertig gestellt. Alle Erwähnungen von einem Kommen des Herrn, wo die Gläubigen so angesprochen werden als ob sie es zu ihren Lebzeiten noch erfahren würden, haben mit 70 n. Chr. zu tun. Auch 2. Petr. 3:10-13. "Elemente" wird immer im Neuen Testament für "Prinzipien" oder "Systeme" benutzt – nicht für etwas Materielles. (Gal. 4:3; 4:9; Kol. 2:8; 2:20; Hebr. 5:12.) Die alte Weltordnung sollte vergehen und die neue in Christus kommen. Dies zeigt auch, wie gewaltig das Werk des Herrn Jesus war und wie gewaltig die Veränderungen, die dadurch entstanden sind. Eine angebliche Rückkehr zu den alten "Elementen" in der Zukunft verkennt völlig, welche Konsequenzen "das Neue" in Christus hat.

weil er durch seine Arbeit eine Frühdatierung nicht bestätigen oder beweisen wollte. Er wollte nur sehen, wie weit ihn die Hypothese, dass das gesamte Neue Testament vor 70 n.Chr. geschrieben worden sei, bringen würde. Seine intensive Forschung zwang ihn aber dazu, eine Frühdatierung des Neuen Testaments zu bestätigen. Alle Dokumente waren vor 70 n.Chr. geschrieben worden! Sein Werk gilt noch als "Klassiker" auf diesem Gebiet.

Was viele Christen, die eine Spätdatierung befürworten, nicht wissen, ist, dass es einen ganz bestimmten Grund dafür gibt, das Neue Testament so spät zu datieren. Man ging davon aus, dass die Dokumente des Neuen Testaments Legenden, Traditionen und Geschichten enthielten wie alle anderen von Menschen erdachten Bewegungen und Philosophien. Legenden kursierten zuerst lange in mündlicher Form in verschiedenen Versionen, bis sie endlich in Schriftform festgelegt wurden. Weil man das Christentum nicht als eine von Gott gewirkte Sache ansah, "musste" man die neutestamentlichen Texte später datieren als die Tradition es vorschrieb. Eine Frühdatierung wurde als der Versuch abgetan, dem christlichen Glauben Glaubwürdigkeit zu verleihen. Das ist es, was eigentlich hinter einer Spätdatierung steckt. Es ist schade, wenn Christen nicht merken, dass sie eigentlich eine liberale Haltung zur Inspiration der Bibel einnehmen, wenn sie solche Behauptungen als "wissenschaftliche" Beweise annehmen, ohne sie zu hinterfragen.

Der Dispensationalismus

Auch wenn ich in den folgenden Kapiteln aufzeigen werde, dass der Dispensationalismus in vieler Hinsicht während seiner Entstehung durch römisch-katholische Ansichten beeinflusst wurde (besser gesagt, durch die Ansichten mancher Katholiken), ist er eigentlich getauftes oder christianisiertes Rabbiner-Judentum. Alle "Elemente", die den Dispensationalismus ausmachen, finden wir in jüdischen Erwartungen. Es kann sein, dass manche Christen, die die dispensationalistische Sicht vertreten, eine Bestätigung für die Richtigkeit ihrer Position darin sehen, dass sie sich so mit dem Jüdischen deckt. Aber was es zu bedenken gibt, ist, dass diese Sicht aus einer Religion entstand, die sich eigentlich auf die Ablehnung von Jesus Christus als den Messias und die Erfüllung des Wortes Gottes gründet. Sie ist der Ersatz für die Erwartung und Hoffnung, die das Neue Testament gibt. Sie betont das "Noch-Nicht". Vielleicht ist dies auch ein Grund, weshalb Dispensationalisten so große Probleme mit der "Schon-erfüllt-Sicht" haben.

Auch wenn die "Brüder" und Dispensationalisten die Kirche als etwas Besonderes betrachten, stellt man fest, dass kein geringer Teil ihrer Beschäftigung mit der Bibel mit Israel und der (angeblichen) Zukunft der Juden zu tun hat. Für kein anderes Thema scheinen sie sich so zu ereifern. Es überschattet und beeinflusst alles. Wenn man in Diskussion mit Dispensationalisten kommt, gibt es nichts Wichtigeres. Aber die Zielsetzung Gottes war die Kirche. Das Einswerden von Gläubigen aus den Juden und den Nationen. Getrennte "Zukunftsperspektiven" sind dem Neuen Testament völlig fremd. Wenn wir die verschiedenen christlichen Gruppen und Kirchen jeweils auf ein kurzes bezeichnendes Wort reduzieren wollten (z.B. römisch-katholisch = "Papst"), dann würde "Israel" oder "die Juden" die Dispensationalisten kennzeichnen. (Nein, nicht "Entrückung". Die Entrückung scheint für manche "nur" eine "Notwendigkeit" zu sein um die Kirche zu entfernen, damit Platz für Israel ist.) Manche Dispensationalisten scheinen mehr besorgt und interessiert zu sein, was die jüdische Erwartung betrifft, als an der der Kirche.

Die jüdischen Erwartungen sind nicht die biblischen alt- und neutestamentlichen Erwartungen. Ich habe, glaube ich, zur Genüge gezeigt, dass das Rabbiner-Judentum eine neue Religion ist – auch von jüdischen Gelehrten wird das so gesehen. Es ist diese neue Religion, die auch diese Erwartung entwickelt hat.

Ein Judentum, auf das die Aussagen des Alten und Neuen Testaments anwendbar wären, gibt es seit 70 n.Chr. nicht mehr.

In Darbys Sicht finden wir eine prophetische Anschauung, die aus dem Rabbiner-Judentum stammt (wenn auch unbewusst). Darby trennte die Kirche ganz deutlich von der Prophetie. Seine Sicht der Kirche war nicht durch eine jüdische Sicht beeinflusst, sondern durch eine, die aus der griechischen Philosophie stammt.

Ist das zu viel gesagt?

Darby betonte "Geist" und "geistlich sein", was Christen und die Kirche betraf. Die Sinne, wie sehen, hören, riechen waren ihm suspekt und "fleischlich", sie hatten seiner Ansicht nach keinen Platz in der wahren Anbetung Gottes. (Siehe Kapitel "Nur eine himmlische Herrlichkeit für die Kirche?") Man erkennt die Auswirkung von Darbys Ansichten, wenn man die Versammlungsräume der "Brüder" anschaut. Sie sind ganz bewusst spartanisch in ihrer Ausstattung. Nichts soll vom "Geistlichen" ablenken. Aber eigentlich ist diese Betonung auf "Geist" eine Betonung auf etwas, was man im Englischen "mind" nennt, also Sinn oder Verstand. Das Sinnliche soll den Christ nicht vom Geistlichen ablenken. Im Grunde ist es eine Betonung auf die menschliche Vorstellungskraft, ein Sich-Versenken in Gedanken, das Äußere ausschließen. Dies ist alles andere als biblisches Judentum oder Christentum. Es ähnelt vielmehr griechischer oder östlicher Philosophie, die besagt, dass nur der Geist rein oder echt ist und alles andere nur eine Bürde oder Illusion.

Die Bibel dagegen, im Alten und im Neuen Testament, spricht immer den ganzen Menschen an. Der Mensch HAT nicht Geist, Seele und Leib. Er IST Geist, Seele und Leib.

Für mich gibt es gar keinen Zweifel, dass Darby ein Mann war, der Gott und sein Wort über alles liebte. Es gibt ein sehr bekanntes Zitat von ihm: "Ob – wenn die Welt und die Kirche (d.h. als äußerliche Einrichtung, denn sie hatte als solche immer noch eine gewisse traditionelle Macht über mich) verschwinden und ausgelöscht würden, und das Wort Gottes allein als unsichtbarer Faden über dem Abgrund übrig bliebe – meine Seele ihm dann noch vertrauen würde. Nach tiefer Seelenübung wurde ich durch Gnade zur Überzeugung gebracht, dass ich es ganz und gar könnte. Ich habe seither niemals feststellen können, dass es mir gegenüber je versagt hätte, ich habe oft versagt; aber niemals fand ich, dass es bezüglich meiner versagt hätte." (Collected Writings, Band 1, Seite 38.)

Es hört sich sehr gut an und war ganz sicherlich ehrlich und aufrichtig gemeint. Aber wir lesen vielleicht zu schnell darüber hinweg. Was Darby eigentlich sagt, ist, dass er seiner "Auslegung" der Bibel vertraut. Wenn Christen steif und fest behaupten, sie stützen sich NUR auf die Bibel, dann ist, was sie eigentlich sagen, dass sie sich auf ihr Verständnis und ihre Auslegung der Bibel stützen.

Jeder ist für sich selbst verantwortlich. Jeder muss eines Tages für sich selbst vor Gott Rechenschaft ablegen. Das ist richtig. Aber Gott sieht uns immer im "Zusammenhang": in der Familie, in der Ehe, als Teil der Gesellschaft, als Glied am Leib Christi, als Knecht im Reich Gottes. Gott hat nicht einem Einzelnen den Glauben anvertraut. Es heißt in Judas 1:3 "den ein für allemal den Heiligen überlieferten Glauben". Also Mehrzahl.

In Matthäus 16:18 sagt der Herr, dass des Hades Pforten seine Kirche nicht überwältigen werden.

Paulus schreibt in 1. Timotheus 3:15, dass die Kirche "der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit" ist.

Darby hat sich in gewisser Hinsicht ausgeklinkt. Er verließ sich auf seine Auslegung des Wortes – unabhängig von der Kirche. Seine Ansichten waren in vieler Hinsicht neu und neuartig. Er zögerte nicht, alle anderen vor ihm als im Irrtum zu bezeichnen um so selbst im Recht zu sein.

Ich sage nicht, dass er es in böser Absicht tat, aber er tat es – und es war falsch.

Unsere Zeit ist gekennzeichnet durch eine Betonung auf das Persönliche – was der Einzelne denkt, fühlt, will. Als Christen müssen wir zurückfinden zu der Wahrheit, dass wir Teil von etwas Größerem als wir selbst als Einzelne sind. Auch in Bezug auf unsere Auslegung und unser Verständnis der heiligen Schrift. Wir können es nicht in Unabhängigkeit von der "Kirche" tun.

Darby, bin ich überzeugt, machte diesen Fehler. Er ließ eine Vermischung, wenn auch unmerklich, von Rabbiner-Judentum und griechischer Philosophie in seiner Auslegung zu – und er tat es, indem er sich von der Tradition, der Geschichte und dem Glauben der Kirche trennte.

Die folgenden Artikel sind ein Versuch, ein Ringen, zu verstehen, was Gottes Wort wirklich sagt in Bezug auf gewisse Dinge. Es sind Artikel, die sich auf den Hintergrund der klar erkennbaren Lehre der Kirche stützen. Auf den Glauben und die Überzeugung, dass die Kirche das "Israel Gottes" ist, dass wir Christen die wahren Söhne Abrahams sind!

Einige Erklärungen

Da nicht jeder Leser gleich gut mit der Materie vertraut ist, sollen die nachstehend aufgeführten Erklärungen zu den wichtigsten Begriffen und Personen eine Hilfestellung bieten.

Zuerst befassen wir uns mit den drei Hauptansichten, die es über das 1000-jährige Reich gibt. (Diese Beschreibungen sind sehr knapp und geben inhaltlich nur die Hauptgedanken wieder. Doch gibt es innerhalb dieser drei Gruppen viele weitere Variationen.)

Premillennialismus (Pre = vor)

Diese Sicht besagt, dass es ein zukünftiges, buchstäblich irdisches Reich geben wird. Christus wird nach einer siebenjährigen Drangsalszeit - die die Kirche durchmacht - wiederkommen, um das Reich aufzurichten.

Historische Version:

- Die Kirche ist die erste Phase des prophezeiten Reiches aus dem Alten Testament.
- Die Kirche wird einige Schlachten zwischen Gut und Böse gewinnen, aber nicht den eigentlichen Krieg.
- Die Kirche geht durch die Drangsalszeit.
- Christus kommt am Ende dieser Drangsalszeit, um die Kirche zu entrücken.
- Gleich darauf kommt Er mit der Kirche wieder, um Satan zu binden und das Reich auf der Erde aufzurichten.
- Gegen Ende des Reiches gibt es wieder einen Aufstand, den Christus niederschlägt.
- Dann folgen die Auferstehung der Ungläubigen und das Gericht.
- Ewiger Zustand.
- Diese Sicht beinhaltet zwei Auferstehungen: 1. Vor dem Reich (die Gläubigen); 2. Nach dem Reich (die Ungläubigen).

Dispensationalistische Version:

- Christus bot den Juden das Reich an, doch sie lehnten es ab.
- Die Kirche ist jetzt eine "Zwischenschaltung", die im Alten Testament nicht bekannt war.³⁴

³⁴ Darby schrieb: "Als eine irdische Dispensation betrachtet, füllt sie [die Kirche] einfach - in einer detaillierten Ausübung der Gnade - eine Lücke in der regulären irdischen Ordnung von Gottes Ratschlüssen. . . obwohl sie [die Kirche] eine sehr instruktive Zwischenschaltung ist, formt sie keinen Teil der regulären Ordnung von Gottes Plänen bezüglich der Erde. Sie ist einfach eine Unterbrechung, um ihnen [den Juden] vollen Charakter und Bedeutung zu geben" (CW1:94 "The Character of Office in the Present Dispensation").

- Gott hat unterschiedliche Ziele und Absichten mit Israel und der Kirche.
- Letzten Endes wird die Kirche als Institution ihren Einfluss in der Welt verlieren und von der Wahrheit abfallen.
- Christus wird Seine wahre Kirche vor der Drangsalzeit entrücken.
- Nach der Drangsalzeit wird Christus wieder kommen, um ein jüdisches Reich in der Welt aufzurichten und von Jerusalem aus zu regieren.
- Satan wird gebunden.
- Der Tempel wird wieder gebaut und der Opferdienst wieder eingeführt.
- Gegen Ende des Reiches gibt es wieder einen Aufstand, den Christus niederschlägt.
- Die Auferstehung der Ungläubigen und das Gericht folgen.
- Ewiger Zustand.
- Diese Sicht beinhaltet drei Auferstehungen: 1. Vor der Drangsal (die Kirche und die alttestamentlich Gläubigen); 2. Nach der Drangsal (die gestorbenen Gläubigen aus der Drangsalzeit); 3. Nach dem Reich (alle Ungläubigen).

Amillennialismus (A = keine)

Diese Sicht verneint ein buchstäbliches Reich.

- Die Zeit der Kirche ist die Zeit, die im Alten Testament prophezeit wurde. Die Kirche ist das Israel Gottes.
- Was die Evangeliumsverkündigung in der ganzen Welt betrifft, ist Satan während dieser Zeit gebunden.
- Gegen Ende wird das Böse zunehmen und endet in der großen Drangsal und einem persönlichen Antichrist.
- Christus kommt zum Endgericht.
- Diese Sicht kennt nur eine Auferstehung, eine allgemeine.

Postmillennialismus (Post = nach)

In dieser Sicht kommt Christus erst nach dem Reich.

- Das Reich ist im Charakter mehr erlösend und geistlich als politisch. Angefangen hat dieses Reich bei Christus und wird durch die Kirche fortgesetzt als Erfüllung des Alten Testamentes. Die Kirche ist das Israel Gottes.
- Das Reich wird die Gesellschaft verändern.
- Es wird eine lange Zeit geben, die von "geistlichem Wohlergehen" gekennzeichnet ist. Enden wird diese Zeit mit der Wiederkunft des Herrn, der Auferstehung und dem Endgericht.

- Es gibt eine allgemeine Auferstehung.

Es gibt noch eine weitere Dreiteilung. Die Ansichten über das Reich können den folgenden Ansichten verschieden zugeordnet werden, doch in der Hauptlinie ist der Amillennialismus in Verbindung mit der Historistischen Sicht, der Premillennialismus mit der Futuristischen Sicht und Postmillennialismus mit der Preteristischen Sicht verbunden. (Amillennialismus und Postmillennialismus sind einander sehr ähnlich, besonders in der Auslegung der Symbole.)

Historistische Sicht

Diese war die Sicht der meisten Reformatoren. Prophetische Aussagen der Bibel über das kleine Horn (Dan. 7), den Mensch der Sünde, den Antichrist sowie das Tier und die Hure aus Offenbarung 17 wurden auf die sich entwickelnde Geschichte der Kirche angewandt.

- Die Offenbarung behandelt die Zeit von Pfingsten bis zum Endgericht.
- Die Tage in der Schrift (z.B. 1260 Tage) stehen für Jahre.
- Alle, die diese Sicht vertreten, betrachten den Papst als Antichrist, als den Mensch der Sünde aus 2. Thess. 2 und als das Tier aus Offenbarung 13.
- Die meisten Vertreter dieser Sicht betrachten die fünfte Posaune aus Offb. 9:1 als die Entstehung des Islam und die sechste Posaune aus Offb. 9:13 als die Türken.

Futuristische Sicht

Um die Anwendung der Offenbarung auf Rom und den Papst zu entkräften, schrieb der Jesuit **Francisco Ribera** (1537-1591) ein 500-seitiges Werk (Sacrum Beati Ioannis Apostoli), das um 1590 erschien. Ribera betrachtete die Zeitangaben von Tagen nicht als Jahre, sondern als tatsächliche Tage – also die 1260 Tage als 3 ½ Jahre. Die ersten Kapitel der Offenbarung waren für ihn schon geschichtlich abgelaufen, aber die Kapitel danach sah er noch zukünftig. Da alles zukünftig war, konnte man die Offenbarung nicht auf den Papst und Rom anwenden.

- Der Antichrist wird eine einzelne Person sein, die von den Juden angenommen wird und die den Tempel in Jerusalem wieder aufbauen lässt.
- Sie wird die Heiligen verfolgen und die christliche Religion verbieten und behaupten, selbst Gott zu sein.
- Die Entrückung der Gläubigen geschieht 45 Tage vor dem Ende der Drangsalszeit.

Hier haben wir schon alle Hauptelemente der dispensationalistischen Sicht: 1. Tage sind wirkliche Tage und nicht Jahre; 2. Ein persönlicher Antichrist wird kommen; 3. Die Hauptrolle der Juden und der Tempelbau; 4. Die Entrückung.

Der Jesuit **Kardinal Robert Bellarmine** (1542-1621) machte durch seine Schriften das Werk Riberas populär. Er betonte, dass die Tage in Daniel und der Offenbarung (1260, 1290, 2300) als Tage und nicht als Jahre zu behandeln sind. (Darby hatte die Werke Bellarmines in seiner persönlichen Bibliothek.)

Der Jesuit **Manuel de Lacunza** (1731-1801) schrieb um 1791 unter dem Namen Juan Josafa (Rabbi) Ben-Ezra "The Coming of the Messiah in Glory and Majesty" ("Das Kommen des

Messias in Herrlichkeit und Majestät") das Werk, das Irving so beeinflusste und das er übersetzte.³⁵

- Für Lacunza war das Kommen des Antichristen noch zukünftig, am Ende der Zeit, doch nicht als Einzelperson, sondern als ein System.³⁶
- Die Hure in Offenbarung 17 ist Rom, aber ein zukünftiges Rom.
- Der Antichrist sollte vor dem 1000-jährigen Reich vernichtet werden. Lacunza machte einen zeitlichen Abstand zwischen dem Kommen (Entrückung) und der Erscheinung des Herrn. Doch wie groß der Abstand ist, wird immer noch unter Gelehrten diskutiert. Christus sollte persönlich vor dem Reich kommen und danach auch wieder. Nach dem Reich sollte es eine allgemeine Auferstehung geben.

Samuel Roffey Maitland (1792-1866),

der als Bibliothekar des Erzbischofs von Canterbury wahrscheinlich die Schriften von Ribera und Lacunza kannte, veröffentlichte 1826 eine Schrift, in der er die "Ein Tag = ein Jahr"-Sicht widerlegte und Rom "entlastete". Er vertrat eine zukünftige 3 ½-jährige Drangsalzeit und einen persönlichen (nicht-katholischen) Antichrist.

Edward Irving (1792-1834)

war ein schottischer Prediger und einer der bekanntesten seiner Zeit überhaupt. Er hatte eine bedeutende Ausstrahlung. Zu seinen Veranstaltungen, die oft im Freien stattfanden, kamen an die Zehntausend. Seine Kirche in London hatte Platz für ungefähr tausend Menschen und war Woche für Woche überfüllt. Wundergaben und Zungenreden spielten in seiner Geschichte eine große Rolle. Später lehrte er, dass der Herr Jesus eine gefallene menschliche Natur besaß. Da ich im Kapitel "Originalität?" auf Irving und seine Übersetzung von Lacunzas (Benzers) Werk eingehe, möchte ich an dieser Stelle nur hinzufügen, dass er lange vor Darby vom Verfall der Kirche schrieb und sprach. Er wurde durch Samuel Taylor Coleridge (1772-1834, Mitbegründer der englischen Romantischen Bewegung) und James Hatley Frere (1779-1866) in dieser Hinsicht beeinflusst.³⁷

³⁵ Wenn ich hier und im Kapitel "Originalität?" aus dem Vorwort von Irving zitiere, entsprechen die Seitenangaben nicht dem gedruckten Original, sondern der elektronischen Version, die im Internet unter http://us.share.geocities.com/lasttrumpet_2000/resources/Lacunza_Irving-Vol1.pdf zu finden ist. Ich kürze der Quellenangabe mit "EI" ab.

³⁶ Lacunza widerlegte die römisch-katholische Sicht seiner Zeit, dass der Antichrist ein Jude aus dem Stamm Dan sein würde, dass er in Babylon geboren werden sollte und von den Juden als Messias angenommen werde und daraufhin sein Reich in Jerusalem aufbauen sollte. Diese damals "katholische" Sicht kommt der von Darby sehr nahe.

³⁷ Irving schrieb 1826 in seinem Vorwort zu Lacunza, dass er gegen alle war "die bemüht waren, die allgemein angenommene Vorstellung aufrechtzuerhalten, dass die gegenwärtige Dispensation der Heiden bald in großer Kraft und Fruchtbarkeit ausbrechen sollte, um die ganze Erde mit der Segnung des Reiches zu füllen und nach diesem der Herr kommen sollte, um alles abzuschließen und zu beenden und mit der gleichen Schnelligkeit wieder zu gehen, mit der er gekommen ist. Und weiter bestand ich darauf, dass solche Ideen in Bezug auf das herrliche Aufblühen dieser gegenwärtigen Dispensation in einer universalen Fülle nicht nur nicht übereinstimmt mit allen Schriften, sondern auch nicht mit der eigentlichen Natur und Absicht dieser Dispensation selbst." EI:6

Preteristische Sicht (vorbei, vergangen)

Diese Sicht betrachtet die Offenbarung als erfüllt und dass die Offenbarung den Triumph des Christentums über das Juden- und Heidentum behandelt.

Die Historicistische und die Futuristische Sicht haben einen Fehler gemeinsam: Sie betonen beide Europa. Historicismus, indem er die Geschichte Europas in der Prophetie von Daniel und der Offenbarung finden will, und Futurismus, indem er den Niedergang Europas als den Niedergang des Christentums betrachtet. Andere Teile der Welt sind in beiden Sichtweisen weniger wichtig.

Die Prophetie der 70 Wochen³⁸ in Daniel geht nur bis Christus und wurde dann versiegelt. ("Und du, Daniel, halte die Worte geheim und versiegle das Buch bis zur Zeit des Endes!" Dan 12:4) Es geht weiter in Offenbarung 5, wo die Siegel geöffnet werden. (Offb. 5:1 "Und ich sah in der Rechten dessen, der auf dem Thron saß, ein Buch, innen und auf der Rückseite beschrieben, mit sieben Siegeln versiegelt. . . 6:1 Und ich sah, als das Lamm eines von den sieben Siegeln öffnete.") Daniel 9 geht bis zum Tod Christi (Mitte der 70sten Woche) und bis zum Hineinbringen der Nationen (Kornelius in Apg. 10, Ende der 70sten Woche). Daniel 9:26-27 besagt NICHT, dass die Zerstörung Jerusalems in dieser Woche geschieht, sondern gibt an, warum es passieren wird. Es wird in dieser Zeit "fest beschlossen". Die Offenbarung beginnt ab dieser Zeit und behandelt die Vernichtung Jerusalems und Daniel 12:1 deutet auf diese Zeit hin.

Darby und die Brüder übernahmen viele Futuristische Elemente. Darby selbst sagte, dass er nicht glaube, dass der Papst der Antichrist sei (CW18:185). Er kannte alle "Hauptakteure" seiner Zeit; die meisten persönlich und auch ihre Werke. (Es waren sehr viel mehr als ich hier und im Kapitel "Originalität?" aufgeführt habe.) Die Ansicht, dass Darby allein durch die Wirkung des Heiligen Geistes und das Lesen der Bibel zu seinen Ansichten kam, ist nicht haltbar.

(. . ."against all who should undertake to uphold the commonly received notion, that the present Gentile dispensation was about to burst forth with great verdure and fruitfulness, and fill the whole earth with the millennial blessedness, after which, to wind up and consume all, the Lord would come in the latter end, and depart with the same expedition with which he came. And, further, I maintained, that such ideas concerning the glorious efflorescence of this present dispensation into a universal fullness, is not only inconsistent with all the scriptures, but with the very nature and intention of the dispensation itself". . .)

Vergleiche Irvings Bemerkungen mit denen von Darby 14 Jahre später in CW2:310:

. . ."anstatt uns selbst die Hoffnung zu erlauben, dass es einen beständigen Fortschritt des Guten geben wird, müssen wir mit einem Fortschritt des Bösen rechnen. Die Hoffnung, dass die Erde mit der Erkenntnis des Herrn erfüllt wird vor der Ausübung seines Gerichts und der Vollendung dieses Gerichts auf der Erde, ist irreführend. Wir haben das Böse zu erwarten bis es so abscheulich wird, dass der Herr es richten muss". . .

³⁸ Matthäus 18:21-22 ist hier sehr interessant: "Dann trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der gegen mich sündigt, vergeben? Bis siebenmal? Jesus spricht zu ihm: Ich sage dir: Nicht bis siebenmal, sondern bis siebenzigmal sieben Mal!" Gewiss will der Herr Petrus hier klar machen, er soll immer bereit sein zu vergeben, aber diese Begebenheit weist auch auf etwas anderes hin. Gott war sehr geduldig mit Seinem Volk gewesen und auch bereit zu vergeben. Aber dies war nicht unendlich. Er hatte eine Zeit gesetzt: die 70 Wochen aus Daniel ergeben 490 Jahren, nämlich 7 x 70. "Siebzig Wochen sind für dein Volk und deine heilige Stadt bestimmt, bis der Frevel beendet ist, bis die Sünde versiegelt und die Schuld gesühnt ist, bis ewige Gerechtigkeit gebracht wird, bis Visionen und Weissagungen besiegelt werden und ein Hochheiliges gesalbt wird" Dan. 9:24 (siehe Kapitel "Daniel 9:24-27".)

Originalität?³⁹

John Nelson Darby war mit den Schriften seiner Zeit über die Frage der Prophetie vertraut. Schon allein sein Artikel "Reflections upon the Prophetic Inquiry and the Views Advanced in it" von 1829 in CW2, beinhaltet viele Verweise auf andere Schriften:

Seite 1: "viele haben geschrieben auf beiden Seiten"

Seite 2: "viele haben geschrieben"

Seite 4: "moderne Schreiber über die Prophetie"

Seite 6: Zeitschrift "The Christ Examiner", "Mr. Irving"

Seite 7: "Ben-Ezra" (Lacunza), "Irving"

Seite 10: Buch "Cry from the Desert", die Veröffentlichung "False Accuser", "Mr. Malan," "Mr. Erskine", Zeitschrift "Morning Watch"

Seite 26. "Wiederherstellung der Juden in ihrem Land"

Aus "On 'Days' Signifying 'Years'", auch in CW2:

Seite 32: Darby's Reaktion auf Mr. Maitland in "Morning Watch" und auf "R.D." in "The Christian Examiner"

Seite 42: Zeitschrift "Christian Herald"

Die Diskussion über die Prophetie entging Darby nicht. Wenn man sich auf Darby und die ersten "Brüder" beschränkt, kann man den Eindruck gewinnen, dass sie einzigartig waren. Das ist aber nicht der Fall. Sie waren einige unter vielen. In vielen Dingen war Darby seiner Zeit NICHT voraus!

Hier einige Beispiele:

Edward Irvings Übersetzung von Lacunzas "The Coming of Messiah in Glory and Majesty" aus dem Spanischen ins Englische übersetzt, erschien im Dezember 1826. Er schrieb ein 126-seitiges "Vorwort" ("Preliminary Discourse") dazu.⁴⁰ Darin sagte er, dass er genau ein Jahr davor, also im Dezember 1825, diese Wahrheiten in seiner Gemeinde zu predigen anfang. Er sagt weiter, dass er einige Monate, bevor er anfang darüber zu predigen, von der Richtigkeit dieser Lehre überzeugt war. Was man in seinem Vorwort findet, ist eine klare Premillennialistische Sicht, d.h. dass das 1000-jährige Reich zwischen dem Kommen des Herrn und dem Endgericht liegt. In seinem Vorwort kommt zum Ausdruck, dass die sichtbare Kirche nicht notwendigerweise die wahre Kirche ist. Die wahre Kirche besteht nur aus wahren Gläubigen, die sich in den verschiedenen Benennungen befinden. Er machte eine klare Unterscheidung zwischen Israel und der Kirche, sowie den Nationen bzw. Heiden. Er unterschied zwischen der

³⁹ Dieses Kapitel wird für solche Leser von Interesse sein, die sich etwas in der Geschichte der "Brüder" auskennen.

⁴⁰ Wenn ich hier und im Kapitel "Einige Erklärungen" aus dem Vorwort von Irving zitiere, sind die Seitenangaben nicht mit dem gedruckten Original identisch, sondern folgen der elektronischen Version, die im Internet unter http://us.share.geocities.com/lasttrumpet_2000/resources/Lacunza_Irving-Vol1.pdf zu finden ist. Ich kürze der Quellenangabe mit "EI" ab.

jüdischen, der gegenwärtigen und einer zukünftigen Dispensation (das 1000-jährige Reich). Die gegenwärtige Dispensation sah er "zwischen" der vergangenen und der kommenden jüdischen Dispensation.⁴¹ Im 1000-jährigen Reich werde die Kirche im himmlischen Jerusalem sein, während das irdische Jerusalem den Juden wieder gegeben wird. Irving war Darby einige Jahre voraus. Darby kam gegen Ende von 1827 zu seinen Ansichten. Wir wissen, dass Darby diese Arbeit von Irving kannte, weil er daraus zitiert hat (siehe z.B. CW2:7).

Darby schrieb von der Kirche als einer "Lücke", "einer Zwischenschaltung" oder "einer Unterbrechung" in CW1:94 ("The Character of Office in the Present Dispensation"), doch Edward Irving tat es bereits vor ihm.

Für Darby war die Stelle in Jesaja 32 ("Siehe, ein König wird in Gerechtigkeit regieren") von großer Wichtigkeit, als er sich im Winter 1827 von seiner Knieverletzung erholte. Er schrieb darüber an verschiedenen Stellen (Briefe Band 1:516, Band 3:298-299). Er sprach davon, dass es noch eine weitere Haushaltung, noch eine weitere Dispensation geben sollte. Doch dieser Gedanke war zu der Zeit schon "in der Luft". **Irving** hatte nämlich bereits in seinem Vorwort im Dezember 1826 darüber geschrieben!

. . ."unsere gegenwärtige geistliche Dispensation - die oft als komplett in sich betrachtet wird ohne eine Andeutung oder Verheißung einer anderen - ist genauso vorbereitend für eine andere, wie die mosaische es war, obwohl die Juden die mosaische als in sich selbst vollkommen betrachteten."⁴²

In 1829 schrieb Darby:

"Wenn es ein direktes Zeugnis dafür gibt, dass Israel wieder in sein eigenes Land gepflanzt und nie wieder herausgerissen werden soll, ist es klar, dass sich dies noch nicht erfüllt hat. Umso mehr man sich mit den ausführlichen Prophezeiungen über diesen Gegenstand beschäftigt, umso mehr wird man feststellen, dass sie mit den Verheißungen Gottes in den letzten Tagen in Bezug auf **die Segnungen der Kirche** und ihren Begleitumständen verbunden sind" (CW2:28 "Reflections Upon the Prophetic Inquiry").

Er sagte: die Kirche, nicht Israel!

Im August 1833 schrieb Darby aus Limerick an J. L. Harris in Plymouth:

"Hardman, ein lieber Bruder im Herrn, ein Kleriker, war vor kurzem hier. Er sprach über die sieben Kirchen. Ich war nicht anwesend, aber ich höre, dass er folgenden Standpunkt bezog: Sardes ist die Reformationszeit mit 'Wenn du nun nicht wachst, werde ich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen' usw. Philadelphia ist die Absonderung von kleinen Gruppen von Gläubigen mit einer kleinen Kraft (darin ist Trost), aber der Herr ist auf ihrer Seite. 'Ich werde sie bewahren' usw. 'Ich komme bald. Halte fest, was du hast' usw. Und dann die Kirche in ihrem Laodizäa-Zustand, ihr Zustand allgemein, jetzt, wo Er an der Tür steht und klopft – es sind vielleicht noch etliche unter ihnen, aber Er ist an der

⁴¹ . . ."the present spiritual dispensation, which God has interposed between a dispensation of a local and typical character upon the one hand, and a dispensation yet to be, of a universal and real character upon the other; both centering in and radiating out from the Jewish people" (EI:7).

⁴² . . ."our present spiritual dispensation which is wont to be interpreted as complete in itself, without any bud or promise of another, is as much preparatory to another, as was the Mosaic, which the Jews also thought perfect in itself". . .(EI:63).

Tür. Was hältst du davon? Das Resultat für die Kirche in Laodizea ist, dass sie aus Seinem Mund ausgespieden wird. Es ist eine wichtige Überlegung in dem gegenwärtigen Zustand der Dinge. Es empfiehlt sich moralisch gesehen" (Briefe Band 1:22).

Darby schreibt über diese Sache, als ob es eine neue Einsicht wäre. Warum? Drei Jahre zuvor ist genau diese Ausführung über die sieben Sendschreiben mit dieser Erklärung in der Zeitschrift "The Christian Herald" erschienen! In der Ausgabe für April 1830 (vol. 1, no. 4) auf Seite 56 zeigt ein "R.H." anhand eines Diagramms die sieben Zeitabschnitte der Kirchengeschichte als in Übereinstimmung mit den sieben Sendschreiben aus Offenbarung 2 und 3. Die Beschreibung ist genau die, die Darby in seinem Brief erwähnt! (Sardes: die Reformation im 16. Jahrhundert; Philadelphia: geistige Betonung am Anfang des 19. Jahrhunderts; Laodizäa: Zeit großen Niedergangs vor der Wiederkunft des Herrn und Gericht über den Antichrist. Der Schreiber glaubt, das Kommen des Herrn ist nahe.)

Es ist ziemlich sicher, dass Darby diesen Artikel kannte. Der Herausgeber, Richard Moore Tims, war einer der ersten Brüder in der Versammlung in Dublin und Darby selbst schrieb für "The Christian Herald". Aber warum behandelt Darby 3 ½ Jahre später diese Gedanken so, als wären sie neu?

Joseph Wolff (1795-1862) war ein Jude aus Deutschland, der sich zuerst zum Katholizismus bekehrte (mit 17, er wurde auch in Rom geschult) und später Anglikaner wurde. Er kannte Henry Drummond und seinen Kreis (dazu gehörte Edward Irving und Lewis Way) wie auch Charles Simeon (den Darby auch kannte). Er war der bekannteste Missionar seiner Zeit. Von ihm wird gesagt, dass wahrscheinlich niemand das zweite Kommen des Herrn so publik gemacht habe wie er. (Er vertrat die "Ein Tag = ein Jahr"-Sicht.) Er war ständig auf der Suche nach den verlorenen zehn Stämmen Israels. Sein Leben war sehr bewegt, auch schon bevor er seine berühmten Missionsreisen antrat. Bevor er 1819 nach England kam, war er zuvor in Salzburg und lernte dort den Gelehrten Sandbichler kennen, der ihn auf das Studium der noch unerfüllten Prophetie hinwies. Später predigte Wolff, dass der Messias bald kommen würde um sein Reich in Jerusalem aufzurichten. Es wäre heute sehr interessant zu wissen, ob Wolff durch seine Freunde und Kontakte unter Katholiken mit der futuristischen Sicht von **Ribera** vertraut war (siehe Kapitel: "Einige Erklärungen").

Nach seiner ersten Missionsreise war er eine Weile in Irland unterwegs und kam im Mai 1826 in Dublin an. Er sprach dort in der Rotunda und verbrachte einige Zeit mit Lord Roden und dem Erzbischof Trench. Danach ging er auf Einladung von Henry Drummond und Edward Irving nach London. Er nahm dort an der ersten berühmten Albury Park Conference als hebräischer Berater teil.

Darby war mit der Rotunda vertraut (durch die Bible Society und Rev. Robert Daly auf jeden Fall) und kannte Lord Roden (er war verwandt mit der Powerscourt Familie) und Erzbischof Trench. Traf er Wolff zu dieser Zeit?

Wir können als wahrscheinlich annehmen, dass Lady Powerscourt, die sich sehr für Prophetie interessierte, Wolff zu dieser Zeit bereits traf. Auf jeden Fall schrieb Rev. Robert Daly, dass sie zu dem "Drummonds-Propheten-Treffen" in England gehen würde, nachdem Wolff in Dublin war.

Bekam Darby Impulse durch Wolff? Es ist durchaus möglich. Wolff war immer darauf erpicht, über das 1000-jährige Reich und die Wiederherstellung der Juden zu predigen – manchmal zum Leidwesen seiner Gastgeber.

Margaret MacDonald wird oft als wichtiger Einflussfaktor für Darbys Entrückungslehre genannt, vor allem von Dave MacPherson. Das Werk, das MacPherson verfasste, hat sehr viel an Informationen ans Tageslicht gebracht. Dennoch kann ich nicht mit seinen Schlussfolgerungen völlig übereinstimmen. Die Aussagen Frau MacDonalds sind sehr verwirrend und unklar. In ihrer Vision über das Kommens des Herrn, die sie im Frühjahr 1830 hatte, scheint sie mehr eine "Teil-Entrückung" zu vertreten als etwas, das sich mit der späteren Sicht Darbys und der "Brüder" vergleichen ließe. "Teil-Entrückung" bedeutet, dass nur die, die geistlich bereit sind, entrückt werden. Die anderen Gläubigen gehen durch die Drangsalszeit und werden später entrückt. (Watchman Nee vertrat diese Sicht.) Sie hatte wesentlich mehr Einfluss auf Irving als auf Darby. (Später ist der ganze Trubel um Zungenreden und Visionen, die mit Irving und seiner Kirche zusammenhängen, als Betrug aufgefliegen. Nicht Irving selbst - er glaubte an die "Gaben", obwohl er sie selbst nicht besaß - sondern andere aus seinem Kreis hatten nur etwas vorgespielt.) Ich glaube, dass Darby sehr wohl in der Lage war, Sachen zu durchschauen. Doch ist es nicht von der Hand zu weisen, dass seine Erlebnisse mit Frau MacDonald ihm vielleicht einen Impuls gegeben haben – wenn auch in eine andere Richtung. Jedenfalls kann man nicht behaupten, Darby hätte die Entrückungslehre von Frau MacDonald gestohlen.

Morgan Edwards kommt in Darbys Schriften oder denen der ersten "Brüder" nicht vor. Dennoch kann er VIELLEICHT einen Einfluss ausgeübt haben. Er ist eigentlich erst vor kurzem als ein Vertreter der "Vor-der-Drangsals-Entrückungs-Sicht" "entdeckt" worden.

Morgan Edwards lebte von 1722 bis 1795. Von 1742 bis 1744 war er Student am Bristol Baptist Seminary in England. Dort bekam er die Aufgabe über das 1000-jährige Reich zu schreiben. Er sollte streng "wörtlich" vorgehen. Laut seinen eigenen Aussagen wandte er diese Methode nur für diese Arbeit an und schien es dabei nicht allzu ernst zu nehmen. (Im zweiten Teil seines zweiteiligen Werkes behauptet er, dass der Feuersee auf dem Mond ist und dass die Planeten bewohnt sind!)

In 1762 siedelte Edwards nach Amerika über und wurde Pastor einer baptistischen Kirche in Philadelphia. Sein Werk wurde dort 1788 veröffentlicht als "Two Academical Exercises on Subjects Bearing the Following Titles; Millennium, Last-Novelties." ("Zwei akademische Übungen über Gegenstände, mit folgenden Titeln: 'Tausendjähriges Reich' und 'Neuheiten der Endzeit'")

Obwohl Edwards jetzt als jemand gefeiert wird, der die Entrückungslehre entdeckt hat, sehen wir keine Auswirkung davon; nicht zwischen 1744 und 1788 und auch nicht danach. Wenn er das, was in seiner Veröffentlichung stand, wirklich vertrat und predigte (was nicht sicher ist), hat es doch nicht Feuer gefangen.

Er ist nicht klar in seinen Ausführungen und widerspricht sich. Einerseits sei der letzte Papst der Antichrist, andererseits auch das gesamte Papsttum als Jahrhunderte langes, altes System.

Die Gläubigen werden an einer Stelle 3 ½ Jahre vor dem Reich entrückt. An einer anderen schreibt er, dass nach 42 Monaten die zwei Zeugen (für ihn Elia und Johannes) getötet werden und dass der Antichrist danach noch 42 Monate herrscht – und die Entrückung 42 Monate vor der Tötung der Zeugen geschieht, also 7 Jahre vor dem Reich!

Er betrachtet die Erwähnung von Tagen als buchstäbliche Tage und nicht als Jahre.

Edwards vermischte Historicistische und Futuristische Elemente.

Obwohl Edwards Werke Aspekte beinhalten, die an vielen Punkten eine Ähnlichkeit zur dispensationalistischen Sicht aufweisen, sind sie nicht gleich. Dennoch sind die Ähnlichkeiten interessant – und vielleicht waren sie das auch für Darby.

Darbys Großvater mütterlicherseits war Samuel Vaughan (1720-1802). 1727 heiratete er Sarah Hallowell aus Maine in Amerika. Er war ein erfolgreicher Geschäftsmann und hatte auch Besitz in Jamaika. Samuel Vaughan war ab September 1773 mit einem Teil seiner Familie in Philadelphia. Im Mai 1784 wurde er zu einem der Vizepräsidenten der American Philosophical Society gewählt.

Seine Tochter Ann heiratete John Darby (John Nelson Darbys Vater) am 21. Juli 1784 in Trinity Church Parish, New York. Zu den Freunden von Samuel Vaughan zählten auch solche berühmte Männer wie George Washington, Thomas Jefferson, Benjamin Franklin und Joseph Priestly. (Während John Darby in Amerika war, schrieb er George Washington und hat ihn vielleicht auch getroffen.)

Samuel Vaughan kehrte später wieder nach England zurück, doch einige seiner Söhne, die auch recht berühmt wurden, blieben in Amerika. Vaughans vierter Sohn Benjamin war unter anderem für seine umfangreiche Bibliothek bekannt. Die Familie Vaughan waren Unitarier und sehr weltgewandt. Was neu und fortschrittlich war, interessierte sie. War Edwards Werk – das eine Besonderheit darstellte – vielleicht ein Teil davon? Es wurde im Jahr 1788 in Philadelphia herausgegeben. Meine Kopie davon habe ich von der dortigen American Philosophical Society.

Ich besitze einen Bericht und verschiedene andere Unterlagen, die ein "In-Verbindung-Bleiben" der Vaughan-Familie in Amerika mit der Darby-Familie in London dokumentieren.

Es ist durchaus möglich, dass John Nelson Darby durch seinen Onkel die Arbeit von Edwards kannte.

Auch ist es sehr eigenartig, dass in der Liste der versteigerten Bücher aus Darbys Bibliothek so gut wie KEINE prophetischen Titel vorhanden sind, d.h. keine, die aus seiner Zeit stammten. Aber man weiß, dass Darby manche besaß, weil er in seinen Werken aus ihnen zitierte. Warum fehlen sie? Man weiß, dass Darby die Werke von **Hermann Olshausen** und den **Janisten Pére Bernard Lambert** und **Pierre Jean Agier**⁴³ schätzte und weiter empfahl. Sie sind nicht auf der Liste. Wer hat Darbys Bibliothek aussortiert, bevor sie zur Versteigerung freigegeben wurde?

Darby war kurzzeitig, nach seiner Bekehrung während seiner Zeit in Lincoln's Inn in London, von der katholischen Kirche angezogen. Bis jetzt war es nicht möglich heraus zu bekommen, durch was und durch wen. Seine starke Ablehnung gegenüber der katholischen Kirche in späteren Jahren ist interessant, wenn man bedenkt, dass alle Hauptlinien seiner prophetischen Sicht aus katholischen Quellen stammten! Zwar repräsentieren diese Hauptlinien nicht die offizielle Lehre der katholischen Kirche, aber sie stammen von Männern aus dieser Kirche.

Viele, viele Jahre danach behauptete Darby, dass ihm in 1827 alles klar wurde, als er sich von seiner Knieverletzung erholte. Diese Aussage stimmt einfach mit den Tatsachen nicht überein. Ich glaube nicht, dass Darby von irgendjemand etwas abgeschaut oder eins zu eins übernommen hat. Aber er wurde von vielen verschiedenen Seiten beeinflusst. Auch konnte er gut kombinieren. Es ist bekannt, dass Darbys Schreibstil nicht einfach zu lesen und zu verstehen ist. Doch auch wenn wir diesen Aspekt berücksichtigen, bleibt sehr vieles in seinen Schriften un-

⁴³ Agier schrieb auch eine 120-seitige Zusammenfassung von Lacunzas Buch.

deutlich und unklar. Er ist vorsichtig und zaghaft in manchen seiner Aussagen. Man kann ihn nicht wirklich "festnageln". Es sind andere und spätere Schreiber, die einen klar verständlichen (deswegen aber nicht notwendigerweise richtigen) Ablauf oder ein "System" präsentieren. In Darbys früheren Schriften findet man KEINE klare, einheitliche und verständliche Sicht. Vieles wird in seine früheren Schriften hineingelesen, was man eigentlich aber aus viel späteren Schriften kennt.

Die dispensationalistische Sicht, die durch die "Brüder" gelehrt und vertreten wurde, war KEINESWEGS eine Offenbarung oder ein Geschenk des Himmels. In der Anfangszeit der Brüderbewegung gab es KEINE einheitliche prophetische Sicht. In mehrjähriger Auseinandersetzung mit anderen hat sich das herauskristallisiert, was heute vertreten wird.

Die Überzeugung und Erwartung vieler Gläubiger war, dass der Herr kommen würde, um die Kirche zu richten und Israel zurückzuführen.

Irving schrieb über "die heidnische Kirche, die zukünftige jüdische und universale Kirche und das persönliche Kommen des Herrn, um die einen zu vernichten und die anderen aufzubauen."⁴⁴

Darbys Ansicht, dass es ein irdisches und ein himmlisches Volk gibt, wird heute ausschließlich ihm zugesprochen und fast glorifiziert. Irving erwähnte dies aber schon in seinem "Vorwort" in 1826:

"Diese Idee zeigte sich für mich klar und deutlich als die Wurzel und der Keim der jüdischen und heidnischen Dispensationen, oder "irdische Dinge" als unterschieden von "himmlischen Dingen" oder Dinge des Reiches."⁴⁵

Darby würde aber später klarer unterscheiden als Irving es hier tut:

"Es ist eine Offenbarung vom Anfang bis jetzt und wird richtig als irdische Dinge bezeichnet im Gegensatz zu himmlischen Dingen, die ihren Platz bekommen, wenn der Messias in Majestät und Herrlichkeit kommt."⁴⁶

Darby war später wesentlich konsequenter in seiner starken Trennung zwischen Israel und der Kirche. Irving verwischt sie:

"Wir können die Dispensation des Geistes von der Dispensation des Gesetzes auch nicht trennen. Oder die Kirche der Heiden von der Kirche der Juden, als ob sie nicht Teile derselben Erlösung wären, oder desselben Kampfes, oder derselben Demütigung und Leiden, oder derselben irdischen Unterdrückung der Kirche mit nichts außer jener himmlischen Herrlichkeit und königlichen Macht, die bald offenbart wird."⁴⁷

⁴⁴ . . . "the Gentile Church, the future Jewish and universal Church, and the personal advent of the Lord to destroy the one and build up the other" (EI:5).

⁴⁵ "This idea being clearly demonstrated to my mind as the root and germ of the dispensations both Jewish and Gentile, or of "the earthly things" as distinguished from "the heavenly things," or the things of the kingdom". . . (EI:7).

⁴⁶ "It is one revelation from the beginning even until now, and is properly called the earthly things, in contradistinction to the heavenly things, which shall have place, when Messiah shall come in majesty and glory" (EI:64).

⁴⁷ "Nor can we separate the dispensation of the spirit from the dispensation of the law, or the church of the Gentiles from the church of the Jews, that they should not be parts of the same redemption, parts of the same warfare, parts of the same humility and suffering, parts of the same earthly oppres-

Dennoch benutze Irving vor Darby die Bezeichnungen himmlisch und irdisch.

Alle Ideen, die Darby übernahm, gab es bereits in seiner Umgebung. Sie sind nicht aus dem Nichts entstanden. Er hatte Konsequenzen und Auswirkungen dieser Ideen herausgearbeitet und in Zusammenhang miteinander gebracht.

Ich glaube, dass das, was Darby lehrte, deshalb Feuer fing, weil er zwar den Gedanken seiner Zeit, dass die Kirche gerichtet werden musste (und das sehr bald) und Israel wiederhergestellt werden sollte, gerecht wurde, aber auch einen Ausweg für die Kirche hatte – die Entrückung! Es war eine glückliche Kombination.

Letzten Endes ist die Frage der Originalität Darbys in dieser Sache nicht wichtig. Es ist nicht wichtig, ob Darby selbst auf Ideen kam oder welche übernommen hat – außer, wenn es um seine Glaubwürdigkeit geht. Wichtig ist, ob das, was er lehrte, der Wahrheit entsprach. Deshalb sind Quellen wichtig. Paulus schreibt an Timotheus: "Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du überzeugt bist, da du weißt, von wem du gelernt hast" (2. Tim. 3:14).

Und wir haben auch die Ermahnung: "Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben! Schaut den Ausgang ihres Wandels an und ahmt ihren Glauben nach" (Hebr. 13:7)!

Demnach sind Quellen nicht neutral und wir können sie nicht gleichgültig behandeln. Vieles, was die dispensationalistische Sicht speiste, war nicht gut. Eine falsche Sicht über die Kirche, eine falsche Sicht über ihre Erwähnung in prophetischen Schriften (z.B. die Anwendung der 1260 Tage), eine falsche Sicht über die Juden, alle diese Sichtweisen in Kombination gebracht führten dazu, die Gedanken in bestimmte Richtungen zu lenken. Aber die Voraussetzungen waren verkehrt, und wenn dem so ist, kann man nur zu falschen Schlussfolgerungen kommen.

Darby hatte zu Recht erkannt, dass die Anwendung des Tage = Jahre-Auslegungsprinzips auf die Geschichte der Kirche falsch war (wie auch andere vor ihm es merkten). Er hatte Recht, die Geschichte der Juden und was sie betraf in dieser Zeitspanne zu sehen. Aber seine Anwendung war falsch, weil er alles in die Zukunft verlegte. Er betrachtete etwas, das schon geschehen war als noch kommend.

Die dispensationalistische Sicht ist falsch und irreführend – egal ob Darby der Urheber war oder nicht. Dennoch muss noch etwas hinzugefügt werden. Viele Verfechter der dispensationalistischen Sicht versuchen ihren Standpunkt zu verteidigen, indem sie beweisen wollen, dass es diese Sicht DOCH vor Darby gab. Dadurch schießen sie sich ein Eigentor. Darby war überzeugt, dass es diese Lehre früher nicht gab. Für ihn war es sogar von größter Wichtigkeit, dass es sie früher in dieser Art nicht gab, weil sie jetzt ein Geschenk und eine Gnade Gottes war kurz vor dem Ende – und zwar nur für die, die sich in dem richtigen geistlichen Zustand befanden. Darby schreibt oft so, als ob vor ihm niemand etwas richtig verstanden hätte.⁴⁸

sion of the church, with nothing of that heavenly glory and royal power, which is about to be revealed" (EI:65).

⁴⁸ z.B.: . . ."die ungeheure Unwissenheit der Urkirche und ihre völlige Inkompetenz in Fragen der Lehre richtig beurteilen zu können". . . (CW14:68).

. . ."die (Kirchen) Väter. . .als Ganzes gesehen sind lauter Abfall. . .Es ist der schlimmste Unsinn, wenn man davon spricht, dass man in der Urkirche etwas "Wertvolles" bezüglich Lehre und Moral bei ihnen finden kann". . . (Briefe 1:71).

In Christus

Die Verheißung wird in dem Samen (Singular) und nicht in den Samen (Plural) erfüllt:

"Abraham und seinem Nachkommen wurden die Verheißungen zugesprochen. Es heißt nicht: und den Nachkommen, als wären viele gemeint, sondern es wird nur von einem gesprochen: und deinem Nachkommen; das aber ist Christus" (Gal. 3:16).

Der Same ist Christus und nicht die Nation oder das personifizierte Israel. (Christus ist Israel. Er war in all den Punkten treu, wo sie versagt hatten. Rabbinische Schreiber sahen Christus – den zu erwartenden Messias – als den wahren Samen Abrahams. In ihm war die Nation zusammengefasst und erfüllte ihren Zweck.)

Alle alttestamentlichen Verheißungen erfüllen sich in Christus:

"Denn so viele Verheißungen Gottes es gibt, in ihm ist das Ja, deshalb auch durch ihn das Amen, Gott zur Ehre durch uns" (2. Kor. 1:20).

"durch uns" = "statt dessen hat die Schrift alles der Sünde unterworfen, damit durch den Glauben an Jesus Christus die Verheißung sich an denen erfüllt, die glauben." (Gal. 3:22).

Die Erfüllung ist in Christus durch uns – die Kirche – zu Gottes Ehre.

Christus = Haupt und Leib zusammen:

(siehe "Kontinuität – Nicht Unterbrechung" in "Weil ihr aber Söhne seid. . ." pp. 26-27)

"Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: so (ist) auch der Christus" (1. Kor. 12:12).

"Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus (als Gewand) angelegt. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid «einer» in Christus Jesus. Wenn ihr aber zu Christus gehört, dann seid ihr Abrahams Nachkommen, Erben⁴⁹ kraft der Verheißung (Gal. 3:27-29).

"so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, als einzelne aber sind wir Glieder, die zueinander gehören" (Röm. 12:5).

"Keiner hat je seinen eigenen Leib gehasst, sondern er nährt und pflegt ihn, wie auch Christus die Kirche" (Eph. 5:29).

"Da ist nicht mehr Grieche oder Jude, Beschnittene oder Unbeschnittene, Fremde, Skythen, Sklaven oder Freie, sondern Christus ist alles und in allen" (Kol. 3:11).

Die Segnungen für die Nationen kommen durch (und in) Christus:

⁴⁹ Als ein Nicht-Israelit, der an Christus glaubt, bin ich zu einem Kind Abrahams geworden und habe dadurch Anspruch auf die Verheißungen als Erbe. Welche Verheißungen? Von was bin ich Erbe? Von etwas Neuem? Ich bin Erbe der Verheißungen an Abraham.

"Und da die Schrift vorhersah, dass Gott die Heiden aufgrund des Glaubens gerecht macht, hat sie dem Abraham im Voraus verkündet: Durch dich sollen alle Völker Segen erlangen. Also gehören alle, die glauben, zu dem glaubenden Abraham und werden wie er gesegnet" (Gal. 3:8-9).

Die Verheißungen an Abraham und seine Nachkommen (Israel) und die Segnungen für die Nationen sind beide durch und in Christus. Wer Christus hat, hat die Erfüllung.

Die dispensationalistische Sicht, die einen gläubigen Überrest Israels in der Zukunft erwartet, geht fehl in diesem sehr wichtigen Punkt, denn diese Gläubigen sind nicht "in Christus". Sie werden nicht in Christus zu einem Leib getauft. Sie bilden nicht Seinen Leib und sind nicht Glieder voneinander.

Der Begriff "in Christus" (ohne die Aspekte des Einzelnen zu missachten) betont mehr die Gemeinschaft, die Kommunität, die neue Schöpfung, und weniger den einzelnen Christ. Was macht aber die Gemeinschaft aus? Wodurch sind wir "ein Leib"? Durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt und uns zu einem Leib tauft. Der gläubige Überrest, den Dispensationalisten erwarten, wird aber den Geist auf diese Art und Weise nicht haben. Sie sind also nicht "in Christus" im neutestamentlichen Sinn. Aber alles erfüllt sich "in Christus". Ein Überrest dieser Art ist somit unmöglich.

Alle Dispensationalisten, die ich kenne, haben eine tiefe und echte Hochachtung für den Herrn Jesus Christus und was Er getan hat. Ihre Hingabe an Ihn ist beispielhaft und nachahmenswert. Dennoch unterschätzen sie (wenn auch unbewusst) die Tragweite Seiner Menschwerdung und die Auswirkungen von "in Christus" bezüglich der Verheißungen an Israel.

Sie sind bereit zu bestätigen, dass die Verheißungen sich in Christus erfüllen – aber nur als eine Teilerfüllung. Die vollständige Erfüllung erwarten sie in der Zukunft in einem gläubigen jüdischen Überrest, der überhaupt nicht mit der Kirche verbunden ist.⁵⁰

Dies ist eine Untertreibung (gewiss ungewollt und ohne Absicht) der gewaltigen Tatsache, dass Gott der Sohn Mensch wurde – und eine Untertreibung des "Geheimnisses" von Christus und Seiner Gemeinde als "ein Fleisch" (Eph. 5:31-32).

Ein Reaktion wie: "Ja, das stimmt alles⁵¹, ABER. . ." deutet an, dass die Erfüllung in Christus nicht genug ist, dass eine Erfüllung (materiell) in Israel (national) irgendwie noch notwendig ist.

Diese Verwirrung wird dadurch verursacht, dass Israel scheinbar eine Extra-Einheit bildet. Sie wird verursacht, indem man die Kirche als eine Unterbrechung oder einen Ersatz betrachtet. Wenn man die Kirche richtig erkennt als die "göttliche Entwicklung" des gläubigen Israel, wird einiges klarer. Nur das gläubige Israel hatte ein Recht auf die Verheißungen.

Die Kirche hat Israel nicht ersetzt. Israel wurde zur Kirche. Die Gläubigen in Israel reiften zur Kirche. Die, die Christus verwarfen, verloren alle Ansprüche auf alle Verheißungen und Rechte. (Apg. 13:46: "Paulus aber und Barnabas sprachen freimütig: Zu euch musste notwendig das Wort Gottes zuerst geredet werden; weil ihr es aber **von euch stoßt** und euch selber des

⁵⁰ "Dieser Überrest hat weder die himmlischen Segnungen noch die Hoffnung der Kirche" (CW 2.120 "The Rapture of the Saints and the Character of the Jewish Remnant").

"Die Gegenwart ist die Dispensation der Berufung eines himmlischen Volkes. Als Konsequenz hat Gott Sein irdisches Volk, die Juden, beiseite gesetzt. Die jüdische Nation wird niemals ein Teil der Kirche werden" (CW2:345 "The Hopes of the Church of God").

⁵¹ Alles = Menschwerdung, Erfüllung in Christus, ein Fleisch usw.

ewigen Lebens nicht für würdig haltet, siehe, so wenden wir uns zu den Nationen.") Es ist nicht so, dass die Kirche einen anderen Weg einschlug und sich trennte, sondern die Ungläubigen wurden durch ihren Unglauben von Israel (Israel, wie Gott es sieht und anerkennt, nämlich das gläubige Israel) abgeschnitten. Was dieser ungläubige Teil jetzt tut, hat keine Auswirkungen auf die Verheißungen.

Wenn man die Apostelgeschichte liest, wird sehr deutlich, dass die ersten Christen (alles Juden) sich als solche betrachteten, die die Erfüllung der Verheißungen an die Väter empfangen **hatten** (Vergangenheitsform). Sie betrachteten sich NICHT als getrennt. Ihre ungläubigen Brüder waren diejenigen, die sich abgesondert hatten.

Alle neutestamentlichen Stellen, die von Erfüllung sprechen als durch und in Jesus Christus, alle Stellen, die von der totalen Identifikation des Gläubigen mit Christus sprechen und dass man die Verheißungen durch diese Identifikation bekommt – sie alle werden außer Kraft gesetzt, wenn man behauptet, dass die eigentliche Erfüllung erst in der Zukunft in einem Überrest Israels stattfindet. Einen Überrest, der sich nicht in einer Beziehung vom Leib zum Haupt befindet, ein Überrest, der nicht das Vorrecht hat "in einen Leib getauft" zu sein, wie die Gläubigen heute in der Kirche, gibt es nicht!

Es gibt auch nicht eine einzige Stelle im Neuen Testament, die andeutet, dass es eine Zukunft für gläubige Israeliten außerhalb oder als Sondergruppe zur Kirche gibt. Die Kirche besteht jetzt (nachdem Christus gestorben, auferstanden und verherrlicht worden ist und der Heilige Geist gekommen ist) aus allen gläubigen Christen und gläubigen Israeliten. Alle scheinbaren Ansprüche auf eine Extra-Zukunft eines gläubigen Überrestes sind daher von alttestamentlichen Stellen abgeleitet, ohne dabei die neutestamentliche Bedeutung von "in Christus" und was dies beinhaltet, zu berücksichtigen.

Sogar die Erfüllung der Verheißung des Landes, wie im Alten Testament dem Abraham zugesagt, wird im Neuen Testament als NICHT wörtlich zu nehmen dargestellt.

In Hebr. 11:8-10; 13-14 + 16 lesen wir:

"Durch Glauben war Abraham, als er gerufen wurde, gehorsam, auszuziehen an den Ort, den er zum Erbteil empfangen sollte; und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er komme. 9 Durch Glauben siedelte er sich im Land der Verheißung an wie in einem fremden und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung;...

13 Diese alle sind im Glauben gestorben und haben die Verheißungen nicht erlangt, sondern sahen sie von fern und begrüßten sie und bekannten, dass sie Fremde und ohne Bürgerrecht auf der Erde seien. 14 Denn die, die solches sagen, zeigen deutlich, dass sie ein Vaterland suchen. . .

16 Jetzt aber trachten sie nach einem besseren, das ist nach einem himmlischen. Darum schämt sich Gott ihrer nicht, ihr Gott genannt zu werden, denn er hat ihnen eine Stadt bereitet."

Das Zeugnis der Apostel (nachdem der Heilige Geist gekommen war, der alle Gläubigen in eins getauft und sie mit Christus, ihrem Haupt im Himmel, verbunden hat) war:

"So verkünden wir euch das Evangelium: Gott **hat** die Verheißung, die an die Väter ergangen ist, an uns, ihren Kindern, erfüllt, indem er Jesus auferweckt hat, wie es schon im zweiten Psalm heißt: Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt" (Apg.13:32-33).

Bemerke: "HAT", nicht "wird". Die Verheißungen an die Väter sind in Christus und in der Kirche, die Sein Leib ist, erfüllt.

Muss Gott Seinen Verheißungen treu bleiben?

Vernichtung

Viele Christen behaupten, dass Gott gegenüber Israel noch (angeblich) ausstehende Verheißungen erfüllen MUSS.

Er steht somit gewissermaßen unter einer "Erfüllungsverpflichtung". Abgesehen davon, dass man diese Verheißungen schon als biblisch erfüllt betrachten kann (siehe z.B. der Artikel: "In Christus"), gibt es noch etwas anderes. Man spricht sehr viel über den uneingeschränkten, bedingungslosen Bund und die Versprechungen Gottes seinem Volk gegenüber. Doch oft war Gott bereit, sich von dem Volk abzuwenden, mit dem Er einen Bund geschlossen hatte. Spricht Gott nun leere Drohungen aus? Sind die Stellen, wo Er droht Israel zu vernichten, nur eine Prüfung wie bei Abraham und der Opferung Isaaks? Gott hatte einen Bund mit Abraham geschlossen, doch an vielen Stellen im Alten Testament spricht Gott so, als ob Er diesen Bund wegen der Sünde des Volkes aufheben würde.

2. Mose 32:10 - "Und nun lass mich, damit mein Zorn gegen sie entbrenne und ich **sie vernichte**, dich (Mose) aber will ich zu einer großen Nation machen."

2. Mose 32:33 - "Der HERR aber sprach zu Mose: Wer gegen mich gesündigt hat, den **lösche ich aus** meinem Buch aus."

4. Mose 14:12 - "Ich will es mit der Pest schlagen und **es austilgen**; und ich will dich (Mose) zu einer Nation machen, größer und stärker als sie."

5. Mose 9:14 – "Lass mich, dass ich **sie vernichte** und ihren Namen unter dem Himmel **auslösche**! Dich (Mose) aber will ich zu einer Nation machen, stärker und größer als sie."

5. Mose 29:17 - "Dass es bei euch nur ja nicht einen Mann oder eine Frau, eine Sippe oder einen Stamm gibt, dessen Herz sich heute von dem HERRN, unserm Gott, abwendet, um hinzugehen, den Göttern jener Nationen zu dienen! Dass es ja nicht eine Wurzel unter euch gibt, die Gift und Wermut als Frucht bringt, 18 - und es geschieht, wenn er die Worte dieses Eidschwures hört, dass er sich in seinem Herzen segnet und sagt: Ich werde Frieden haben, auch wenn ich in der Verstocktheit meines Herzens lebe! - so dass das bewässerte mit dem durstigen Land hinweggerafft wird. 19 Nicht wird der HERR ihm vergeben wollen, sondern dann wird der Zorn des HERRN und sein Eifer gegen jenen Mann rauchen, und der ganze Fluch, der in diesem Buch aufgeschrieben ist, wird auf ihm liegen, und der HERR wird seinen Namen unter dem Himmel **auslöschen**. 20 Und der HERR wird ihn aus allen Stämmen Israels zum Unheil aussondern, nach all den Flüchen des Bundes, der in diesem Buch des Gesetzes geschrieben ist."

(Vergleiche auch Hes. 20: 8, 13)

Reue

Wir lesen oft in Gottes Wort, dass Ihn das angekündigte Gericht "reute" und Er es dann nicht ausführte:

Jona 3:10 – "Und Gott sah ihre Taten, dass sie von ihrem bösen Weg umkehrten. Und Gott ließ sich das Unheil **gereuen**, das er ihnen zu tun angesagt hatte, und er tat es nicht."

Jeremia 18:8 – "Kehrt aber jenes Volk, über das ich geredet habe, von seiner Bosheit um, lasse ich mich des Unheils **gereuen**, das ich ihm zu tun gedachte."

Joel 2:13 – "Und zerreißt euer Herz und nicht eure Kleider und kehrt um zum HERRN, eurem Gott! Denn er ist gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn und groß an Gnade, und lässt sich das Unheil **gereuen**."

Gott kann auch das Gute bereuen, das Er versprochen hat:

Jeremia 18:9 – "Und ein anderes Mal rede ich über ein Volk und über ein Königreich, es bauen und pflanzen zu wollen. 10 Tut es aber, was in meinen Augen böse ist, indem es auf meine Stimme nicht hört, so lasse ich mich des Guten **gereuen**, das ich ihm zu erweisen zugesagt habe."

Dennoch lesen wir Stellen wie:

Jeremia 7:16 – "Du aber, **bitte nicht für dieses Volk** und erhebe weder Flehen noch Gebet für sie und dringe nicht in mich! Denn ich werde nicht auf dich hören."

Jeremia 11:14 – "Du aber, **bitte nicht für dieses Volk** und erhebe weder Flehen noch Gebet für sie! Denn ich werde nicht hören zu der Zeit, da sie wegen ihres Unglücks zu mir rufen werden."

Jeremia 14:11 – "Und der HERR sprach zu mir: **Bitte nicht für dieses Volk zum Guten!** 12 Wenn sie fasten, werde ich nicht auf ihr Flehen hören. Und wenn sie Brandopfer und Speisopfer opfern, werde ich kein Gefallen an ihnen haben; sondern ich werde sie durch das Schwert und durch den Hunger und durch die Pest **vernichten**."

Jeremia 15:1 – "Und der HERR sprach zu mir: Selbst wenn **Mose und Samuel** vor mir ständen, **würde sich meine Seele nicht zu diesem Volk wenden**. Treibe sie von meinem Angesicht weg, dass sie fortgehen. 2 Und es soll geschehen, wenn sie zu dir sagen: Wohin sollen wir gehen? - dann sage zu ihnen: So spricht der HERR: Wer zum Tod bestimmt ist, gehe zum Tod; und wer zum Schwert, zum Schwert; und wer zum Hunger, zum Hunger; und wer zur Gefangenschaft, zur Gefangenschaft."

Hesekiel 14:13 – "Menschensohn, wenn sich ein Land gegen mich versündigt und mir die Treue bricht und wenn ich dann meine Hand gegen das Land ausstrecke, ihm seinen Vorrat an Brot entziehe, den Hunger ins Land schicke und Mensch und Tier ausrotte 14 und wenn in diesem Land die drei Männer **Noah, Daniel und Hiob** leben würden, dann würden **nur diese drei** um ihrer Gerechtigkeit willen ihr Leben retten - Spruch Gottes, des Herrn. 15 Oder wenn ich böse Tiere das Land durchstreifen lasse, so dass sie es entvölkern und es eine Öde wird, weil wegen der Tiere niemand hindurch zieht - 16 wären **diese drei Männer** in seiner Mitte, so wahr ich lebe, spricht der Herr, HERR, sie würden weder Söhne noch Töchter retten; **sie allein würden gerettet**, das Land aber würde eine Öde werden. 17 Oder wenn ich das Schwert über jenes Land kommen lasse und spreche: Schwert, fahre durch das Land! und aus ihm Menschen und Vieh ausrotte - 18 und **diese drei Männer** wären in seiner Mitte -, so wahr ich lebe, spricht der Herr, HERR, sie würden weder Söhne noch Töchter retten; sondern **sie allein würden gerettet werden**. 19 Oder wenn ich die Pest in jenes Land sende und meinen Grimm in Blut ü-

ber es ausgieße, um Menschen und Vieh darin auszurotten - 20 und **Noah, Daniel und Hiob** wären in seiner Mitte -, so wahr ich lebe, spricht der Herr, HERR, sie würden weder Sohn noch Tochter retten; sie würden um ihrer Gerechtigkeit willen **nur ihre eigene Seele retten.**"

(Vergleiche hierzu 3. Mo. 2:14-26 und 5. Mo. 28:15-63.)

Also sieht es ganz danach aus, dass man die Verheißungen verlieren kann.

Wer hat Anspruch auf die Verheißungen?

Hatten die Israeliten ein uneingeschränktes "Recht" auf die Verheißungen Gottes – komme was wolle? Natürlich haben sie die Verheißungen nicht verdient, denn es war alles Gnade und "die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar" (Röm. 11:29). Aber wie wird dies definiert? Die Gnade ist jetzt durch Jesus Christus gekommen. Was ist mit dem "Volk Gottes", mit "Israel", wenn es diese Gnade ablehnt? Die Konsequenzen in der Vergangenheit waren schon schlimm genug.

Hebräer 2:2 – "Denn wenn das durch Engel verkündete Wort fest war und jede Übertretung und jeder Ungehorsam gerechte Vergeltung empfing, 3 wie werden wir entfliehen, wenn wir eine so große Rettung missachten? Sie ist ja, nachdem sie ihren Anfang damit genommen hatte, dass sie durch den Herrn verkündet wurde, uns gegenüber von denen bestätigt worden, die es gehört haben."

12:25 "Seht zu, dass ihr den nicht abweist, der da redet! Denn wenn jene nicht entkamen, die den abwiesen, der auf Erden die göttlichen Weisungen gab: wie viel mehr wir nicht, wenn wir uns von dem abwenden, der von den Himmeln her redet!"

Gelten die ihnen gemachten Verheißungen noch?

Johannes 15:6 – "Wenn jemand nicht in mir bleibt, so wird er **hinausgeworfen** wie die Rebe und verdorrt; und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen."

Apg. 3:23 – "Jeder, der auf jenen Propheten nicht hört, wird aus dem Volk **ausgemerzt** werden."

Apg. 7:51 – "Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! Ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist; wie eure Väter, so auch ihr."

Apg. 18:6 – "Als sie aber widerstrebten und lästerten, schüttelte er die Kleider aus und sprach zu ihnen: Euer Blut komme auf euren Kopf! Ich bin rein; von jetzt an werde ich zu den Nationen gehen."

Römer 11:17 – ". . . einige der Zweige **herausgebrochen** worden. . . 20 Richtig; sie sind **herausgebrochen** worden durch den Unglauben. . ."

Ja und nein. Ja, wenn sie "bleiben", weil die Verheißungen sich in dem "Israel Gottes" erfüllen (Gal. 6:16); nein, wenn sie Christus ablehnen. Durch ihre Ablehnung gehören sie nicht mehr zum Volk Gottes. Gott kann "Reue" und Gnade zeigen, indem sie Vergebung und Annahme erfahren, aber dies setzt voraus, dass sie Jesus Christus als Herrn und Heiland anerkennen. Die Verheißungen gelten nicht für die, die Christus ablehnen.

Für Gott zählten immer nur die Gläubigen zu dem wahren Israel (Röm. 2:28-29; 9:6-8) und an ihnen erfüllt Er die Verheißungen. Ein Israel, das Christus ablehnt, kann sich NICHT auf die Väter berufen oder auf sonst irgendetwas. Was sagte Christus über die Juden, als sie sich zuerst auf Abraham und dann auf Gott beriefen? "(Ihr) seid aus dem Vater, dem Teufel" (Joh. 8:44).

Beschreibt nicht 5. Mo. 29:18 "Ich werde Frieden haben, auch wenn ich in der Verstocktheit meines Herzens lebe!" die Haltung der Juden, die Christus ablehnen und sich auf ihr Judentum berufen?

Wegen Abraham

Gott hat sich wegen der Väter, wegen Abraham Israel gegenüber "verpflichtet":

2. Mose 2:24 – "Da hörte Gott ihr Ächzen, und Gott dachte an seinen Bund mit **Abraham, Isaak und Jakob.**"

3. Mose 26: 42 – "Dann werde ich an meinen Bund mit **Jakob** denken. Und auch an meinen Bund mit **Isaak** und auch an meinen Bund mit **Abraham** werde ich denken, und an das Land werde ich denken."

2. Könige 13:23 – "Aber der HERR war ihnen gnädig, erbarmte sich über sie und wandte sich ihnen zu wegen seines Bundes mit **Abraham, Isaak und Jakob**. Er wollte sie nicht vernichten und verstieß sie nicht von seinem Angesicht bis dahin."

Psalm 105:8 – "Er gedenkt ewig seines Bundes - des Wortes, das er geboten hat auf tausend Geschlechter hin -, 9 den er gemacht hat mit **Abraham**, und seines Eides an **Isaak**. . .42 Denn er gedachte seines heiligen Wortes, **Abrahams**, seines Knechtes, und führte sein Volk heraus in Freude, seine Auserwählten in Jubel."

Micha 7:20 – "Du wirst an **Jakob** Treue erweisen, an **Abraham** Gnade, die du unsern Vätern geschworen hast von den Tagen der Vorzeit her."

Jeremia 33:25 – "So spricht der HERR: Wenn mein Bund mit dem Tag und der Nacht nicht mehr besteht, wenn ich die Ordnungen des Himmels und der Erde nicht festgesetzt habe, 26 dann werde ich auch die Nachkommen **Jakobs** und meines Knechtes **David** verwerfen, dass ich nicht mehr von seinen Nachkommen Herrscher nehme über die Nachkommen **Abrahams, Isaaks und Jakobs**. Denn ich werde ihr Geschick wenden und mich über sie erbarmen."

Wenn Gottes Treue an Abraham geknüpft ist (denn oft hätte Gott das Volk vernichten können, wenn Er sich nicht an Abraham "erinnert" hätte), wie sollen wir diese Treue jetzt verstehen? Wer sind denn Abrahams Nachkommen? Erst Christus, und dann wir! Wir, die wir jetzt die Gemeinde Jesu Christi ausmachen. Sind nun die Worte in Gal. 3:29 und 4:28 (siehe auch Röm. 9:8) an uns hier und jetzt gerichtet, oder sind sie für einen gläubigen jüdischen Überrest in der Zukunft vorgesehen? Wenn wir damit gemeint sind – und es kann nicht anders sein – was kann man über einen angeblichen zukünftigen Überrest sagen? Es gibt nicht die geringste Notwendigkeit für die Existenz eines solchen Überrestes. Die Juden, die nicht glauben, gehö-

ren nicht mehr zum Volk Gottes; die Juden, die glauben, werden Teil der Gemeinde und bekommen die Erfüllung der Verheißungen.⁵²

Das neue Testament verbindet Israel "nach dem Fleisch" (1. Kor. 10:18) ganz eindeutig mit dem Gesetz. Hagar und Ismael versinnbildlichen diese Tatsache:

Galater 4:24 - "Dies hat einen bildlichen Sinn; denn diese Frauen bedeuten zwei Bündnisse: eines vom Berg Sinai, das in die Sklaverei hinein gebiert, das ist Hagar. 25 Denn Hagar ist der Berg Sinai in Arabien, entspricht aber dem jetzigen Jerusalem, denn es ist mit seinen Kindern in Sklaverei."

Solche, die nach dem Gesetz leben, ihren Glauben danach ausrichten und Christus ablehnen, werden als Kinder der Sklavin beschrieben und gelten NICHT als Abrahams Söhne. Nur die, die an Christus glauben, sind Söhne Abrahams und haben einen "Anspruch" auf die Verheißungen. (Ein Überrest in der Zukunft hat keinen Anspruch darauf.)

Galater 3:7 – "Erkennt daraus: die aus Glauben sind, diese sind Abrahams Söhne!"

Römer 9:8 – "Das heißt: Nicht die Kinder des Fleisches, die sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheißung werden als Nachkommenschaft gerechnet."

Galater 3:29 – "Wenn ihr aber des Christus seid, so seid ihr damit Abrahams Nachkommenschaft und nach Verheißung Erben."

Kontinuität

Wie im Kapitel "In Christus" schon ausgeführt, ist die Kirche nicht eine zusätzliche Einrichtung, sondern die gläubigen Juden sind jetzt übergegangen in das "Israel Gottes". Sie bilden nicht ein "Extra" neben den ungläubigen Juden, sondern die Ungläubigen gehören nicht mehr dazu.

Galater 4:29 – "Aber so wie damals der nach dem Fleisch Geborene den nach dem Geist Geborenen verfolgte, so ist es auch jetzt. 30 Aber was sagt die Schrift? «Stoße die Magd und ihren Sohn hinaus! Denn der Sohn der Magd soll nicht mit dem Sohn der Freien erben."

Der Gedanke der Kontinuität der Gläubigen wird in Römer 11 durch das Beispiel vom Ölbaum unterstrichen. Juden bzw. Israeliten, die Christus als den von Gott gesandten Messias anerkannten, *blieben* im Baum. Menschen aus den Nationen, die an Christus glauben, werden hinzugefügt.

Juden bzw. Israeliten, die Christus ablehnten, wurden aus dem Baum entfernt. (Röm. 11:20 . . . "sie sind **herausgebrochen** worden durch den Unglauben". . .) Noch einmal:

2. Mose 32:33 – "Der HERR aber sprach zu Mose: Wer gegen mich gesündigt hat, den **lösche** ich aus meinem Buch aus."

⁵² Die Beziehung zu Gott geht nicht über Blutsverwandtschaft, sondern besteht auf der Grundlage von einem Bündnis mit Gott. (Vergleiche hier Joh. 1:11-13) Als ich noch zu den "Brüdern" gehörte, hatte ich oft die Bemerkung gehört: "Gott schließt keine Bündnisse mit Seiner Kindern" als eine Definition der Kirche im Gegensatz zu Israel im Alten Testament und dem jüdischen Überrest in der Zukunft. Aber diese Bemerkung verkennt völlig die biblische Basis von der Beziehung zu Gott.

Johannes 15:6 – "Wenn jemand nicht in mir bleibt, so wird er **hinausgeworfen** wie die Rebe und verdorrt; und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen."

Apg. 3:23 – "Jeder, der auf jenen Propheten nicht hört, wird aus dem Volk **ausgemerzt** werden."

Römer 11:17 – "Wenn aber einige der Zweige **herausgebrochen** worden sind. . ."

Lukas 13:28 – "Da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein, wenn ihr Abraham und Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes sehen werdet, euch aber draußen **hinausgeworfen**."

Matthäus 22:7 – "Der König aber wurde zornig und sandte seine Truppen aus, brachte jene Mörder um und steckte ihre Stadt in Brand. 8 Dann sagt er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Eingeladenen waren nicht würdig."

Es gibt nicht etwas Neues im Sinne von zusätzlich, sondern wer dazu gehört wird neu definiert und bestimmt.

Jesaja 65:15 – "Und ihr werdet euren Namen meinen Auserwählten zum Fluchwort hinterlassen: «Der Herr, HERR, wird dich töten.» Meine Knechte aber wird man **mit einem andern Namen nennen**."

Apg. 11:26 – "... und als er ihn gefunden hatte, brachte er ihn nach Antiochia. Es geschah ihnen aber, dass sie ein ganzes Jahr in der Gemeinde zusammenkamen und eine zahlreiche Menge lehrten und dass die Jünger zuerst in Antiochia **Christen genannt wurden**."

1. Petrus 4:14 – "Wenn ihr im **Namen Christi** geschmäht werdet, glücklich seid ihr! Denn der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht auf euch."

Die Kriterien um dazu zu gehören lauten: Christus anzuerkennen! Wer ihn nicht anerkennt, gehört nicht (mehr) dazu. Dieses "Nicht-dazu-Gehören" wird durch den Glauben an Christus aufgehoben (Röm. 11: 23 "Aber auch jene" (Juden bzw. Israeliten), "wenn sie nicht im Unglauben bleiben, werden eingepropft werden; denn Gott ist imstande, sie wieder einzupropfen").

Die Juden zur Zeit des Herrn Jesus haben einen Messias erwartet, der sie von den Römern befreien und zum Haupt aller Völker machen sollte. Weil Christus diesen Erwartungen nicht entsprochen hat, haben sie ihn nicht anerkannt und angenommen. Sie haben Ihn verworfen. Aus diesem Grund wurden sie aus dem Baum herausgebrochen. Weil die Juden irdische Macht und Herrlichkeit wollten und den eigentlichen Charakter des Reiches nicht erkannten, sind sie leer ausgegangen. Ein "Wieder-eingepropft-Werden" wird erst geschehen, wenn sie diesen wahren Charakter erkannt haben und ihnen das Materielle und Irdische nicht mehr wichtig ist. An dieser Stelle macht die dispensationalistische Auslegung einen Fehler. Laut der Dispensationslehre ist das "Wieder-eingepropft-Werden" für die Juden gekoppelt mit einer Wiederherstellung von irdischer Macht und Herrlichkeit! Ungläubige Juden wurden ausgebrochen, weil sie irdische Macht haben wollten. Gläubig gewordene Juden werden wieder eingepropft um irdische Macht zu bekommen!?

Die Nationen

Matthäus 21:33 – "Hört ein anderes Gleichnis: Es war ein Hausherr, der einen Weinberg pflanzte und einen Zaun darum setzte und eine Kelter darin grub und einen Turm baute; und er verpachtete ihn an Weingärtner und reiste außer Landes. 34 Als aber die Zeit der Früchte nahte, sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern, um seine Früchte zu empfangen. 35 Und die Weingärtner nahmen seine Knechte, einen schlugen sie, einen anderen töteten sie, einen anderen steinigten sie. 36 Wiederum sandte er andere Knechte, mehr als die ersten; und sie taten ihnen ebenso. 37 Zuletzt aber sandte er seinen Sohn zu ihnen, indem er sagte: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen! 38 Als aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie untereinander: Dieser ist der Erbe. Kommt, lasst uns ihn töten und sein Erbe in Besitz nehmen! 39 Und sie nahmen ihn, warfen ihn zum Weinberg hinaus und töteten ihn. 40 Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt, was wird er jenen Weingärtnern tun? 41 Sie sagen zu ihm: Er wird jene Übeltäter übel umbringen, und den Weinberg wird er **an andere Weingärtner verpachten**, die ihm die Früchte abgeben werden zu ihrer Zeit."

Vers 40 und 41 geben hier den Zeitpunkt an, nämlich die Vernichtung Jerusalems in 70 n.Chr. Dies stimmt mit Matthäus 24:30 überein und wird ebenfalls in Daniel 7:13-14 bestätigt:

"Ich schaute in Gesichtern der Nacht: und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der Sohn eines Menschen. Und er kam zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor ihn. Und ihm wurde Herrschaft und Ehre und Königtum gegeben, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum so, dass es nicht zerstört wird."

Das "Kommen" bezieht sich nicht auf die Erde, sondern zu dem Alten an Tagen im Himmel. Wie in Kapitel "Prophetischer Überblick" ausgeführt, bedeutet die Aussage: "das Zeichen des Sohnes des Menschen am Himmel erscheinen", dass die Vernichtung Jerusalems das Zeichen war, dass Christus jetzt Seine Herrschaft im Himmel laut Daniel 7 angetreten hat.

"Sehen" bedeutet "verstehen", wie oft in dieser Art benutzt. (Wenn es nicht diese Bedeutung haben kann/darf – obwohl wir auch im Deutschen "ich sehe" für "ich verstehe" benutzen – dann sind alle Christen, die heute an Christus glauben, ohne ewiges Leben, denn der Herr hat gesagt: . . ."jeder, der den Sohn **sieht** und an ihn glaubt, ewiges Leben" hat, Joh. 6:40. Keiner von uns hat Ihn bis jetzt tatsächlich gesehen.)

DANACH wird der "Weinberg" an andere verpachtet. Genauso ist es dann gekommen. Wir sehen dies schon in der Apostelgeschichte angedeutet:

Apg. 13:46 – "Paulus aber und Barnabas sprachen freimütig: Zu euch musste notwendig das Wort Gottes zuerst geredet werden; weil ihr es aber von euch stoßt und euch selber des ewigen Lebens nicht für würdig haltet, siehe, **so wenden wir uns zu den Nationen**. 47 Denn so hat uns der Herr geboten: Ich habe dich zum Licht der Nationen gesetzt, dass du zum Heil seiest bis an das Ende der Erde."

Apg. 18:6 – "Als sie aber widerstrebten und lästerten, schüttelte er die Kleider aus und sprach zu ihnen: Euer Blut komme auf euren Kopf! Ich bin rein; **von jetzt an werde ich zu den Nationen gehen**."

Apg. 28:24 – "Und einige wurden überzeugt von dem, was gesagt wurde, andere aber glaubten nicht. 25 Als sie aber unter sich uneins waren, gingen sie weg, als Paulus ein Wort sprach: Trefflich hat der Heilige Geist durch Jesaja, den Propheten, zu euren Vätern geredet 26 und gesagt: «Geh hin zu diesem Volk und sprich: Hörend werdet ihr hören und nicht verstehen, und sehend werdet ihr sehen und

nicht wahrnehmen. 27 Denn das Herz dieses Volkes ist dick geworden, und mit den Ohren haben sie schwer gehört, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile.» 28 So sei euch nun kund, dass **dieses Heil Gottes den Nationen gesandt ist; sie werden auch hören.**"

Diese Hinwendung zu den Nationen war nicht etwas Unvorhergesehenes. Es entsprach der Verheißung an Abraham.

Galater 3:8 – "Die Schrift aber, **voraussehend**, dass Gott die Nationen aus Glauben rechtfertigen werde, verkündigte dem Abraham die gute Botschaft voraus: In dir werden gesegnet werden alle Nationen."

Galater 3:17 – "Dies aber sage ich: Einen vorher von Gott bestätigten Bund macht das vierhundertdreißig Jahre später entstandene Gesetz⁵³ nicht ungültig, so dass die Verheißung unwirksam geworden wäre."

Apg. 15:12 – "Die ganze Menge aber schwieg und hörte Barnabas und Paulus zu, die erzählten, wie viele Zeichen und Wunder Gott unter den **Nationen** durch sie getan habe. 13 Als sie aber schwiegen, antwortete Jakobus und sprach: Ihr Brüder, hört mich! 14 Simon hat erzählt, wie Gott zuerst darauf gesehen hat, **aus den Nationen ein Volk zu nehmen für seinen Namen**. 15 Und hiermit stimmen die Worte der Propheten überein, wie geschrieben steht: 16 **Nach diesem** will ich zurückkehren und wieder **aufbauen die Hütte Davids**, die verfallen ist, und ihre Trümmer will ich wieder bauen und sie wieder aufrichten; 17 **damit** die übrigen der Menschen den Herrn suchen und **alle Nationen**, über die mein Name angerufen ist, spricht der Herr, der dieses tut."

Apg. 13:34 – "Dass er ihn aber aus den Toten auferweckt hat, so dass er nicht mehr zur Verwesung zurückkehrte, hat er so ausgesprochen: Ich werde euch die **zuverlässigen heiligen Güter Davids** geben."

(Vergleiche "Hütte Davids" und "die zuverlässigen heiligen Güter Davids" mit Jer. 33:25-26.)

⁵³ Ich habe die Frage nach Opfer und Opferdienst, wie Dispensationalisten diese in einem zukünftigen Reich sehen, schon in Kapitel "Opfer und Sohnschaft" behandelt, muss aber hier noch etwas hinzufügen. Dieser Opferdienst war eine Notwendigkeit, die durch das Gesetz hervorgerufen wurde. Weil es das Gesetz gab und das Volk Israel in dieser Beziehung zu Gott stand, waren die Opfer notwendig, sonst wäre das Volk vernichtet worden.

Gott nennt solche, die sich mit dem Gesetz identifizieren, "Sklaven". Sie sind keine Kinder und sie sind keine Erben. Sie haben keinen Anspruch auf irgendwelche Verheißungen, denn diese Verheißungen hängen mit Abraham zusammen, als noch kein Gesetz in Sicht war. Wenn Opfer und Opferdienst wieder eingeführt würden, käme zwangsläufig wieder das Gesetz ins Spiel. Wenn das Gesetz wieder ins Spiel kommt, haben wir es wieder mit Sklaverei zu tun. Alle, die auf dieser Basis vor Gott stehen wollen, gelten aber nicht als Kinder und sind also keine Erben! Ein jüdischer Überrest in der Zukunft würde nicht aus Kindern der Verheißung bestehen!

Die Verheißungen erfüllen sich "in Christus". Dieser Begriff ist äußerst wichtig. Er betont die Gesamtheit der Gläubigen, auch wenn er hier und da auf das Apostolisch/Missionarische hinweist. Er betont die neue Schöpfung. Gott hat durch Christus etwas Neues geschaffen (2. Kor. 5:17). Aus Juden und Nicht-Juden hat Er einen neuen Menschen geschaffen (Eph. 2:15-16). Das wird der jüdische Überrest nie sein. Dadurch hat dieser Überrest keinen Anspruch auf irgendwelche Verheißungen, denn er ist nicht "in Christus", er ist nicht ein Teil dieser "neuen Schöpfung", er ist ein "Extra" – eigentlich ist er eine Erfindung.

Die Apostel sahen den Wiederaufbau der Hütte Davids als erfüllt an und zwar durch das, was Christus durch Tod und Auferstehung und die Sendung des Heiligen Geistes (die Gründung der Kirche) vollbracht hatte. Was "die übrigen der Menschen" und "alle Nationen" betrifft, sahen die Apostel erfüllt in dem, was sie erlebt HATTEN – nicht in etwas, das noch kommen sollte, nachdem die Kirche durch eine Entrückung nicht mehr auf der Erde ist.

(Alttestamentliche Gläubige werden mit eingeschlossen. Sie haben zu ihren Lebzeiten die Erfüllung der Verheißungen nicht bekommen, weil Gott auf die Gemeinde wartete: Hebräer 11:40 "da Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, damit sie **nicht ohne uns** vollendet werden sollten.")

Gott bleibt Seinen Verheißungen und Seinem Bund treu – wegen Abraham. Diese Verheißungen hat Er erfüllt in uns, den Nachkommen Abrahams!⁵⁴

Galater 4:28 – "Ihr aber, Brüder, seid wie Isaak Kinder der Verheißung."

Folgende Stelle, wenn man sie oberflächlich betrachtet und nicht in Zusammenhang mit anderen Bibelstellen bringt, scheint auf "Bedingungslosigkeit" hinzuweisen:

3. Mose 26: 42 – "Dann werde ich an meinen Bund mit Jakob denken. Und auch an meinen Bund mit Isaak und auch an meinen Bund mit Abraham werde ich denken, und an das Land werde ich denken. 43 Denn das Land muss von ihnen verlassen sein, damit es in seiner Verödung ohne sie seine Sabbate ersetzt bekommt, und sie selbst werden ihre

⁵⁴ Das Neue Testament behandelt die Frage der Erfüllung der alttestamentlichen Verheißung vor allem im Galaterbrief. Paulus zeigt uns klar und ausführlich, wie diese Erfüllung aussieht und was die Bedingungen sind. Er macht nicht - und andere neutestamentlichen Schreiber auch nicht - die geringste Andeutung, dass eine Erfüllung außerhalb der Kirche zu suchen ist. Den Galaterbrief kann man nicht auf einen zukünftigen jüdischen Überrest anwenden. Der ganze Charakter dieses Briefes ist eindeutig "Kirche". Woher soll man also die "Theologie" für die Erfüllung der Verheißungen in einem "irdischen" Überrest nehmen? Jedenfalls nicht aus dem Neuen Testament. Aus dem Alten Testament etwa? Was ist dann mit der Offenbarung im Neuen?

Wir kommen nicht darum herum: die ersten Christen, alles Juden mit einer Tradition und einem Hintergrund, die wir nicht teilten, haben nach der Belehrung des Herrn und nach der Taufe durch den Heiligen Geist die Erfüllung in der Kirche gesehen. Das war nie ein Problem für sie.

Die dispensationalistische Sicht teilt Gläubige in drei Gruppen auf:

- 1) vor dem Kreuz,
- 2) nach Pfingsten und
- 3) nach der Entrückung.

Obwohl Dispensationalisten darauf hinweisen, dass Gläubige aus der Drangsalszeit eine Charakterähnlichkeit mit alttestamentlichen Gläubigen haben sollen, besteht doch ein wesentlicher Unterschied. Das Neue Testament spricht nur darüber, dass die Gläubigen vor dem Kreuz mit uns, uns Christen, vollendet werden.

Keine dritte Gruppe wird erwähnt.

Es gibt nichts im Neuen Testament, was auf so eine Gruppe von Menschen schließen lässt. Eine Gruppe, die jüdische Elemente mit Christus vermischt – etwas, das z.B. der Hebräerbrief strengstens verurteilt, wird es nicht geben.

Das Neue Testament gibt einfach nichts her, was diese These unterstützen könnte, dass es früher ein Volk mit Opfern und Diensten gab, "Schatten", die auf Christus und Sein Werk hinwiesen; dass es jetzt ein Volk gibt, das die Erfüllung der Schatten erfuhr und die Dienste ablegen sollte, gerade weil die Erfüllung stattgefunden hatte; und dass es dann schließlich ein Volk geben wird, das die Erfüllung mit den Schatten verbindet.

Schuld bezahlen, darum, ja deshalb, weil sie meine Rechtsbestimmungen verworfen haben und ihre Seele meine Ordnungen verabscheut hat. 44 **Aber selbst auch dann**, wenn sie in dem Land ihrer Feinde sind, **werde ich sie nicht verwerfen** und sie nicht verabscheuen, ein Ende mit ihnen zu machen, meinen Bund mit ihnen ungültig zu machen; denn ich bin der HERR, ihr Gott. 45 Und ich werde zum Guten für sie an meinen Bund mit den Vorfahren denken, die ich aus dem Land Ägypten vor den Augen der Nationen herausgeführt habe, um ihr Gott zu sein. Ich bin der HERR."

Man muss den Kontext richtig verstehen. Gott spricht hier etwas an, das sich zu alttestamentlichen Zeiten erfüllt hat – nämlich die Wegführung Israels und Judas. Er spricht nicht von einem Zustand, der auf die Zeit zwischen 70 n. Chr. und 1948 anzuwenden ist. Man kann diese Aussagen Gottes nicht auf diese "Zwischenzeit" anwenden, weil etwas davor passiert ist: der Neue Bund wurde eingeführt. WURDE – nicht wird noch.

Die sehr bekannte Stelle in Jeremia 31 sagt:

Jeremia 31:31 – "Siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da schließe ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund : 32 nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe an dem Tag, als ich sie bei der Hand fasste, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen, - diesen meinen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich doch ihr Herr war, spricht der HERR. 33 Sondern das ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel nach jenen Tagen schließen werde, spricht der HERR: Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben. Und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein."

Dieser neue Bund ersetzt alle anderen völlig! Alt und Neu laufen nicht parallel! Das taten sie nur eine kurze Zeit, nämlich zwischen Pfingsten und 70 n. Chr. – ähnlich wie die Zeit, die Ismael (ein Bild von dem "alten") mit Isaak (dem Kind der Verheißung, das Neue) verbrachte.

Das Neue HAT das Alte abgelöst. Kann man diese Behauptung einfach machen? Ja, denn im Hebräerbrief steht:

Hebräer 8:6 – "Jetzt aber hat er einen vortrefflicheren Dienst erlangt, wie er auch Mittler eines besseren Bundes ist, der aufgrund besserer Verheißungen gestiftet worden ist. 7 Denn wenn jener erste Bund tadellos wäre, so wäre kein Raum für einen zweiten gesucht worden. 8 Denn tadelnd spricht er zu ihnen: «Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da werde ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund schließen, 9 nicht nach der Art des Bundes, den ich mit ihren Vätern machte an dem Tag, da ich ihre Hand ergriff, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen; denn sie blieben nicht in meinem Bund, und ich kümmerte mich nicht um sie, spricht der Herr. 10 Denn dies ist der Bund, den ich dem Haus Israel errichten werde nach jenen Tagen, spricht der Herr: Meine Gesetze gebe ich in ihren Sinn und werde sie auch auf ihre Herzen schreiben; und ich werde ihnen Gott und sie werden mir Volk sein."

Wenn man "einen besseren Bund" hat, braucht man folglich einen alten, einen, der zu "tadeln" war, nicht mehr. Dieser neue Bund erfüllt auch all das Gute und all die Verheißungen aus dem Alten.

Mit dem Kommen des Herrn Jesus Christus in diese Welt bricht das Neue an:

Lukas 1:54 – "Er hat sich Israels, seines Knechtes, angenommen, um der Barmherzigkeit zu gedenken 55 - wie er zu unseren Vätern geredet hat - gegenüber **Abraham** und seinen Nachkommen in Ewigkeit."

Lukas 1:72 "...um Barmherzigkeit zu üben an unseren Vätern und seines heiligen **Bundes** zu gedenken..."

Hier finden wir wieder die Verbindung mit Abraham. Christus ist gekommen auf Grund dessen, was Abraham versprochen wurde. Mit dem Kommen des Herrn beginnt die Erfüllung des Bundes.

Durch Seinen Tod, Auferstehung und Himmelfahrt HAT Jesus Christus den neuen Bund eingeführt:

Lukas 22:20 – "Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sagte: Dieser Kelch ist **der neue Bund** in meinem Blut, das für euch vergossen wird."

Die ersten Christen – alles Juden – betrachteten die Verheißung als erfüllt und den neuen Bund als gekommen:

Apg. 2:39 – "Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, hinzurufen wird."

Apg.3:25 – "Ihr seid die Söhne der Propheten und des Bundes, den Gott euren Vätern verordnet hat, als er zu Abraham sprach: Und in deinem Samen werden gesegnet werden alle Geschlechter der Erde."

Hier ist NICHT die Rede von einem angeblichen zukünftigen jüdischen Überrest. Es heißt nämlich: "euch" und "euren Kindern" und "ihr seid". Für die Juden, die an Christus glaubten und Ihn annahmen, ging all das Versprochene in Erfüllung.

Die Sicht der Dispensationalisten ist die, dass hier an dieser Stelle in der Apostelgeschichte das Reich den Juden noch einmal angeboten wird – ein Angebot, welches sie eindeutig durch die Steinigung des Stephanus abgelehnt hatten. Seit dieser Ablehnung sehen Dispensationalisten eine Veränderung im Charakter des Reiches. Sie meinen, die Christen leben jetzt in einer "Zwischenzeit". Die Verheißungen an Israel sind vorübergehend aufgehoben. Gott wird sie Israel noch einmal anbieten – und dann werden sie sie annehmen.

Es gibt tatsächlich eine Übergangszeit, aber nicht von der Art, wie Dispensationalisten behaupten. Diese Zeit dauerte von Pfingsten bis zur Vernichtung Jerusalems in 70 n. Chr. Es war die Zeit von "den Juden zuerst".⁵⁵ Diese Zeit ging zu Ende, als die Mehrheit des Volkes das ablehnte, was für sie gedacht und bestimmt war.

Die ersten Christen sahen den vollen Besitz von all dem, was Gott in der Vergangenheit verheißt hatte, an sich selbst. Dies kommt auch im Abendmahl zum Ausdruck. Der Apostel Paulus gibt keine neuen oder anderen Anweisungen. Der neue Bund ist **jetzt** für **uns**, - nicht für andere später. Wir haben jetzt nicht irgendwie Teil daran oder einen gewissen Vorgeschmack davon – wir haben ihn ganz!

1. Korinther 11:25 – "Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der **neue Bund** in meinem Blut, dies tut, sooft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis!"

⁵⁵ Dieses "Juden-zuerst-Prinzip" wird von Dispensationalisten als heute noch gültig angesehen. Dieser Begriff kommt nur im Römerbrief vor. (Siehe auch Kapitel "Die Decke in 2. Korinther 3"). Wenn dieses Prinzip noch gelten soll, dann leider nicht nur das Positive, sondern auch Röm. 2:9 "Bedrängnis und Angst über die Seele jedes Menschen, der das Böse vollbringt, sowohl des Juden zuerst als auch des Griechen."

Gott hat gesagt, Er würde Seinem Bund treu bleiben – egal, was das Volk anstellen würde. Das hat Er auch getan. Im neuen Bund ist alles erfüllt worden. Es gibt keinen Bund oder etwas im Bund, was noch aussteht. Gott hat alle Seine Verheißungen gehalten und wahr gemacht – in Christus und in der Kirche. Es gibt nichts - und wirklich nichts – was im neuen Testament darauf hindeuten könnte, dass noch etwas aussteht – und erst recht nicht in Bezug auf einen angeblichen zukünftigen Überrest, der nichts mit der Kirche zu tun hat.⁵⁶ Alle neutestamentlichen Autoren schreiben selbstverständlich und offensichtlich so, dass die Erfüllung JETZT da ist!

Wenn das neue Testament davon spricht, dass "ganz Israel" noch errettet wird und dass "die Decke" von Israel weggenommen wird (2. Kor. 3:16), was bedeutet das? Dass sie später einen besonderen Platz bekommen werden? Dass sie ein "Extra" neben der Kirche bilden? Nein! Sie werden dann Teil der Kirche, Teil von dem, was Gott in Christus geschaffen hat. Sie werden Teil haben an dem, was ihre Brüder, die glaubten, jetzt schon genießen!⁵⁷

⁵⁶ Darby machte seine Ansichten darüber ganz klar: "Dieser Überrest hat weder die himmlischen Segnungen noch die Hoffnung der Kirche" (CW 2:120 "The Rapture of the Saints and the Character of the Jewish Remnant").

⁵⁷ Wieso scheint es für Dispensationalisten so wünschenswert, das zu trennen, was Gott in Christus vereint hat? Gott hat aus zweien Eins gemacht, eine neue Schöpfung – etwas Großartiges (Eph. 2:14)! Das Neue löst das Alte ab, weil es besser ist. Wenn es wirklich einen jüdischen Überrest in der Zukunft geben soll, bedeutet dies, dass es etwas Besseres ist. Unmöglich! Um diesen Umstand zu umgehen, muss man dann die Kirche als eine "Zwischenschaltung" ansehen, etwas, das nicht dazu gehört. Die Bibel liefert KEINE Rechtfertigung für diese Sicht!

Ein jüdischer Überrest?

Für Darby war der Glaube an die "Vor-der-Drangsal-Entrückung" unzertrennlich mit dem Glauben an einen zukünftigen jüdischen Überrest verbunden. Er wiederholt in seinen Schriften, dass die Bibel ganz klare und eindeutige Aussagen über diesen Überrest macht und dass nur die, die nicht von Gott belehrt sind (oder sich nicht belehren lassen), diese Wahrheit nicht erkennen.

Sein Glaube an einen zukünftigen jüdischen Überrest war die Voraussetzung für die Entwicklung seiner Entrückungssicht und nicht umgekehrt. Zuerst kam der Überrest und dann die Entrückung. Solche, die eine "Vor-der-Drangsal-Entrückung" als unbiblisch ablehnen, werden von Dispensationalisten als unwissend oder (von "Brüdern") als ungeistlich angesehen. Mir wurde der Vorwurf gemacht, ich hätte "DIE Hoffnung" aufgegeben. Warum? Glaube ich nicht mehr, dass der Herr wiederkommen wird? Natürlich tue ich das! Doch in dieser Diskussion geht es nicht primär um das Wiederkommen des Herrn. Das ist nicht der Knackpunkt. Es geht vielmehr darum, ob es einen jüdischen Überrest gibt oder nicht.

Darby behauptete:

"Die Verleugnung eines klar definierten jüdischen Überrests mit jüdischem Glauben, jüdischen Hoffnungen, ruhend auf jüdischen Verheißungen reduziert die Kirche zu dieser [jüdischen] Ebene. Der Wert und die Kraft von geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern in Christus und die Stellung des Leibes Christi in Verbindung mit Ihm werden geleugnet und gehen verloren. . . Die große Absicht des Feindes. . . in der Leugnung eines klar definierten jüdischen Überrests mit jüdischen Hoffnungen und jüdischer Pietät ist die Leugnung und Vernichtung des richtigen Glaubens der Kirche Gottes und stellt die Kirche beiseite" (CW11:122 "The Rapture of the Saints and the Character of the Jewish Remnant").

Diese Behauptungen sind einschüchternd, aber dennoch unhaltbar. Darby geht in seinen Ausführungen vorwiegend vom alten Testament aus. Natürlich gibt es dort Aussagen über einen gläubigen Überrest. Es handelt sich um eine Gruppe von Menschen die treu bleiben, während die Mehrheit Gott und Seinen Willen ablehnt. Von einem Überrest lesen wir auch in der Apostelgeschichte. Aber die biblischen Aussagen über den Überrest sind schon in Erfüllung gegangen!

Obwohl Darby das Werk des Herrn über alles stellte, hat er die Tragweite davon nicht ausreichend auf die Aussagen im alten Testament angewandt. So muss man seinen Vorwurf zurückweisen, dass die, die seine Sicht eines jüdischen Überrests nicht teilen, den wahren Charakter der Kirche nicht kennen. Im Gegenteil, Darby hat die wirkliche Tragweite des "Neuen" in und durch Christus nicht erkannt.

Wenn man Dispensationalisten heute anschaut, findet man genau diese "Reduzierung" der Christen auf eine "jüdische Ebene". Sie eifern in der Regel mehr für Israel und das Jüdische und was angeblich noch alles kommen wird und vernachlässigen dabei ihre Aufgaben in dem Reich, das Christus jetzt eingeführt HAT. Sie feiern jüdische Feste und unterstützen Israel, wo sie nur können. Darby hatte erhabene Gedanken über die Kirche, aber die Mehrheit der Christen, die seine Ansichten in Bezug auf den Überrest teilen, sind weit, weit von seiner Sicht der Kirche entfernt.

Darbys Ansichten haben genau das in der Kirche bewirkt, wovor er gewarnt hatte - nämlich ein "Jüdisch-Werden".

Darby und Dispensationalisten schreiben viel über die "bedingungslosen" Verheißungen Gottes an Israel und ihre Erfüllung in einem zukünftigen Überrest. Aber wenn man genau hinschaut und die Bibel liest, stellt man fest, dass diese Verheißungen alles andere als bedingungslos waren. Sie hingen von der Treue des Volkes ab. Darby unterschied zwischen den Verheißungen an Abraham (bedingungslos) und denen an Mose (mit Bedingungen verknüpft). Nur was Abraham verheißten wurde war bedingungslos.

"...Gericht ist über Israel gekommen wegen ihrer Sünden. Durch dieses Gericht werden die Beziehungen, die es zwischen Gott und Israel unter dem Gesetz gab, diese Beziehungen, deren Existenz ausdrücklich von dem Gehorsam des Volkes abhing (2. Mo. 19:5), völlig unterbrochen und sogar beendet" (CW4:276 "Observations on a Tract, Entitled, 'Plymouthism in View of the Word of God'").

Christus "war die Vollendung aller Verheißungen; die Juden haben alle Anrechte darauf verloren und müssen auf dem Grund der Barmherzigkeit kommen wie alle anderen armen Sünder" ("The Grace that is in Christ Jesus." Notes of a Reading on 2. Tim. 2⁵⁸).

Auch die Beziehung zu Gott durch das Königtum fällt unter dieses Urteil (CW4:276-277).

Wenn Darby von einem Überrest in der Zukunft spricht, spricht er von einem mit "jüdischen Hoffnungen" und dieser beinhaltet viele, viele Dinge, die mit Mose oder der Zeit des Königtums zu tun haben und nicht mit Abraham. Die Zukunft für Israel (nach Darbys Sicht) wird nicht so aussehen wie zur Zeit Abrahams, sondern wie zur Zeit Salomos und wird Dinge beinhalten, die mit dem Gesetz Moses zu tun haben (z.B. Opferdienst).

Wenn man über die von Dispensationalisten so genannten bedingungslosen Verheißungen redet, können folglich nur die an Abraham gemachten gemeint sein. Das Neue Testament ist ganz klar und eindeutig und lässt KEINE Fragen darüber aufkommen, dass wir Christen jetzt Söhne und Erben Abrahams sind! Die Erfüllung der Verheißungen an Abraham ist in der Kirche zu finden. An dieser Tatsache kann man nicht vorbei ohne dem Wort Gottes Gewalt anzutun. "Jüdisch" im Sinne von Festen und nationalen Charaktereigenschaften lassen sich hier nicht anwenden, denn als Abraham die Verheißungen gegeben wurden, gab es weder Israel noch Juda. Dennoch entspricht das, was Darby und Dispensationalisten in Bezug auf Israel erwarten mehr dem, was man nach der Zeit Moses kennt. Aber Darby sagt selbst, dass, was mit Moses zusammenhing, bedingt war (in "The Grace That is in Christ Jesus." und in CW4:273) und verloren gegangen ist (CW4:276).

Eigentlich bleibt nur übrig, was Abraham verheißten war. Diese Verheißungen haben sich aber bereits in dem Überrest, von dem die Apostelgeschichte berichtet, erfüllt und zwar in den Juden, die an Christus glaubten – und in uns, die Abraham jetzt zugezählt werden.

Darbys Prinzip in Bezug auf Dispensationen war:

"Er" (Gott) "stellt nicht wieder her, was gefallen ist, sondern führt etwas Besseres ein" (CW4:284).

Obwohl nach seiner Sicht der Zustand für Israel nach der Drangsalszeit besser sein wird als in alttestamentlichen Zeiten, ist dieser Zustand offensichtlich NICHT von der "Qualität", die wir

⁵⁸ Aus der Rubrik "New Writings" auf "The Darby Disk" von STEM Publishing.

jetzt in der Kirche genießen! "Israel", die "Juden" werden nie (nach Darbys Sicht) das haben, was wir jetzt haben. Wo ist hier das Bessere?

In CW4:272-273 schrieb Darby:

"Sind wir unter einer jüdischen Dispensation? Ist es nicht wahr, dass Gott die jüdische Dispensation oder die Dispensation des Gesetzes durch die christliche ersetzt hat? Jeder weiß, dass es so ist. Und wer jetzt vorgeben würde die jüdische Dispensation wiederherzustellen, wäre der Sünde schuldig. . .Gott hat eine gefallene Dispensation verdrängt oder beiseite gesetzt und eine andere dafür aufgestellt. Es wäre eine Sünde, zu wünschen, dass Gott das wiederherstellt, was Er verdrängt hat, außer es wäre uns erlaubt, wieder Juden zu werden."

Hier formuliert Darby sehr klar seine Sicht in Bezug auf das Jüdische in unserer Zeit, aber dennoch glaubte er, dass später eine Wiederherstellung des Jüdischen richtig und keine Sünde mehr sei. Dabei wird das göttliche Prinzip von: "Denn wenn ich das, was ich abgebrochen habe, wieder aufbaue, so stelle ich mich selbst als Übertreter hin" (Gal. 2:18), völlig missachtet.

Auch die Beurteilung von Galater 4:9 über ein "Sich-wieder-Hinwenden" "zu den schwachen und armseligen Elementen" wird missachtet, denn Dispensationalisten glauben, dass es diese Wiederherstellung der alten Dinge geben wird. (Oft wird Apg. 3:21 benutzt, um diese Sicht zu unterstützen: "Den" (Christus) "muss freilich der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat."⁵⁹) Die vermeintlichen Zustände in der Zukunft werden nicht an die Zeit der Kirche erinnern, sondern an alttestamentliche Zustände und Bräuche.

Wenn es aber diesen jüdischen Überrest nicht gibt?

Wie viel Zeit und Energie und Aufwand haben Christen für eine falsche Sache vergeudet!

Was ist schlimmer als eine Lüge für die Wahrheit zu halten?

Was ist schlimmer als Fiktion für Realität zu halten?

Darby hatte Recht wenn er sagte, dass das Anerkennen oder Nicht-Anerkennen dieses Überrestes von größter Wichtigkeit sei, was die Auswirkungen auf die Kirche und den einzelnen Christen betrifft. Hier kann man keine Kompromisse schließen, hier kann man sich nicht auf halbem Weg treffen. Denn entweder gibt es diesen Überrest – ganz getrennt von der Kirche – oder es gibt ihn nicht.

War Darby ein Betrüger und Lügner? Nein! Dennoch ist der Grund für diesen Glauben an einen Überrest dieser Art in seiner Geschichte und seinem Hintergrund zu suchen. Wie konnte

⁵⁹ Als Antwort auf die Behauptung eines Christen, dass Christus alle Prophezeiungen im Gesetz und in den Propheten erfüllt hat, schrieb Rabbi Chaim Richman (in "The Restoration" Newsletter, September 1995), dass Christus nichts erfüllt hat, weil keine Veränderung in der Welt und im Judentum festzustellen ist. Er schrieb weiter, dass der Gedanke, dass Christus (der Messias) ein zweites Mal kommen wird um zu erfüllen, was er beim ersten Mal nicht erfüllt hat, nicht im Alten Testament zu finden ist. Christus kommt einmal um zu erfüllen, was zu erfüllen ist. Das ist die jüdische Sicht. Also eine Erwartung, wie die Dispensationalisten sie haben, wird nicht durch das Alte Testament unterstützt. Aber ein zweites Kommen in dieser Hinsicht ist auch nicht notwendig, denn Christus HAT alles durch Sein erstes Kommen erfüllt! Wenn er wiederkommt, dann um Gericht zu halten und den ewigen Zustand einzuführen.

der Feind eine Irrlehre anziehender machen als sie durch einen Mann verbreiten zu lassen, der für seine Frömmigkeit und Hingabe so bekannt war und ist?

Sieht man diese Taktik Satans nicht auch bei vielen anderen Menschen der Vergangenheit, z.B. bei Edward Irving?

Die Beliebtheit oder die Verbreitung einer Idee macht diese Idee nicht unbedingt richtig.

Es wird sehr viel aus den Worten des Apostels Paulus "dem Juden zuerst als auch dem Griechen" (Röm. 1:16; 2:9-10 kommt nur an diesen Stellen vor) heraus interpretiert. Viele Christen sind der Überzeugung, dass dieses Prinzip den "Juden zuerst" heute noch als Vorrecht gilt, ohne den Zeit-Kontext zu beachten. Paulus schrieb diese Worte **BEVOR** er nach Rom ging.

Nachdem er in Rom angekommen war, lesen wir in Apostelgeschichte 28:16-28:

"Es geschah aber nach drei Tagen, dass er die, welche die Ersten der Juden waren, zusammenrief. Als sie aber zusammengekommen waren, sprach er zu ihnen: Ihr Brüder! Ich, der ich nichts gegen das Volk oder die väterlichen Gebräuche getan habe, bin gefangen aus Jerusalem in die Hände der Römer überliefert worden. Die wollten mich, nachdem sie mich verhört hatten, loslassen, weil keine todeswürdige Schuld an mir war. Als aber die Juden widersprachen, war ich gezwungen, mich auf den Kaiser zu berufen, nicht als hätte ich gegen meine Nation etwas zu klagen. Um dieser Ursache willen nun habe ich euch herbeigerufen, euch zu sehen und zu euch zu reden; denn wegen der Hoffnung Israels trage ich diese Kette. . . Als sie ihm aber einen Tag bestimmt hatten, kamen mehrere zu ihm in die Herberge, denen er das Reich Gottes auslegte und bezeugte. Und er suchte sie zu überzeugen von Jesus, sowohl aus dem Gesetz Moses als auch den Propheten, von frühmorgens bis zum Abend. Und einige wurden überzeugt von dem, was gesagt wurde, andere aber glaubten nicht. Als sie aber unter sich uneins waren, gingen sie weg, als Paulus ein Wort sprach: . . . 'Denn das Herz dieses Volkes ist dick geworden, und mit den Ohren haben sie schwer gehört, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile.' So sei euch nun kund, dass dieses Heil Gottes den Nationen gesandt ist; sie werden auch hören."

Ist diese Wende wichtig oder ist sie einfach nur das geplante Hinausgehen zu den Nationen? Sie ist sehr wichtig! Die Nationen waren schon lange vor dieser Zeit ein Teil der Kirche. Das Evangelium hatte sie lange vorher erreicht, wie Apostelgeschichte 10 und 11 dokumentiert:

Apg. 11: 1 "Die Apostel aber und die Brüder, die in Judäa waren, hörten, dass auch die Nationen das Wort Gottes angenommen hatten;. . .18 Als sie aber dies gehört hatten, beruhigten sie sich und verherrlichten Gott und sagten: Dann hat Gott also auch den Nationen die Buße gegeben zum Leben."

Apostelgeschichte 28 weist auf eine wichtige Veränderung hin. "Juden zuerst" gilt heute nicht mehr und galt schon nicht mehr zur Zeit des Apostels Paulus! (Siehe auch Apg. 13:46 und 18:6.)

Das Judentum, wie es Paulus kannte, hatte nach 70 n.Chr. aufgehört zu existieren. (1. Thess. 2:16 "aber der Zorn ist **endgültig** über sie gekommen".) Folglich gibt es dieses Judentum nicht mehr!

Dispensationalisten erwarten einen jüdischen Überrest in der Zukunft. Aber wenn Paulus von einem Überrest schreibt, dann beschreibt er diesen Überrest als zu seiner Zeit existierend!

Röm. 9:27 "Jesaja aber ruft über Israel: Wäre die Zahl der Söhne Israels wie der Sand des Meeres, nur der Überrest wird errettet werden."

Röm. 11:5 "So ist nun auch **in der jetzigen Zeit** ein Überrest nach Auswahl der Gnade entstanden."

Wenn Paulus von etwas in der Zukunft schreibt (seine Zukunft, nicht unbedingt unsere Zukunft, denn was für ihn noch Zukunft war, ist für uns schon Vergangenheit), schreibt er nicht von einem Überrest, sondern:

Röm. 11:26 "und so wird **ganz Israel** errettet werden".

Dispensationalisten machen den gleichen Fehler wie die Puritaner vor ihnen: wichtige biblische Texte bezüglich Israels und der Juden werden als noch nicht erfüllt und als noch zukünftig behandelt. Das heißt, man behandelt Texte, die für den Schreiber damals noch zukünftig waren und sieht sie für uns heute auch noch als zukünftig an ohne zu erkennen, dass sie sich schon in der Vergangenheit erfüllt haben. Alle Zukunftsprognosen, die Christen bisher gemacht haben, sind fehlgeschlagen. Alle, die noch gemacht werden, werden auch fehlschlagen, weil das, was so akribisch als noch zukünftig ausgearbeitet wird, schon längst geschehen ist!

Das Neue Testament gibt uns keinen Anlass einen zukünftigen Überrest zu erwarten. Keinen! Dispensationalisten behaupten, dass der Überrest durch Verfolgung zum Glauben an Christus als ihren Messias kommen wird. Paulus macht klar, dass Juden durch Eifersucht zum Glauben kommen:

Röm. 11:11 "Ich sage nun: Sind sie etwa gestrauchelt, damit sie fallen sollten? Das ist ausgeschlossen! Sondern durch ihren Fall ist den Nationen das Heil geworden, um sie zur Eifersucht zu reizen. . .14 ob ich auf irgendeine Weise sie, die mein Fleisch sind, zur Eifersucht reizen und einige aus ihnen erretten möge."

Als Darby noch ein Kind war, gab es sehr viel Literatur über eine Wiederherstellung der Juden. Viele Christen waren der Ansicht, die Verflachung in der Kirche (Darby war also nicht der einzige, der es bemerkte) sollte sich durch die Bekehrung der Juden ins Gegenteil verwandeln:

Röm. 11:11-12 . . . "durch ihren Fall ist den Nationen das Heil geworden, um sie zur Eifersucht zu reizen. Wenn aber ihr Fall der Reichtum der Welt ist und ihr Verlust der Reichtum der Nationen, wie viel mehr ihre Vollzahl!. . .15 Denn wenn ihre Verwerfung die Versöhnung der Welt ist, was wird die Annahme anders sein als Leben aus den Toten?"

In dieser Atmosphäre ist Darby aufgewachsen. Christen, die also eine Wiederherstellung der Juden erwarteten, erwarteten Segen für die Kirche. Aber sie glaubten auch, dass die Juden, obwohl dann ein Teil der Kirche, einen besonderen Platz haben würden. Sie glaubten, die Juden würden wieder in "ihr" Land zurückkehren. Christen erwarteten eine Erfüllung alttestamentlicher Verheißungen im vollen, wörtlichen Umfang.

Es ist diese Diskrepanz, die Darby erkannte. Wie konnte es eine himmlische und eine irdische Mischung geben? Wie konnte die Kirche mit ausgesprochen himmlischen Segnungen gleichzeitig im selben Raum existieren mit einer jüdischen "Kirche" mit ausgesprochen irdischen Segnungen? Für manche war das kein Problem. Aber Darby hatte richtig die erhabene Stellung der Kirche in Gottes Gedanken erkannt. Was war nun für ihn die Lösung? Ganz einfach - die Entrückung. Nimmt man die Kirche von der Erde weg, dann kann ein wiederhergestelltes Israel ihren Platz einnehmen.

Diese Lösung war genial – nur war sie nicht notwendig, denn sie war die Lösung für ein Problem, das es nicht gab. Diese Lösung und Erklärung basierte auf einer selbst konstruierten Theorie. Man hatte sich etwas vorgestellt, nämlich die nationale Wiederherstellung der Juden als Teil von Gottes Plan. Das verursachte nun Probleme in der Auslegung. Darbys Lösung schien dafür jetzt die befriedigendste zu sein.

Laut den Ausführungen des Apostels Paulus ist die jüdische Ablehnung des Herrn Jesus Christus als Messias zum Segen für die Nationen geworden. Er schreibt, dass, wenn die Juden Christus annehmen, dies noch größere Segnungen hervorrufen wird. Wie ist dies zu verstehen?

Dispensationalisten sehen eine Erfüllung in der Zukunft: die Nationen werden später durch die Juden gesegnet. Die Nationen als Nationen – nicht die Kirche, denn die Kirche ist nicht mehr auf der Erde, wenn dies angeblich geschehen soll. Aber die Rechnung geht nicht auf.

Was gibt es Höheres und Großartigeres als das, was wir jetzt in Christus haben? Nichts! Da sind wir uns alle einig, Dispensationalisten und Nicht-Dispensationalisten.

Also das, worauf Paulus anspielt, kann NICHT ein Zustand materiellen Segens hier auf der Erde sein, wie von Dispensationalisten erwartet! Paulus betont sehr stark den geistlichen Aspekt: "Leben aus den Toten". Was Paulus erwartete, war eine Steigerung dessen, was wir in der Kirche haben und NICHT eine Rückkehr zu den "schwachen und armseligen Elementen" (Gal. 4:9).

Das Erwarten eines jüdischen Überrestes in der Zukunft ist das Warten auf eine Illusion. Es ist gut, dass Buchhandlungen in Amerika die zurzeit sehr populäre Serie "Left Behind" (die dieses Thema des Überrestes zum Inhalt hat) richtig einreihen - unter "Fiktion"!

Anmerkung: Es gibt zwei sehr bekannte und wichtige Verse im Neuen Testament die einem zukünftigen jüdischen Überrest widersprechen:

Johannes 3:16

"Denn so hat Gott **die Welt geliebt**, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat."

und Epheser 5:25

"Christus, der **die Gemeinde geliebt** und sich selbst **für sie** hingegeben hat."

Hier haben wir die Welt allgemein und die Gemeinde oder Kirche ganz konkret. Wir lesen nicht von irgendeiner anderen Gruppe von Menschen. Entweder die Welt allgemein oder die Kirche. Nicht mehr. Wir lesen nirgendwo, dass Christus für irgendeine andere Gruppe gestorben wäre. Nirgends!

Laut der Sicht von Darby und den Dispensationalisten wird es nach der Entrückung eine Bekehrung unter Juden und Nicht-Juden geben – aber diese Bekehrten werden nie zur Kirche Gottes gehören, sie werden nie Teil am Leib Christi sein. Aber sie sind auch nicht einfach allgemein "Welt", denn die Juden unter ihnen werden angeblich einen besonderen Platz bekommen. Manche Ausleger unter den Dispensationalisten glauben, dass die Gläubigen des Alten Testaments zu diesen Gruppen von "Nach-der-Entrückung-Gläubigen" gehören und dass sie auch nicht bei der Entrückung auferstehen werden, sondern nach den 7 Jahren der Drangsal. Was sie gemeinsam haben, ist ihr angeblicher alttestamentlicher Charakter.

Aber in Hebräer 11:40 lesen wir, dass die alttestamentlichen Gläubigen **mit uns** – die die Kirche ausmachen – vollendet werden. Wir gehören also zusammen. Es gibt keine andere Gruppe!

Wenn das Neue Testament von einem "Überrest" spricht, dann von Menschen, die in die Kirche aufgenommen werden. Von Menschen, die teilhaben werden an etwas, das wir als Christen jetzt besitzen. Es mag sein, dass sie später daran teilhaben, aber woran sie dann Anteil bekommen wird nicht etwas anderes sein als was wir jetzt besitzen.

Es ist nicht so, dass man "es auch anders sehen kann". Man muss der Schrift Gewalt antun um herauslesen zu können, dass es eine besondere Gruppe von Erlösten geben wird, die nicht "Kirche" ist.

Die Decke in 2. Korinther 3

". . .wie Mose, der eine Decke über sein Angesicht legte, damit die Söhne Israels nicht auf das Ende des Vergehenden blicken sollten. Aber ihr Sinn ist verstockt worden, denn bis auf den heutigen Tag bleibt dieselbe Decke auf der Verlesung des Alten Testaments und wird nicht aufgedeckt, weil sie nur in Christus beseitigt wird. Aber bis heute, sooft Mose gelesen wird, liegt eine Decke auf ihrem Herzen. Dann aber, wenn es sich zum Herrn wendet, wird die Decke weggenommen" (2. Kor. 3:13-16).

Wird die Annahme, dass es noch einen zukünftigen jüdischen Überrest geben wird, durch diesen Abschnitt in 2. Kor. 3 bewiesen? Sind Dispensationalisten berechtigt, so eine Anwendung oder Auslegung zu machen?

Eine Erfüllung dieser Stelle, nämlich die Entfernung der Decke von Israel irgendwann in die Zukunft zu verlegen, scheint der einfachste Weg zu sein – aber ist er richtig?

In anderen Kapiteln stellten wir schon fest, dass viele Dinge, die für die Schreiber des Neuen Testaments noch zukünftig waren, für uns heute nicht mehr zukünftig sind, sondern sich bereits erfüllt haben.

Der Römerbrief, in dem Paulus über die "Juden zuerst" schreibt, wurde bereits verfasst bevor er nach Rom kam, wo die Entwicklungen, die in Apostelgeschichte 28 geschildert werden, stattfanden. Man kann deshalb Römer 2 nicht lesen und richtig verstehen, ohne Apostelgeschichte 28 in Betracht zu ziehen. Paulus schreibt in Röm. 11:5: "in der jetzigen Zeit". Diese Aussage wird von Dispensationalisten fälschlicherweise bis in unsere Zeit hinein und noch weit darüber ausgedehnt. Es ist aber Tatsache, dass Paulus den Römerbrief vor 70 n.Chr. geschrieben hat, was bedeutet, dass dies eine wesentliche Auswirkung auf die Richtigkeit der dispensationalistischen Auslegung hat.

Der zweite Korintherbrief wurde vor der Gefangenschaft des Paulus geschrieben und alle neutestamentlichen Texte waren größtenteils vor Paulus' Tod fertig. Das Neue Testament endet in seiner Berichterstattung kurz vor der Vernichtung Jerusalems.⁶⁰ Auch liefert uns die Apostel-

⁶⁰ Wieso endet das Neue Testament da, wo es endet? Warum nicht später, als schon mehr in Erfüllung gegangen war? Es gibt einen göttlichen Grund dafür und er hängt mit der Vernichtung Jerusalems und der Ausbreitung des Reiches danach zusammen. Darby sah etwas sehr Wichtiges in dem Abschluss des Neuen Testaments. Die Offenbarung Gottes an den Menschen war jetzt vollständig. Für ihn bedeutete dies, dass Älteste nicht mehr notwendig waren (2. Tim. 3:16-17). Diese Sichtweise ist falsch. Abgesehen davon, dass die meisten Christen in den ersten Jahrhunderten nie eine vollständige Bibel hatten und der Kanon erst Jahrhunderte nach den Aposteln festgelegt wurde, hat das abgeschlossene Wort Gottes nicht Probleme behoben, die Älteste unnötig machten. Im Gegenteil.

Jeder Christ, der mit offenen Augen durchs Leben geht muss erkennen, dass eine Berufung auf "nur die Bibel" nicht für Einheit oder Übereinstimmung sorgt. Jeder ist jetzt sein eigener Ausleger. Jeder weiß, was die Bibel "eigentlich" sagt. Verschiedene und von einander getrennte Gruppen nehmen eher zu als umgekehrt – und alle berufen sich auf die Bibel. Alle behaupten, nur die Bibel als Maßstab zu benutzen und nur zu befolgen was die Bibel sagt!

Nein, Älteste sind dringend notwendig!

"Gehorcht und fügt euch euren Führern! Denn sie wachen über eure Seelen, als solche, die Rechenschaft geben werden, damit sie dies mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn dies wäre nicht nützlich für euch" (Hebr. 13:17).

"Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die anerkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen, und dass ihr sie ganz besonders in Liebe achtet um ihres Werkes wil-

geschichte kein vollständiges Bild, weil sie nämlich schon mit Paulus' erster Gefangenschaft endet. Die Hinrichtung von Paulus (und auch von Petrus) wird im Neuen Testament also nicht als bereits geschehen erwähnt, sondern nur angedeutet, dass sie geschehen würde. Genauso verhält es sich mit der Vernichtung Jerusalems, die auch nur angedeutet wird.

Das Neue Testament erwähnt Dinge, die noch nicht erfüllt waren, aber bald in Erfüllung gehen sollten. Die Erfüllung befand sich außerhalb des neutestamentlichen Zeitkontextes, d.h. die Erfüllung selbst wird nicht im Neuen Testament erwähnt. Allerdings wurden diese Dinge von den Leuten erlebt, die die Aussagen hörten. Ein Beispiel dafür gibt Offenbarung 3:10: "Weil du das Wort vom Harren auf mich bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, um die zu versuchen, die auf der Erde wohnen." Allen Zukunftsauslegungen der Dispensationalisten zum Trotz hat diese "Bewahrung" und "Versuchung" eine buchstäbliche Erfüllung innerhalb der Lebenszeit der Gläubigen in Philadelphia gefunden, denn sonst hätte diese Stelle keine Bedeutung gehabt. Johannes schreibt eindeutig von einer Versuchung, die kommen sollte und wovor die Gemeinde in Philadelphia bewahrt werden würde. Dispensationalisten sehen die Stelle als immer noch nicht erfüllt an, weil sie diese auf sich selbst anwenden. Für gewöhnlich bestehen Dispensationalisten darauf, dass man wörtlich auslegt und keine allegorischen Anwendungen macht. Nur hier bleiben sie ihrem Grundsatz nicht treu und geben dieser Stelle eine Bedeutung, die in Wirklichkeit eine Anwendung ist. Ja, Offenbarung 3:10 HAT eine zukünftige Bedeutung gehabt – aber für die damaligen Empfänger! Diese Aussage ist längst in Erfüllung gegangen.

Es ist äußerst wichtig, diesen Zeitkontext in der Bibel zu erkennen - ganz besonders im Neuen Testament. Israel, wie es im Neuen Testament dargestellt wird und von Paulus erlebt wurde, gibt es nicht mehr! Heute gibt es kein Israel mehr, das mit der neutestamentlichen Definition übereinstimmt und worauf diese Aussagen passen würden.

Schauen wir uns 2. Korinther 3 jetzt einmal an. Vers 13 spricht von Moses' strahlendem Gesicht. Eine Beschreibung davon finden wir in 2. Mose 34:33-35:

"Als nun Mose aufgehört hatte, mit ihnen zu reden, legte er eine Decke auf sein Gesicht. Sooft aber Mose vor den Herrn hineinging, um mit ihm zu reden, legte er die Decke ab, bis er hinausging. Dann ging er hinaus, um zu den Söhnen Israel zu reden, was ihm aufgetragen war. Da sahen die Söhne Israel Moses Gesicht, dass die Haut von Moses Gesicht strahlte. Dann legte Mose die Decke wieder auf sein Gesicht, bis er hineinging, um mit ihm zu reden."

Hier gewinnt man den Eindruck, dass Mose sein strahlendes Angesicht verdeckte, damit die Israeliten es nicht anschauen konnten. 2. Kor. 3:7 bestätigt diese Sicht: ". . . die Söhne Israels nicht fest in das Angesicht Moses schauen konnten wegen der Herrlichkeit seines Angesichts. . ."

Doch 2. Kor. 3:13 macht eine etwas andere Aussage. Paulus schreibt NICHT, dass die Decke dazu diente, weil die Herrlichkeit für die Israeliten zu groß war sie anzuschauen. 2. Kor. 3:13 besagt, dass Moses sein Gesicht bedeckte, damit die Israeliten das Ende der schon schwin-

len. Haltet Frieden untereinander! 14 Wenn aber jemand unserem Wort durch den Brief nicht gehorcht, den bezeichnet, habt keinen Umgang mit ihm, damit er beschämt werde" (1. Thess. 5:12-14).

"Denn der Aufseher muss untadelig sein als Gottes Verwalter. . . der an dem der Lehre gemäßen zuverlässigen Wort festhält, damit er fähig sei, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen. Denn es gibt viele Aufsässige, hohle Schwätzer und Betrüger, besonders die aus der Beschneidung, 11 denen man den Mund stopfen muss, die ganze Häuser umkehren, indem sie um schändlichen Gewinnes willen lehren, was sich nicht geziemt" (Tit. 1: 7-11).

denden Herrlichkeit nicht sehen sollten. Sie sollten nicht sehen, wie es schlussendlich "ausging".

Dieser ganze Abschnitt spricht ganz offensichtlich davon, dass Paulus hier die historischen Verhältnisse von damals auf die Situation in seiner Zeit projiziert ("wie Mose. . ."). Er macht hier die Anwendung auf das gesamte jüdische System, welches durch Mose repräsentiert wurde und das mit dem Gesetz und allen Zeremonien zu tun hatte. Die Herrlichkeit, die in 2. Mose beschrieben ist, hielt durch das gesamte Alte Testament hindurch an, doch sie hatte bereits begonnen zu schwinden. Das Alte Testament war die Zeit des Vergehens dieser ursprünglichen Herrlichkeit. Die Herrlichkeit des jüdischen Systems verging endgültig im Jahr 70 n.Chr. ("Indem er von einem "neuen" Bund spricht, hat er den ersten für veraltet erklärt; was aber veraltet und sich überlebt, ist dem Verschwinden nahe" (Hebr. 8:13).

2. Kor. 3:14 drückt aus, dass die Decke die Israeliten daran hinderte zu erkennen, dass die alttestamentliche Herrlichkeit verschwinden sollte. (Decke = Apg. 28:27 "Denn das Herz dieses Volkes ist dick geworden, und mit den Ohren haben sie schwer gehört, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile.")

Die Israeliten glaubten, dass diese jüdische Herrlichkeit ewig bestehen würde, was in Jeremia 7:4 deutlich zum Ausdruck kommt: "Der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn ist dies!".⁶¹ Paulus schreibt, dass die Decke schon seit Mose da war und nicht erst ab Christus. In Christus wurde die Decke weggetan.

Dieses "Wegtun" scheint in diesem Abschnitt in zweierlei Form vorzukommen. Ein Wegtun von dem Herzen in Vers 15 ist etwas sehr Persönliches. Die Decke wurde jedes Mal entfernt, wenn ein Israelit im Gesetz las und Christus darin erkannte. (Eigentlich wird es hier sehr allgemein ausgedrückt. Die eine Lesart von Vers 16 kann wie folgt lauten: "wenn es sich zum Herrn wendet, wird die Decke weggenommen" oder auch: "wenn er (oder "jemand") sich zum Herrn wendet".)

Dies ist die sehr persönliche Anwendung auf den einzelnen Israelit. Doch es gibt noch eine andere Anwendung, nämlich die auf das jüdische System. In und durch Christus wird die Decke, die auf dem Jüdischen lag, weggenommen, d.h. durch Christus erkennt man, dass dieses Jüdische, egal wie herrlich es war, nicht bleiben sollte. Es war nur ein Schatten und sollte vergehen.

Durch Christus kommt die Erkenntnis: "Dies alles sollte nicht bestehen bleiben!"

"Wenn nun die Vollendung durch das levitische Priestertum erreicht worden wäre - denn in Verbindung mit ihm hat das Volk das Gesetz empfangen - welche Notwendigkeit bestand dann noch, einen anderen Priester nach der Ordnung Melchisedeks aufzustellen und nicht nach der Ordnung Aarons zu nennen" (Hebr. 7:11)?

"Denn aufgehoben wird zwar das vorhergehende Gebot seiner Schwachheit und Nutzlosigkeit wegen" (Hebr. 7:18).

"Denn wenn jener erste Bund tadellos wäre, so wäre kein Raum für einen zweiten gesucht worden" (Hebr. 8:7).

⁶¹ Wie auch Irving feststellte: . . . "obwohl die Juden die mosaische als in sich selbst vollkommen betrachteten" (El:63).

Eigentlich haben wir drei Decken in 2. Korinther 3. Eine Decke auf Moses Gesicht, eine Decke auf dem Alten Testament und eine Decke auf dem Herzen.

2. Korinther 3 kann also nicht benutzt werden als eine Bestätigung für die dispensationalistische Sicht, egal ob man die Wegnahme der Decke vor 70 n.Chr. als geschehen betrachtet oder noch zukünftig sieht. Um eine dispensationalistische Sicht zu unterstützen müsste es so sein, dass die Wegnahme der Decke zu etwas Jüdischem führt, einer größeren jüdischen Herrlichkeit. Aber nein. Die Wegnahme führt zu Christus und zu der Erkenntnis, dass alles Jüdische vergehen sollte. Alles, was mit Mose zusammenhing, das jüdische System und seine Herrlichkeit, sollte vergehen. In Christus haben wir, Juden und Nicht-Juden, das "Herrlichere", das nicht vergehen soll! Die falsche jüdische Ansicht, dass die jüdische Herrlichkeit bleiben sollte, wird durch den Dispensationalismus am Leben erhalten.

"Denn wenn das Vergehende in Herrlichkeit war [das Jüdische], wie viel mehr besteht das Bleibende [das Christliche] in Herrlichkeit! Da wir nun eine solche Hoffnung haben, so gehen wir mit großer Freimütigkeit vor" (2. Kor. 3:11-12).

Diese Aussage kann dem dispensationalistischen Standpunkt nicht entgegengesetzter sein! Das Jüdische sollte vergehen und das, was durch Christus eingeführt wurde, bleiben. Diese Tatsache, schreibt Paulus, ist das, was uns Christen Hoffnung und große Freimütigkeit gibt. Aber die Dispensationalisten sagen, die Christen und die Kirche werden weggenommen werden. Sie werden hier auf dieser Erde später durch eine jüdische Herrlichkeit ersetzt! Mit einer solchen Auslegung wird uns Christen die Hoffnung und Freimütigkeit genommen und ist nebenbei bemerkt auch eine Erklärung dafür, warum die dispensationalistische Sicht eine so pessimistische Sicht ist. Da die christliche Herrlichkeit die größere und bleibende ist, kann es keine zukünftige jüdische mehr geben.

Notwendiger Sieg

Zwischen der dispensationalistischen Sicht und der Bündnis-Theologie gibt es gute und hilfreiche Übereinstimmungen zu entdecken. Gläubige aus vergangenen Zeiten haben erkannt, dass Gott auf unterschiedliche Weise mit den Menschen umgegangen ist. Diese Einsicht und dieses Verständnis sind nicht neu. Es gibt Übereinstimmungen darin, wie Dispensationalisten die Zeit in Zeitalter (Haushaltungen, Dispensationen) aufteilen und wie die Reformierten die verschiedenen Bündnisse hervorheben. Beide Gruppen haben etwas in Gottes Wegen erkannt, doch die Unterschiede bestehen in den Schlussfolgerungen, die beide daraus ziehen.

Eine einfache (und zugegeben oberflächliche) Beschreibung der Hauptunterschiede kann man so formulieren:

Bündnis-Theologie betrachtet die verschiedenen Bündnisse als eine Entfaltung oder Entwicklung, gekennzeichnet durch Kontinuität, Erziehung und ein Hineinwachsen oder Aufwachsen. Sie sieht in Gottes Handeln durchweg eine Zielsetzung und einen Plan, der auf Jesus Christus zusteuert und in Ihm und Seiner Gemeinde gipfelt.

Dispensationalisten betrachten die verschiedenen Dispensationen als Beweise für wiederholtes Versagen. Eine neue Dispensation mit neu definierter (Gottes)Beziehung ist notwendig, weil die vorhergehende nicht "funktioniert" hat. Diese "neue" Dispensation wird auch zwangsläufig wieder enden, indem sie versagt. Gott bringt den Menschen ständig in eine neue Beziehung mit Sich selbst, doch der Mensch vermässelt alles immer wieder – und das von Anfang an. Scheinbar verging nicht einmal eine Woche zwischen Erschaffung und Fall Adams. Kurz nachdem Noah die Arche verlassen hatte, finden wir ihn betrunken in seinem Zelt. Gleich nach ihrer Befreiung aus Ägypten sündigten die Israeliten mit dem goldenen Kalb usw.

Sogar die Kirche – die nicht als eine Dispensation im üblichen Sinn betrachtet wird – ist dazu bestimmt, zu versagen. Natürlich beinhaltet das Kommen des Herrn für Seine Kirche Freude, aber dieses Kommen ist notwendig, weil die Kirche den Herrn in dieser Welt so sehr verunehrt hat, dass Er sie aus dieser Welt herausholen muss. Die Kirche, von Gott aus gesehen (in Christus), ist vollkommen, aber von der äußeren menschlichen Perspektive hier auf dieser Erde gesehen (als Zeugnis) führt sie zu falschen Schlussfolgerungen über Gott. Die Zeit der Kirche ist genauso durch Versagen gekennzeichnet wie die eigentlichen Dispensationen und muss deshalb abgelöst werden. (Dieses Versagen ist sehr früh eingetreten – genau wie bei den anderen Dispensationen. Auch in den Fällen, wo es zwei Briefe im Neuen Testament gibt, z.B. an Timotheus oder von Petrus, beschreibt der zweite davon schon Niedergang und Verfall.)

Nach der Entrückung der Kirche wird es einen gläubigen jüdischen Überrest geben, der die Welt evangelisiert. Und obwohl dieser Überrest nur ein "Minimum-Evangelium" besitzt und verkündigt (so wird Offenbarung 14:6-7 verstanden) und NICHT in derselben Beziehung zu Christus steht wie wir Christen jetzt, werden große Menschenmengen sich innerhalb von 3 ½ Jahren bekehren – etwas, das die Kirche nie geschafft hat!

Nach der Drangsalszeit wird es ein buchstäbliches 1000-jähriges Reich auf Erden geben, das mit der letzten Rebellion auch im Versagen endet.

Soweit die Zusammenfassung.

Wenn Dispensationalisten davon sprechen, dass alles, was den Menschen anvertraut wird, in Versagen endet, merkt man ihr tiefes Empfinden für Gottes Größe und Erhabenheit und ihren

Wunsch, nur Gott allein die Ehre zu geben. Zu Recht sagen sie, dass nur Gott vollkommen ist und nur der Sohn Gottes bewirken kann was Gott will und was Ihn ehrt. Sie sagen weiter, dass, was der Mensch tut, in Versagen enden MUSS, sodass kein Zweifel über unseren eigentlichen Zustand und Gottes Kraft und Heiligkeit besteht.

Zu denken oder zu hoffen, dass der Mensch etwas Gutes erreichen kann, wird als falsch angesehen, weil man dadurch unberechtigte Erwartungen in den Menschen setzt. Christen, die Gutes erwarten, werden als solche betrachtet, die eigentlich die Tragweite des Sündenfalls und die Verderbtheit des Menschen nicht verstanden oder erkannt haben.

Erwarten wir, dass Sieg in dieser Welt von menschlichem Tun abhängig ist?

Beanspruchen wir als Menschen das, was nur Christus erfüllen kann?

Wenn wir "Erfolg" durch menschliches Tun erwarten, liegen wir ganz bestimmt falsch. Dennoch war es Gottes Absicht, Seine Ziele hier auf dieser Erde durch Menschen zu erreichen.

Wenn Christus am Ende der Zeit kommen und Seine überwältigende Kraft allen zeigen wird, ist das nicht dasselbe. Das war auch nie die Frage. Natürlich kann Gott bewirken, was der Mensch nicht kann. Natürlich ist Gott heiliger als die Menschen. Natürlich ist der Gott-Mensch Christus der Sieger.

Darum geht es aber nicht.

Die Frage ist: Kann Gott durch Christus Seine Ziele für die Menschen auf dieser Erde in "Raum und Zeit" erreichen?

Satan kann seine Einwände (wie bei Hiob) bringen: "Ja, gewiss, Du hast sie errettet. Du hast die Vergebung ihrer Sünden bewirkt. Du hast ihnen Dein göttliches Wort und den Heiligen Geist gegeben. Sie haben Ewiges Leben, das Leben des Vaterhauses – und doch musstest DU einschreiten! Du konntest sie nicht dazu bringen, Deine Ziele zu erreichen. Am Ende musstest Du es selbst tun. Dein Sieg ist also nur ein Teilsieg."

Der Sieg der Kirche, durch Christus, in Raum und Zeit ist eine Notwendigkeit - eine göttliche Notwendigkeit. Nicht der Menschen wegen – als ob der Mensch von sich aus etwas erreichen könnte - sondern Gottes wegen.

Es ist das gleiche Prinzip, das wir im Alten Testament finden:

"Sollen etwa die Ägypter sagen können: In böser Absicht hat er sie herausgeführt, um sie im Gebirge umzubringen und sie vom Erdboden verschwinden zu lassen? Lass ab von deinem glühenden Zorn, und lass dich das Böse reuen, das du deinem Volk antun wolltest" (2. Mo. 32:12).

"Da antwortete Mose dem Herrn: Die Ägypter werden hören, dass du dieses Volk mit deiner Kraft aus ihrer Mitte hierher geführt hast, und sie werden zu den Einwohnern dieses Landes sagen, sie hätten gehört, dass du, Herr, mitten in diesem Volk warst, dass du, Herr, sichtbar erschienen bist, dass deine Wolke über ihnen stand, dass du ihnen bei Tag in einer Wolkensäule und bei Nacht in einer Feuersäule vorangegangen bist, dass du dann aber dieses Volk wie einen einzigen Mann umgebracht hast. Wenn sie das alles über dich hören, werden die Völker sagen: Weil Jahwe nicht imstande war, dieses Volk in das Land zu bringen, das er ihnen mit einem Eid zugesichert hatte, hat er sie in der Wüste abgeschlachtet" (4. Mo. 14:13-16).

"Ich betete zum Herrn und sagte: Gott, mein Herr, bring nicht das Verderben über dein Volk und deinen Erbesitz, die du in deiner Macht freigekauft und mit starker Hand aus Ägypten geführt hast. Denk an deine Knechte, an Abraham, Isaak und Jakob! Beachte nicht den Starrsinn dieses Volkes, sein Verschulden und seine Sünde, damit man nicht in dem Land, aus dem du uns geführt hast, sagt: Offenbar kann der Herr sie nicht in das Land führen, das er ihnen zugesagt hat, oder er liebt sie nicht; also hat er sie nur herausgeführt, um sie in der Wüste sterben zu lassen" (5. Mo. 9:26-28).

"Das werden die Kanaaniter und alle Bewohner des Landes hören, und sie werden uns umzingeln und unseren Namen im ganzen Land ausrotten. Was willst du dann für deinen großen Namen tun" (Jos. 7:9)?

"Aber dann handelte ich um meines Namens willen anders; ich wollte ihn nicht entweihen vor den Augen der Völker, in deren Mitte sie lebten und vor deren Augen ich mich ihnen offenbarte, als ich sie aus Ägypten herausführte" (Hes. 20:9).

Wenn die Kirche versagt, wenn Christus kommen muss um sie zu holen, kann der Feind mit Recht zu Gott sagen: "Es lag daran, weil Du nicht in der Lage warst sie durchzubringen."

Viele Dispensationalisten, mit denen ich gesprochen und deren Schriften ich gelesen habe, betonen die Notwendigkeit der Erfüllung von Gottes Verheißungen an Israel – im buchstäblichen Sinn. Es ist sehr schwer für sie (wenn nicht sogar unmöglich) eine vollständige Erfüllung der Verheißungen in Christus und Seiner Kirche zu sehen. (Obwohl die ersten Christen – Juden – keine Probleme damit hatten.) Sie bestehen darauf, dass Gott vollbringen muss, was Er in der Vergangenheit versprochen hat. Auch wenn Israel jämmerlich versagt und Gott in Christus abgelehnt hat – Gott wird sie zurückbringen und Seine Verheißungen erfüllen. Er muss es tun! Er muss es tun, egal wie untreu Israel gewesen ist.

Es ist interessant, dass dieses "muss", diese zweite Chance, nur Israel gewährt und zugesprochen wird – aber der Kirche nicht??!!

Ja, es wird gesagt, dass, wenn der Herr kommt (Entrückung), es wahre und treue Christen geben wird, aber die Mehrheit (das Christentum) wird gerichtet. Die Kirche bekommt keine zweite Chance. Sie wird später mit Christus in Herrlichkeit erscheinen um ein irdisches Reich aufzubauen – aber sie hat keine zweite Chance.

Warum diese negative Unterscheidung?

Ich glaube nicht, dass Israel eine zweite Chance braucht – denn unser Herr IST Seinen Verheißungen treu GEWESEN. Er hat Israel "gut getan" – in der Kirche!

Alles, was den Vätern versprochen wurde – und noch viel mehr – ist in der Kirche erfüllt worden. Dies ist das, was die ersten Christen – gläubige Juden – verstanden und glaubten!

Der "Erfolg" der Kirche in Raum und Zeit hängt nicht von uns Menschen ab (obwohl es unseren Gehorsam und ein Bewusstsein für Verantwortung verlangt). Er hängt allein von Christus ab. Er wird Satan und allen anderen beweisen, dass Er sehr wohl vollbringen konnte, was Er vorhatte!

Die Kirche braucht keine zweite Chance, weil der Herr Sein Ziel durch sie erreichen wird. Verzögern wir diesen Sieg nicht, indem wir durch eine "Geht-uns-nichts-an-Haltung" sündigen. Sündigen wir auch nicht durch Pessimismus und Inaktivität.

Wir brauchen eine Eschatologie der Hoffnung – nicht der Niederlage!

Laut Epheser 2:12 hatten wir, als die aus den Nationen, "keine Hoffnung". Wir waren ein "Nicht-Volk". Weil wir "ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und Fremdlinge hinsichtlich der Bündnisse der Verheißung" waren, hatten wir keine Hoffnung. Jetzt haben wir Hoffnung, weil wir Sein Volk sind! Wessen Hoffnung haben wir? Wir haben Israels Hoffnung. Was sagte der Apostel Paulus als er sich verteidigte? "Wegen der **Hoffnung Israels** trage ich diese Kette" (Apg. 28:20). Warum war Paulus in Ketten? Weil er ein jüdisches Reich predigte? Weil er Jerusalem zum Zentrum der Erde machen wollte? Nein, weil er das Evangelium predigte, das uns zum Teilhaber an den Verheißungen machte, wodurch wir zu "Mitbürgern" geworden sind. Paulus nennt den Inhalt seiner Predigt "die Hoffnung Israels"! Israel und die Kirche haben dieselbe und nicht eine unterschiedliche Hoffnung!

Nur eine himmlische Herrlichkeit für die Kirche?⁶²

Adam

Was war die Sünde Adams, als er von der verbotenen Frucht nahm? War es, weil er wie Gott sein wollte?

"Sondern Gott weiß, dass an dem Tag, da ihr davon esst, eure Augen aufgetan werden und ihr sein werdet wie Gott, erkennend Gutes und Böses" (1. Mo. 3:5).

Ja und noch mehr.

Adam wurde im Bild Gottes geschaffen. Wir lesen in Psalm 82:6, dass Gott sagt:

"Ich sagte: Ihr seid Götter, Söhne des Höchsten seid ihr alle!"

Es lag in Gottes Absichten, den Menschen Ihm ähnlich zu machen. Die Einschränkung bezüglich des Baums der Erkenntnis war keine ewige. Die Schlange hatte Recht, dass ein Erkennen von Gut und Böse zur Gottesähnlichkeit gehörte, also war diese Erkenntnis notwendig um ein "Im-Bilde-Gottes-Geschaffen" vollständig zu machen.

Adams Sünde war, dass er am Ziel sein wollte ohne den Weg dahin gehen zu müssen. Ein Abschluss ohne eine Ausbildung. Adam sollte den Garten bebauen und bewachen. Er hätte in seinen Aufgaben wachsen und Treue und Verantwortung beweisen müssen. Dann, zu Gottes Zeit, wäre ihm der Zugang zum Baum der Erkenntnis gegeben worden. Reifen ist ein Prozess – ein langer Prozess. Wir Menschen sind ungeduldig und wollen die Ergebnisse ohne die Arbeit. Gottes "Uhr" läuft langsamer als unsere. Wir Menschen haben oft Mühe Gottes Zeit abzuwarten, genau so wie Abraham und Sara Mühe hatten, auf den Sohn der Verheißung zu warten. Jahre vergingen zwischen Gottes Verheißung und der tatsächlichen Geburt Isaaks. Jahrhunderte vergingen zwischen Gottes Erwähnung von dem einen Ort, wo Er Seinen Namen wohnen lassen wollte (5. Mo. 12:5-6) und der tatsächlichen Verwirklichung unter Salomo (1. Kön. 8:10-11). Die Zeitspanne zwischen der Verheißung des Samens der Frau (1. Mo. 3:15) und Seinem tatsächlichen Kommen (Gal. 4:4) hat Jahrtausende gedauert.

Als Menschen müssen wir lernen auf Gott zu warten. Adam konnte nicht warten und das nutzte die Schlange aus. Die Schlange, Satan, bot Adam das Ziel ohne den Weg an. Sie versuchte es wieder bei dem zweiten Menschen, dem letzten Adam, indem sie Jesus Christus alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit ohne den Weg des Kreuzes anbot. Hier scheiterte die Schlange. Christus blieb als Mensch treu.

Kain

Genauso wie Adam konnte Kain, Adams Sohn, nicht warten. Kain sündigte und verließ Gott. Wir lesen in 1. Mose 4:16-17:

"So ging Kain weg vom Angesicht des HERRN und wohnte im Land Nod, östlich von Eden. Und Kain erkannte seine Frau, und sie wurde schwanger und gebar Henocho."

⁶² Ich verdanke Peter J. Leithart, Steve Schlissel, Rousas John Rushdoony, James B. Jordan, und John P. Davis viele Gedanken und Anstöße in diesem Kapitel.

Und er wurde der Erbauer einer Stadt und benannte die Stadt nach dem Namen seines Sohnes Henoch."

War es falsch eine Stadt zu bauen?

Ist der ideale biblische Zustand ein Garten?

Wären Adam und Eva ohne Sündenfall im Garten geblieben?

Ist eine Stadt ein Sinnbild von Gottesferne?

Nein.

Eine Stadt ist die Zielsetzung Gottes. Die Bibel fängt in einem Garten an und endet (in der Offenbarung) in einer herrlichen Stadt. In der Bibel finden wir eine progressive Entfaltung von Herrlichkeit.

Aber der Weg vom Garten zur Stadt ist in Gottes Plan ein langer Prozess.

Kains Sünde war, dass er mit einer Stadt anfang und durch seine Familie all das erreichte, was eine Stadt ausmacht: Wirtschaft, Kunst und Technik.

"Und Ada gebar Jabal; dieser wurde der Vater derer, die in Zelten und unter Herden wohnen. Und der Name seines Bruders war Jubal; dieser wurde der Vater all derer, die mit der Zither und der Flöte umgehen. Und Zilla, auch sie gebar den Tubal-Kain, den Vater all derer, die Kupfer und Eisen schmieden" (1.Mo. 4:20-22).

Sind diese Dinge falsch? Sind Musik und Kunst schlecht, weil sie aus der Linie Kains stammen?

Nein. Sie sind nur falsch, wenn sie als ein Ersatz für Gott benutzt werden. Sie sind falsch, wenn sie von einer Beziehung zu Gott ablenken sollen. Aber sie sind die ganz normalen und guten Dinge, die zu einer Stadt gehören. Oder glauben wir ernsthaft, dass es ohne Sündenfall keine Musik oder Kunst gegeben hätte?

Die Sünde der Familie Kains war nicht nur, dass sie es sich in dieser Welt ohne Gott bequem machen wollte. Die Sünde der Familie Kains war, dass sie Resultate ohne Arbeit wollte. Sie wollte alles übergehen, was zu dem führt, was ein Stadtleben ausmacht. Genau im Gegensatz zum biblischen Prinzip:

"Denn Ausharren habt ihr nötig, damit ihr, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, die Verheißung davontragt" (Hebr. 10:36).

Künste, Handel und Regierungsformen können sich nicht voll entwickeln oder entfalten, wenn man verteilt in kleinen Dörfern lebt.⁶³ Erst in einer Stadt ist so etwas möglich. Aber das Leben der Stadt darf nicht auf dem Rücken der Bauern oder Landwirte, die die Stadt versorgen, ausgetragen werden, wie es leider allzu oft in der Geschichte der Fall gewesen ist. Es muss ein harmonisches Miteinander geben. Wenn es kein organisches Wachsen bis zur Stadt hin gibt, wird die Stadt das Land versklaven. Dieser Weg ist verkehrt. Sofort eine Stadt zu bauen unter

⁶³ Vergleiche Darby: "Zivilisation ist das künstliche und polierte Leben, das aus einer komplizierten Entwicklung von Geschicklichkeiten, in der die Fähigkeiten des Menschen geübt werden, entsteht. In diesem Leben sind die Menschen durch gemeinsam anerkannte Regeln miteinander verbunden, die mentalen Fähigkeiten kommen ins Spiel und die Menschen können selbstreflektierend wirken. In Kontrast dazu ist der Mensch, der als Einzelner oder im Kollektiv aus natürlichen Impulsen und Passionen handelt durch Mittel. . .die die Natur anbietet" (Notes and Comments 1:110).

Umgehung des notwendigen Aufbaus tragender und versorgender Strukturen, die ein Stadtleben erst richtig möglich machen, ist wie ein "Ergebnis" haben zu wollen, ohne die notwendige Arbeit dafür zu leisten.

Gottesersatz

Wer Darby und seine Schriften kennt weiß, wie er über die Künste dachte. Er schrieb:

"Des Menschen Herz, von Gott getrennt, versucht die Erde, wo er von Gott distanziert wurde, so bequem wie nur möglich für sich zu gestalten. Um dies zu erreichen, benutzt er die Gaben und Kreaturen Gottes, sodass er ohne Gott auskommen kann" (CW24:271).

"Kain baute eine Stadt und verschönerte die Welt; 1. Mo. 4:16. Satan regiert über die Herzen der Menschen auf diese Art und Weise und so wird er zum Fürst dieser Welt durch all die Vergnügungen des Lebens – Vergnügungen, die die Welt harmlos nennt. Sie sagen, Warum, was ist schlecht an Reichtum, Musik, Malen und so vielen anderen Dingen? Darum, weil Satan durch diese Mittel die Welt regiert und verklavt die Herzen der Menschen auf ewig. Dies ist der Charakterzug von Babylon. Es ist eine abscheuliche Sache, wenn ein Christ babylonische Prinzipien duldet und seinen Geschmack danach ausrichtet" (CW5:64).

Obwohl Darby sehr richtig erkannte, dass Kain in dem was er tat, einen Ersatz für Gott suchte und dass dieses falsch war, hat Darby etwas sehr Wichtiges nicht erkannt. Er realisierte nicht das Prinzip von Wachstum in Herrlichkeit und sah nicht, dass Kains Sünde auch darin bestand, ein Endergebnis der Herrlichkeit zu wollen ohne den Weg der Verantwortung und des Gehorsams zu gehen. Darby reduzierte die Sünde Kains auf das "Ersatz-für-Gott"-Prinzip – und das war ein Fehler.

Die Dinge, die Kain tat und die Dinge, die seine Familie erfand, waren nicht in sich selbst schlecht oder böse, sondern die Umstände und die Zeit dafür waren falsch. Es war ein Vorausgreifen von Dingen, die sie nicht "verdient" hatten.

Die Liebe eines Mannes zu einer Frau ist nicht verkehrt (die Bibel besingt diese Liebe auf eindrucklichste Weise). Sie ist nur verkehrt, wenn sie vor der richtigen Zeit ausgeübt wird, d.h. vor der Eheschließung.

Darbys fehlende Einsicht über diesen Aspekt der Zeit und seine Betonung auf die Dinge in Kains Welt als ein Ersatz für Gott, führte ihn zu falschen Schlussfolgerungen in Bezug auf die Christen, die Kirche und die Künste. Er betrachtete natürliche Begabung als eine Gefahr und nicht als eine Verpflichtung, die man zur Ehre Gottes umsetzen und ausführen sollte:

"Es ist ein völlig falsches Prinzip, dass natürliche Begabungen eine Begründung für ihre Benutzung sind. . . Alle diese Argumente bezüglich Gaben Gottes bringen nur die gefallene Natur in die Anbetung und den Dienst des neuen Menschen und des Herrn hinein und ruinieren sie" (Briefe Band 3:475).

Leider führte ihn dieser Standpunkt zu sehr falschen Ansichten:

"Die Zielsetzung des Judentums war Religion mit dieser Welt zu verbinden, mit der Erde. So prüfte Gott, ob der Mensch von Gott angezogen werden konnte durch irdische Dinge, die mit Ihm verbunden waren. Um das zu erreichen, gab Gott ihnen einen großartigen Tempel, prächtige Kleider, herrliche Zeremonien, Musik und Gesang, sodass Er den na-

türlichen Geschmack und die natürlichen Gefühle mit Sich selbst vermischen konnte" (CW5:295).

Herrlichkeit

Die Bibel zeigt uns ein klares Prinzip, nämlich Wachstum bzw. Steigerung von Herrlichkeit. Die Stiftshütte war wesentlich herrlicher als der Altar Abrahams. Der Tempel Salomos war herrlicher als die Stiftshütte. Die himmlische Stadt Jerusalem ist weitaus herrlicher als alles andere. In der Bibel geht es ganz bestimmt NICHT um den Versuch, Menschen für Gott zu gewinnen durch Anziehung über die Sinne. Im Gegenteil, die dargestellte Herrlichkeit soll zunehmen, je mehr man von Gott und Seiner Heiligkeit versteht. Die Welt, die keine Beziehung zu dem wahren Gott hat, kann nicht warten. Die Welt in ihrer Darstellung von Herrlichkeit – wie z.B. in Ägypten – war den Gläubigen, wie Abraham, weit voraus. Aber diese Herrlichkeit blieb nicht, weil sie falsch war. Es ist falsch, mit Herrlichkeit zu protzen oder danach zu streben ohne die entsprechende Beziehung zu Gott zu haben. Dies ändert aber nichts an der Tatsache, dass es eine richtige Darstellung von Herrlichkeit gibt, einen richtigen Gebrauch davon zur rechten Zeit.

Es besteht ein Unterschied zwischen einer Gemeinde, die sich in einem Privathaus trifft wie zur Zeit der Apostelgeschichte, und einer Kathedrale. Gott ist nicht weniger in einem Privathaus als in einer Kathedrale. Warum sollte das Bauen einer Kathedrale falsch sein? Wenn die Gläubigen treu sind und in ihrer Verantwortung wachsen, ist so etwas wie eine Kathedrale, die die Herrlichkeit Gottes widerspiegelt, etwas Gutes. Man ist nicht geistlicher, wenn man sich weiterhin nur in Privathäusern versammelt.

Darby sah eine Darstellung von Herrlichkeit in und durch die Kirche auf dieser Erde nur als etwas Ungeistliches an. Ein Fehler. In gewisser Hinsicht hat Darby die Notwendigkeit für Herrlichkeit erkannt, aber er hat alles in die Zukunft in einen irdischen Überrest verpflanzt. Darby sagte wiederholt, dass Musik oder Kunst in sich selbst nicht böse oder schlecht sind, sondern was der Mensch daraus macht oder wozu der Mensch sie benutzt. Dinge, die etwas mit den Sinnen zu tun hatten, waren für Darby irdisch, fleischlich und nicht geistlich. Für ihn bedeutete dies, dass sie keinen Platz im Leben eines Christen haben können. Nichts, was aus der Stadt Kains stammte, sollte in der Stadt Gottes vorkommen.

Darbys Ansichten machen deutlich, dass er seine persönliche Meinung auf die gesamte Kirche übertrug. Er selbst hatte Probleme mit den Künsten – er erwähnte dabei besonders die Musik.⁶⁴ Sie waren für ihn eine Versuchung. Er mied sie aus diesem Grund. Daran ist nichts auszusetzen für ihn persönlich. Verkehrt war es aber, daraus ein Prinzip für alle zu machen und auf die Kirche zu übertragen. Sein persönliches Problem wurde zum geistlichen Maßstab!

Eine "Verschönerung" ist nicht falsch oder verkehrt. Sie ist sogar notwendig und ein Zeichen von der Umsetzung der Aufgaben der Kirche in dieser Welt. Natürlich bleibt die Warnung, sich durch die Gaben Gottes von Gott nicht ablenken zu lassen. Die Gefahr ist da wie bei Nebukadnezar:

"Nach Ablauf von zwölf Monaten nämlich, als er (Nebukadnezar) auf dem königlichen Palast in Babel auf und ab ging, 27 begann der König und sagte: Ist das nicht das große

⁶⁴ . . . "Musik hatte die größte Kraft über mich, obwohl ich nie unterrichtet worden bin [ein Musikinstrument zu spielen]" (Briefe Band 3: 475).

"Ich bin mir sicher, wenn jemand sich über religiöse Musik freuen kann, dann bin ich es, sogar als Schuljunge, aber was bedeutet das" (Notes and Jottings: 49)?

Babel, das ich durch die Stärke meiner Macht und zur Ehre meiner Herrlichkeit zum königlichen Wohnsitz erbaut habe? 28 Noch war das Wort im Mund des Königs, da kam eine Stimme aus dem Himmel: Dir, König Nebukadnezar, wird gesagt: Das Königtum ist von dir gewichen" (Dan. 4:26)!

Unsere Aufgabe

Unsere Aufgabe Gott zu verherrlichen (auch indem wir die Schöpfung bearbeiten und verherrlichen) ist nicht durch den Sündenfall aufgehoben, sondern erschwert worden. Wir sind jetzt in Gefahr, schnell einen Gott aus dem zu machen, was wir erschaffen, anstatt Gott dadurch zu ehren. Dennoch bleibt die Aufgabe. Wir sehen dies in den Opfern verdeutlicht. Gott nahm nicht nur "rohe" Opfer an, sondern Opfer, die von Menschen bearbeitet und "verherrlicht" waren. Opfer, die der Mensch umgestaltet hat in einer Form, die in der Natur nicht vorkommt: Wein ist verherrlichtes Wasser; Mehl, Brot, Kuchen sind verherrlichte Formen von Getreide; Öl ist eine verherrlichte Form von Oliven usw.

Herrlichkeit ist nicht eine Frage von irdisch oder himmlisch. Wir trennen oft, wo die Bibel nicht trennt. Die Bibel spricht von der Stiftshütte und von dem Tempel als Abbilder von himmlischen Dingen, von der Himmelswelt. Christus sprach von Anbetung Gottes in Geist und Wahrheit – aber damit war nicht etwas gemeint, was sich in kahlen Wänden und schlichten Möbeln äußert. Eigentlich ist eine Betonung auf "geistlich" ohne "Ablenkung" durch materielle Dinge nicht biblisch, sondern ganz und gar griechisch, als ob das Materielle böse wäre. Der Mensch ist Geist und Leib. Hier ist es nicht ein Gegeneinander von irdisch = fleischlich und himmlisch = geistlich. In der Offenbarung haben wir eine Beschreibung des Himmels. Auch wenn wir der verwendeten Symbolik Rechnung tragen, ist es doch so, dass die Beschreibung der Zustände dort alle Sinne umfasst.

Also ist eine äußere Herrlichkeit (Gebäude, Ausstattung, Gewänder) nicht etwas Kindisches, was man ablegt, wenn man erwachsener wird. Äußere Herrlichkeit ist ein Zeichen von Wachstum – was mit Verantwortung und Treue zusammenhängt.⁶⁵ Sie sollte die himmlische Herrlichkeit widerspiegeln. Natürlich kann dies missbraucht werden, natürlich kann man wie Kain vorausgreifen – aber dies alles ändert nichts an der Tatsache, dass es eine Darstellung äußerer Herrlichkeit geben soll.

Für Darby war das Jüdische irdisch und sinnlich. Er schien sich eine Darstellung von Herrlichkeit auf der Erde außerhalb von Israel nicht vorstellen zu können. Was sind aber Gottes Absichten mit dieser Erde? Ist die Erde nur eine Art Zwischenstation für Christen? Will Gott Seine Ziele hier durch die Kirche erreichen? Durch Seine Kirche, die das Höchste darstellt? Darby hätte geantwortet: Nein! Aber er wäre im Unrecht gewesen.

Gottes Zielerreichung

Die Berufung Abrahams war die Antwort Gottes auf die Auswirkungen des Sündenfalls bezüglich Seiner Absichten mit dieser Erde. Gottes Bund mit Abraham hat einen universellen Charakter. Gott erreicht Seine Ziele durch den Bund mit Abraham, durch den ewigen Bund, und

⁶⁵ Dies ist nicht zu verwechseln mit den "schwachen und armseligen Elementen", die mit dem jüdischen und mosaischen System verbunden waren. Dargestellte Herrlichkeit muss den tatsächlichen Zustand und die Beziehung widerspiegeln. Herrlichkeit reduziert sich nicht auf jüdische Ausdrucksformen. Die jüdische Form wies auf einen "Noch-nicht"-Zustand hin (siehe z.B. Hebr. 9:8 und 10:4). In der Kirche müsste die "Herrlichkeit" auf das "Schon-vollbracht" hinweisen.

nicht durch den Bund vom Sinai mit Mose (Hebr. 8:6-9). Wir Christen sind Söhne Abrahams (siehe Kapitel "In Christus").

Laut Darby und den Dispensationalisten allgemein wird Gott Seine Ziele auf der Erde nicht durch die Kirche erreichen, sondern durch Israel. Dieser Gedanke ist nicht im Neuen Testament zu finden, außer in dem "Israel Gottes", das aus den Söhnen Abrahams besteht, wo eine ethnische oder biologische Zugehörigkeit keine Rolle spielt. Dieses Israel Gottes ist der neue Mensch in Christus, bestehend aus Juden und Nicht-Juden. Dort wird keine Unterscheidung zwischen den beiden Gruppen mehr gemacht. Gott erreicht Seine Ziele und Absichten mit dieser Erde in und durch die Kirche, was auch in den Verheißungen an Abraham zum Ausdruck kommt.

Die Kirche ist Gottes Zivilisation. Darby schrieb:

". . .in der Tat, die Zivilisation begann in der Familie Kains, nachdem der Mensch von Gott vertrieben wurde; 1. Mo. 4:16-24. Adam im Paradies hatte keine Zivilisations-Basis. Die Einfachheit seines Lebens in Unschuld gab keinen Anlass dafür. Was die Auswirkung von 1. Mo. 1:28 gewesen wäre, wäre Adam nicht gefallen, kann man nur annehmen" (Notes and Comments 1:110).

Darby weicht hier aus. Da Gottes Wege in einer verherrlichten Stadt enden, kann und muss man davon ausgehen, dass dies Gottes Ziel war. Die Stadt war nicht ein Ausweichmanöver Gottes, nicht ein "Plan B". Es war ganz bestimmt nicht Gottes Absicht, Adam in dem Garten zu lassen. Die Flüsse Edens weisen schon darauf hin: sie gingen aus in alle Welt. Adam musste aber zuerst lernen und in seiner Verantwortung wachsen. Hier hat er versagt und so ging er nicht später mit Gott und in Seinem Auftrag hinaus in die Welt um Segen zu verteilen, sondern er wurde hinaus gestoßen in eine Welt, die durch seine Sünde gefallen war. Dies wird in und durch die Kirche wieder "gut gemacht".

Darby machte es sich zu einfach, indem er alles verwarf, was mit Kain und seiner Stadt irgendwie zusammenhing. Er hat nicht unterschieden. Auch wenn er zugegeben hat, dass Dinge wie Musik und Kunst an sich nicht böse sind, hat er keine gerechtfertigte Verwendung für sie gesehen oder gebilligt. Sie waren alle unbrauchbar für einen Christen. Darby machte keinen wirklichen Unterschied zwischen den Dingen selbst und einer richtigen, Gott wohlgefälligen Verwendung davon. Er hat förmlich das Kind mit dem Badewasser ausgekippt und behauptete, wir können nicht wissen, was wäre wenn.

Irrtum.

Gottes Wort deutet oft genug auf das hin, was Gott erreichen will.

Kultur

Christen haben oft Probleme mit dem, was man Kultur nennt. Manche Christen behaupten auch, dass die Bibel an manchen Stellen Dinge von Gläubigen verlangt, die nur kulturbedingt waren, d.h. sie waren keine göttlichen Dinge, sondern nur vorübergehende menschliche. Obwohl Gottes Wort von uns verlangt, niemand Anstoß zu geben (1. Kor. 10:32) und mit allen Menschen in Frieden zu leben (Röm. 12:18), verlangt es von uns NIEMALS, dass wir uns irgendwelchen kulturbedingten Dingen unterwerfen sollen.

Viele Christen verstehen nicht, dass wir als Kirche nicht Teil irgendeiner Kultur sind, sei sie europäisch, amerikanisch oder arabisch. Wir SIND eine Kultur. Eine neue Kultur. Gottes Kultur.

Was wir in der Bibel finden ist nicht eine Anleitung, wie Christen sich richtig an eine Kultur anpassen können, sondern eine Anleitung, wie wir in der Kultur Gottes leben sollen.

Religion ist nicht ein Teil einer Kultur. Kultur ist objektivierte Religion – sei es eine Religion der Götter, der Philosophie oder des Atheismus. Kultur ist der Ausdruck von dem, was man glaubt.

Christen machen einen Fehler wenn sie glauben, dass ungläubige Menschen uns irgendwie sagen können, wie wir hier auf der Erde richtig leben sollen. Wir können von Ungläubigen lernen, wie man besser Häuser oder Autos baut, aber man kann von ihnen niemals lernen, wie man besser regiert, ein Ehe- oder Familienleben führt oder Gott anbetet. Niemals.

Als Christen in der Kirche sind wir in der Stadt Gottes und nicht in der Stadt von Kain. Es gibt eine neue Ordnung, ein neues Mensch-Sein, ein neues System, eine neue gesellschaftliche und politische Realität. Kirchen sind "Außenposten" der himmlischen Stadt, die unsere Mutter ist. Wie Adam (wenn er seinen Auftrag in Treue erfüllt hätte), der in die Welt hinausgehen sollte und immer wieder zu dem Garten als dem Ort der Begegnung mit Gott, dem Heiligtum, zurückkehren konnte, kommen wir Christen immer wieder in Verbindung mit dem Himmel durch unsere Gottesdienste. Wir schöpfen wieder neue Kraft und Freude um unsere Aufgaben und Pflichten hier in dieser Welt zur Ehre Gottes auszuführen.

Erbschaft

Da der Mensch ohne Gott schnell zu Ergebnissen kommen will, ohne dass er den Anspruch darauf verdient hätte, sind Ungläubige in der Regel den Gläubigen in "technischen" Dingen wie Wissenschaft und Kunst meistens einige Schritte voraus. (In Glaubensfragen nie. Menschliche Religionen, Ideologien und vor allem Philosophien führen von Gott weg.) Für den Gläubigen ist der Weg langsamer, wenn er in Abhängigkeit von Gott bleibt. Vorübergehend scheinen Ungläubige im Vorteil zu sein (eine Klage, die man oft im Alten Testament findet: z.B. Hiob 21:7; Ps. 73:3). Aber sie sind den Gläubigen nicht voraus. Im Gegenteil, die Gläubigen werden die Früchte ihrer Arbeit erben. Das sehen wir verdeutlicht im Beispiel Israels:

"Und ich werde diesem Volk Gunst geben in den Augen der Ägypter, und es wird geschehen, wenn ihr auszieht, sollt ihr nicht mit leeren Händen ausziehen: Jede Frau soll von ihrer Nachbarin und von ihrer Hausgenossin silberne Schmuckstücke und goldene Schmuckstücke und Kleidung fordern. Die sollt ihr euren Söhnen und Töchtern anlegen und so die Ägypter ausplündern" (2.Mo. 3:21-22)!

"Und es soll geschehen, wenn der HERR, dein Gott, dich in das Land bringt, das er deinen Vätern, Abraham, Isaak und Jakob, geschworen hat, dir zu geben: große und gute Städte, die du nicht gebaut hast, und Häuser voll von allem Guten, die du nicht gefüllt hast, und ausgehauene Zisternen, die du nicht ausgehauen hast, Weinberge und Olivenbäume, die du nicht gepflanzt hast, und wenn du dann essen und satt werden wirst" (5. Mo. 6:10-11).

"Der Gute vererbt auf Kindeskinde, aber das Vermögen des Sünders wird aufbewahrt für den Gerechten" (Spr. 13:22).

Wir "erben", um diese Dinge dann richtig zu benutzen und umzusetzen: zur Ehre Gottes!

Zeit

Dispensationalisten sind in einer Hinsicht durch eine Haltung des Wartens gekennzeichnet. Sie erwarten den Herrn Jesus jeden Augenblick. Dennoch können sie nicht warten. Wenn man mit ihnen über unsere Aufgabe spricht, dass wir als Christen das Reich Gottes in dieser Welt ausbreiten sollen, weisen sie meistens sehr schnell darauf hin, dass nicht viel von dieser Ausbreitung in unserer Kultur und Zeit zu sehen ist.

Gott benötigt Zeit, um Seine Ziele zu erreichen. Die Bibel bestätigt dieses Prinzip immer wieder. Gott hat Pläne der Herrlichkeit und des Segens – doch der Weg bis dahin dauert seine Zeit und verlangt Treue und Hingabe von uns. Dispensationalisten wollen ein schnelles und abruptes Ende und Veränderung - eine Revolution und keine Reformation. Christi Beschreibung der Entfaltung und Ausdehnung des Reiches ist eine, die mit Revolution (wie im Marxismus) nichts zu tun hat:

"Und er sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch den Samen auf das Land wirft und schläft und aufsteht, Nacht und Tag, und der Same sprießt hervor und wächst, er weiß selbst nicht, wie. Die Erde bringt von selbst Frucht hervor, zuerst Gras, dann eine Ähre, dann vollen Weizen in der Ähre" (Mk. 4:26-28).

("Lasst uns aber im Gutestun nicht müde werden! Denn zur bestimmten Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermatten" Gal. 6:9.)

Wenn Gott 4000 Jahre gewartet hat, bis Er Seinen Sohn sandte, der die Grundlage des Reiches ist, warum wundern wir uns so darüber, dass nach 2000 Jahren nicht mehr zu sehen ist? Was sind schon 2000 Jahre? Gottes Zeitplan ist nicht unserer. Wir wissen nicht, wie lange es dauern wird. Es gibt Stellen in der Bibel, die auf eine lange Zeit hindeuten:

"So erkenne denn, dass der HERR, dein Gott, der Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Güte bis auf tausend Generationen denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten" (5. Mo. 7:9).

"Gedenkt ewig seines Bundes - des Wortes, das er geboten hat auf tausend Generationen hin" (1. Chron. 16:15).

Tausend Generationen wären 40000 Jahre!

Die Kathedralen haben Jahrhunderte überdauert. Gewiss, sie haben nicht immer auf geistliches Leben hingewiesen, dennoch sind sie ein Mahnmal bezüglich unserer Verantwortung als Christen in dieser Welt. Einst hat es ein biblisches Weltbild geben. Das kann es wieder geben, wenn wir Christen unsere Verantwortung wahrnehmen und die Welt nicht der Welt überlassen.

Verantwortung und Aufgabe

Manche Geschwister wollen sich einfach nicht mit Ansichten, die von den eigenen abweichen, auseinandersetzen. Sie sind glücklich mit dem was sie haben und glauben, es ist DIE Wahrheit. Diese vermeintliche Wahrheit wird automatisch zum Dogma erhoben und alles, was der eigenen Überzeugung widerspricht, wird als falsch und irreführend verurteilt.

Ich will diese Christen nicht angreifen oder verurteilen. Doch eine solche Einstellung ist nicht haltbar. Sie ist vor allem deshalb nicht haltbar, weil man sich nie mit anderen Sichtweisen auseinandergesetzt hat, geschweige denn weiß, was sie bedeuten oder aussagen.

Darum kann es sein, dass man wie ein Saulus mit Eifer und Inbrunst gegen etwas kämpft, was in Wirklichkeit doch die Wahrheit Gottes ist.

Man kann sich auch nicht zurückziehen und behaupten: "Das ist einfach alles zu viel für mich." Nein! Wir sind verpflichtet zu wissen, was wirklich wahr ist.

Es ist leicht vorstellbar, dass Geschwister, die zu den "Brüdern" gehören, gerade diese "Zugehörigkeit" als eine Bestätigung für die Richtigkeit ihrer Ansichten betrachten. Vielleicht haben Eltern, Großeltern oder sogar schon Urgroßeltern dazu gehört. Freunde und Verwandte gehören möglicherweise dazu. Man ist glücklich und zufrieden. Man fühlt sich wohl. Alle lieben den Herrn, alle sagen dasselbe und man kennt nichts Vergleichbares.

Bei den Zeugen Jehovas ist das nicht anders. Ich kenne welche, die genau die gleichen Argumente benutzen, um ihren Standpunkt und ihre Zugehörigkeit zu rechtfertigen und zu verteidigen. Das gleiche gilt sicherlich auch für Mormonen oder Leute, die zur Neuapostolischen Kirche gehören.

Sich wohl zu fühlen und eine Übereinstimmung der Gedanken und Ansichten innerhalb einer Gruppe zu haben, ist KEINE Bestätigung für deren Richtigkeit!

Es gibt eine Vielfalt von Lehrmeinungen innerhalb der Gruppe der "Reformierten". Es gibt Gutes und Schlechtes und sicher auch die Notwendigkeit für Verbesserung und Korrektur. Aber dennoch befinden sich die Reformierten im "Hauptstrom". Es handelt sich hier nicht um eine Sekte oder skurrile Gruppe, sondern es geht um Menschen, die den Herrn geliebt und für Ihn gelebt haben. Ihr Leben hat ihre Treue zum Herrn und Seinem Wort bezeugt. Viele von ihnen dienen noch immer als Vorbilder für die Gläubigen und von vielen profitieren wir heute noch.

Meine Verteidigung der reformierten Sicht ist nicht die Verteidigung einer Sondergruppe oder Sonderlehre. Sie ist eine Verteidigung von etwas, was bis in unsere Zeit hinein das christliche Zeugnis erhalten und getragen hat. Wäre dies allein die Aufgabe der "Brüder" gewesen, wäre heute nicht mehr viel von dem Zeugnis übrig geblieben.

Die heftige Reaktion gegen "Weil ihr aber Söhne seid. . ." hat mich überrascht. Nicht, weil ich erwartet hätte, die "Brüder" würden ein solches Buch begrüßen, sondern wegen dem Hass gegen alles Reformatorische, der deutlich zum Vorschein kam. Wenn manche "Brüder" sich über Martin Luthers derben Wortschatz wundern und beschweren, dann kann ich nicht verstehen, wie und womit sie ihre eigene Ausdrucksweise rechtfertigen wollen.

Die reformierte Lehre wird als grundsätzlich falsch abgestempelt, genauso wie auch Männer wie Luther und Calvin. Man vergisst oder ist sich überhaupt nicht bewusst, dass diese Männer die "Brüderbewegung" als solche erst möglich gemacht haben. Dabei spielt es keine Rolle, wie

sehr sich die führenden "Brüder" später von der reformierten Lehre distanziert haben. Ohne ihre Ausbildung und Erziehung darin wäre die notwendige Basis für die Brüderbewegung nicht da gewesen. Man kommt an dieser Tatsache nicht vorbei und kann sie auch nicht leugnen.

Cornelius Van Til hat einst einen passenden Vergleich gemacht: "Ungläubige können Gott 'ins Gesicht schlagen', nur weil sie auf Seinem Schoss sitzen." So auch hier. Die "Brüder" konnten (können) sich nur so gegen das "Reformierte" wenden, weil sie selbst davon getragen wurden.

Wenn die allgemeine reformierte Position verkehrt ist, wäre das nicht schlimm. Wenn der Herr kommt, so wie die "Brüder" glauben, habe ich nichts zu verlieren oder zu bedauern. Ich werde mich freuen. Aber ich war nicht untätig in dieser Zeit und meine Überzeugung hat niemand geschadet oder das Werk Gottes verhindert.

Wenn das Verständnis der "Brüder" in Bezug auf Israel stimmt, dann habe ich mir nichts zu Schulden kommen lassen, denn ich habe nichts getan um zu verhindern, dass das Evangelium Juden erreicht. Wenn die Geschichte Israels erst nach der Entrückung losgeht, dann kann ich diese Sache sowieso nicht beeinflussen. (Ich glaube ganz bestimmt nicht, dass Gott will, dass wir Christen jetzt Geld spenden für den Wiederaufbau des Tempels – auch wenn Gemeinden nichtchristliche Juden einladen, um Vorträge diesbezüglich zu halten!)

Aber wenn die "Reformierten" Recht haben und die "Brüder" nicht – was dann?

Gewiss, es gibt sehr eifrige und hingeebene "Brüder", die in der Evangelisation, auf dem Missionsfeld und auch in Schulen viel arbeiten. Dennoch, dennoch ist ihr Haupttenor – "Wir werden nicht erfolgreich sein. Es wird nicht anhalten. 'Erfolg' ist nur vorübergehend und beschränkt. Wir sollen uns auch auf das Wesentliche konzentrieren."

Die "Brüder" beschäftigen sich intensiv mit der Endzeit und Erfüllung der Prophetie in Bezug auf Israel usw.

Wenn das alles nicht stimmt und alles falsch ist – dann sind die Folgen sehr viel ernster. Sie haben dann Zeit in der Beschäftigung mit einer Fantasie – einer Fiktion vergeudet. Sie haben andere Christen falsch beeinflusst. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, dass der christliche Einfluss in dieser Welt massiv nachgelassen hat.

Die Verantwortung ist sehr viel größer als manche meinen!

Wenn die Mehrheit der Christen, die Dispensationalisten sind oder an eine Zukunft Israels und der Juden außerhalb der Gemeinde glauben, nicht "Brüder" sind, sind die "Brüder" dennoch verantwortlich für diese Sicht und Lehre und vor allem für das gegenwärtige Israel-Fieber und die "Wir-sehen-so-viel-sich-erfüllen-Haltung".

Viele "Brüder" sind überzeugt, dass gegenwärtige Entwicklungen ihre Sicht bestätigen. Aber eigentlich, nach dem ursprünglichen Verständnis der "Brüder", sollte die prophetische Uhr erst zu ticken beginnen, NACHDEM die Gemeinde entrückt wird.

Dass Israel zum Staat wurde und viele Israeliten nach Israel gehen, wurde und wird als ein deutliches Zeichen angesehen, dass das Kommen des Herrn für die Gemeinde kurz bevor steht. Denn Dinge, die erst NACH der Entrückung stattfinden sollen, beginnen angeblich jetzt schon.

"Brüder" sind nicht mehr so inaktiv wie früher. Sie gründen und betreiben christliche Schulen und ähnliche Organisationen. (Alles Sachen, die NICHT zum ursprünglichen "Programm" gehört haben. Die Zeit hat dieses Engagement notwendig gemacht.)

All dies wird gleichzeitig mit einer intensiven Beschäftigung einer Zukunft verbunden, die uns nicht betrifft; ein eifriges Studieren und Lehren von Themen und Ideen, die uns nicht direkt angehen.

Im Allgemeinen haben die "Brüder" sich nicht direkt für die Juden interessiert. Gewiss, hier und da gab es vereinzelt Leute, denen es ein Anliegen war, die frohe Botschaft auch den Juden zu verkündigen. Doch der "Hauptmissionsfokus" hatte nicht die Juden im Blickfeld, sondern vielmehr die Menschen in Afrika oder Süd-Amerika und dies von Anfang an, als ob der (un)bewusste Gedanke wäre: "Die Juden haben eine andere Geschichte und Zukunft. Gott hat einen anderen Plan für sie."

Dies ist wirklich ein Widerspruch und Paradox!

Zu der Zeit als die "Brüder" entstanden sind, gab es sehr viel Interesse für die Juden unter den Christen. Ich habe in der Zwischenzeit viel Material darüber gesammelt. Auch wenn der Gedanke vorhanden war, dass Juden in "ihr" Land zurückkehren sollten usw., war doch das Hauptanliegen und Ziel, sie JETZT für Christus zu gewinnen, damit sie Teil der Gemeinde werden.

Es wäre naiv und ein Ausdruck von Wunschenken zu glauben, dass dieses allgemeine Interesse für die Juden die Männer, die den Kern der Brüderbewegung am Anfang bildeten, nicht beeinflusst hätte.

Aber es besteht ein wesentlicher und gravierender Unterschied zwischen den "Brüdern" und anderen Christen. Die "Brüder" waren mehr an einem zukünftigen jüdischen Überrest interessiert als an der Bekehrung von Juden hier und jetzt. Ich leugne nicht, dass ein allgemeines Interesse für ihre Bekehrung vorhanden war, aber im Vergleich war es gering. Bis in neuester Zeit hat sich dies nicht besonders verändert. (Mein Schwager ist ein in Jerusalem geborener Jude, der seit vielen Jahren als Evangelist unter Juden tätig ist. Oft habe ich gehört, wie er das fehlende Interesse der "Brüder" für die Errettung der Juden beklagte.)

Darby selbst – auch wenn er in einem Brief erwähnt, dass er sich sehr freut über Juden, die sich bekehren – schien seine Aufgabe nicht in einer Evangelisierung der Juden zu sehen. Der Mann, der eigentlich verantwortlich ist für diese Israel-Fixierung unserer Zeit, hat die Juden vernachlässigt. Er war zu sehr mit "zukünftigen Juden" beschäftigt, zu sehr mit diesem fiktiven Überrest. Ja, Darby war in jeder Hinsicht ein Vorbild für Hingabe und Aufopferung – das würde ich jederzeit bestätigen und unterschreiben. Aber die enorme Energie, die er an den Tag legte, beinhaltete NICHT, dass Juden mit dem Evangelium erreicht würden.

Dies ist sehr merkwürdig und kann nicht abgetan werden mit der Entschuldigung: "Es war nicht sein Aufgabenbereich."

Die "Brüder" glauben, dass es ist nicht ihre Aufgabe ist, die Welt zu verändern. Das wird die Aufgabe eines zukünftigen jüdischen Überrests sein.

Diese Sicht ist falsch!

Josef und Daniel sind sehr gute Vorbilder für uns Christen. Beide waren tiefgläubige Männer, die in einer Umgebung gelebt haben, die gegen sie war. Sie haben sich rein gehalten – aber sie haben sich NICHT zurückgezogen! Sie blieben ihrem Glauben und ihren Überzeugungen treu. Sie ließen sich nicht von ihrer Umgebung beeinflussen und verändern. Sie taten dies aber nicht, indem sie sich abgekapselt haben! Im Gegenteil! SIE beeinflussten ihre Umgebung. Ja, sie haben sich eins mit der Sünde und Schuld des Volkes Gottes gemacht. Doch das hatte nicht Stillstand bedeutet! Da sie geistlich waren und sich nahe bei Gott aufhielten und das, was

Gott sagte und wollte, höchste Priorität für sie hatte, bekamen sie Einsicht und Weisheit. Das bemerkte auch die Welt. Als die Welt und ihre Herrscher mit ihrer Weisheit am Ende waren, wandten sie sich an diese Männer und baten sie um Hilfe. Josef und Daniel konnten (durch Gott) Hilfe leisten und Rat geben. Sie sind nicht durch Gewalt oder Massenevangelisierung zu Machtpositionen gekommen, noch haben sie die Welt mit Gewalt verändert. Nein, sie haben ihren Glauben in ihrer Situation einfach gelebt und engagierten sich in ihrer Welt. So konnten sie die Welt verändern und beeinflussen.

Diese Männer sind unsere Vorbilder. Sie lebten in Zeiten, die sehr schwer und hoffnungslos aussahen. Suchten sie nach Auswegen oder flüchteten sie gar? War die Antwort Gottes eine "Entrückung", ein "Herausnehmen-aus-den-Umständen"?

Nein! Im Gegenteil! Gott hatte gerade sie benutzt, um die Umstände zu ändern und die Welt zu "retten". DAS war die Antwort Gottes.

Wir Christen, die Gemeinde, haben die Antwort auf die Fragen und Nöte unserer Welt. Wenn Gott wieder aufbauen wird, dann durch Seine Gemeinde. Kann Er uns benutzen? Sind wir bereit? Oder haben wir uns zurückgezogen?

Verschanzen wir uns hinter einer Zukunftsvision die nicht mit der Realität übereinstimmt?

Zerfall und Oberflächlichkeit festzustellen und eigene Verantwortung und Mitverschuldung zu erkennen ist gut und nötig. Aber es darf nicht dabei bleiben. Wenn wir nicht weitergehen, werden wir dafür verantwortlich sein, wenn die Zustände um uns herum noch schlimmer werden!

"Einsmachen" ja, aber dann auch "Weitermachen"!

"Und Josua zerriss seine Kleider und fiel auf sein Angesicht zur Erde, vor der Lade des HERRN, bis zum Abend, er und die Ältesten von Israel, und sie warfen Staub auf ihr Haupt. . . Da sprach der HERR zu Josua: **Steh auf!** Warum liegst du denn auf deinem Angesicht? Israel hat sich versündigt, sie haben meinen Bund übertreten, den ich ihnen geboten habe. Und sie haben sogar von dem Gebannten genommen und haben es gestohlen und haben es verheimlicht und es zu ihren Geräten gelegt!. . . Steh auf, heilige das Volk und sprich: Heiligt euch für morgen" (Jos. 7:6-13)!

Josua und das Volk befolgten die Anweisungen Gottes – und haben dann das Land erobert!

"Und der HERR sprach zu Mose: Was schreist du zu mir? Befiehl den Söhnen Israel, dass sie aufbrechen" (2. Mo. 14:15)!

Wir sind "Herausgerufene" wie Abraham

Die Begriffe "Kirche" oder "Versammlung" werden oft so erklärt, dass es sich bei beiden um eine Versammlung von Staatsbürgern handelt, die zu einer öffentlichen Veranstaltung (heraus) gerufen ist und zwar so, wie es in der griechisch-säkularen Welt des neuen Testaments üblich war.

Doch die Kirche ist eine Gruppe von Herausgerufenen im Sinne der heiligen Schrift. Ich lehne daher auch den Begriff "Versammlung" (ekklesia) nicht ab. Trotzdem frage ich mich, ob wir hierbei nicht zu sehr "griechisch", anstatt biblisch "hebräisch" denken? Warum leiten wir die besondere Bedeutung dieses Wortes von weltlichen Staatsformen ab?

Abraham wird in 1. Mose 14:13 ein "Hebräer" genannt ("Und es kam ein Entkommener und berichtete es Abram, dem Hebräer"). "Hebräer" bedeutet: "einer, der hinüber geht", d.h. Grenzen passiert. Diese Definition ist deshalb untrennbar mit seinem "Hinausziehen", respektive mit seinem "Hinaus-berufen-sein" verbunden.

"Und der HERR sprach zu Abram: **Geh aus** deinem Land und **aus** deiner Verwandtschaft und **aus** dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde" (1. Mo. 12:1)!

"Durch Glauben war Abraham, als er gerufen wurde, gehorsam, **auszuziehen** an den Ort, den er zum Erbteil empfangen sollte; und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er komme" (Hebr. 11:8).

"Er aber sprach: Ihr Brüder und Väter, hört! Der Gott der Herrlichkeit erschien unserem Vater Abraham, als er in Mesopotamien war, ehe er in Haran wohnte, 3 und sprach zu ihm: '**Geh aus** deinem Land und **aus** deiner Verwandtschaft, und komm in das Land, das ich dir zeigen werde'" (Apg. 7:2)!

In seiner Rede vor dem hohen Rat spricht Stephanus von Israel als der "Gemeinde" oder "Versammlung" in der Wüste.

"Dieser ist es, der in der Gemeinde in der Wüste gewesen ist mit dem Engel, der auf dem Berg Sinai zu ihm redete und mit unseren Vätern. Er empfing lebendige Aussprüche, um sie uns zu geben" (Apg. 7:38).

"Und ihr sollt es bis zum vierzehnten Tag dieses Monats aufbewahren. Dann soll es die ganze Versammlung der Gemeinde Israel zwischen den zwei Abenden schlachten" (2. Mo. 12:6).

Ich denke, dass wir der biblischen Idee näher kommen, wenn wir "Versammlung" nicht so sehr mit dem Griechischen in Verbindung bringen, sondern mehr mit dem Hebräischen – mit Abraham. Wir sind wie Abraham solche, die berufen worden sind hinauszugehen. Wir sind Kinder Abrahams, Kinder der Verheißung. Diese Identität und Kontinuität wird durch das Wort "Versammlung" (im hebräischen Sinn) ausgedrückt. Also was mit und durch die Kirche geschehen ist, ist nicht etwas "anderes", eine Unterbrechung oder ein Einschub, sondern gleicht dem, was im Leben Abrahams passiert ist und was ihn charakterisiert hat.

"Simon hat erzählt, wie Gott zuerst darauf gesehen hat, um **aus** den Heiden ein Volk für seinen Namen zu gewinnen" (Apg. 15:14).

"Ihr aber seid ein auserwähltes (**berufenes**) Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum. . ." (1. Petr. 2:9).

Allegorie

Die dispensationalistische Sicht behauptet, in der Auslegung der Bibel immer wörtlich vorzugehen. Anders ist es jedoch, wenn offensichtlich eine Bildersprache benutzt wird. (Obwohl "wörtlich" ein sehr dehnbarer Begriff ist, wird von Dispensationalisten diese Auslegungsweise auch nicht konsequent durchgeführt. Ich habe noch keinen dispensationalistischen Ausleger der Offenbarung gefunden, der Offenbarung 3:10 wörtlich/historisch auslegt und bspw. die "Stunde der Versuchung" nicht nur zukünftig sieht.)

Geistliche Auslegung wird als eine Art "allegorische" Methode abgetan die nicht biblisch sein soll, sondern den Griechen abgeschaut wurde. Es wird argumentiert, dass die Göttergeschichten der Griechen mit der Zeit peinlich wurden und sie sahen diese als eine Gefährdung ihrer Jugend an. Um noch etwas zu retten, haben sie dann angefangen eine tiefere Bedeutung hinter diesen Geschichten zu suchen. Angeblich wenden Christen diese griechische und nicht biblische Methode an, wenn sie "geistlich" auslegen.

Aber schon in 1824, also lange bevor es einen Dispensationalisten/Reformierten-Streit geben konnte, hat Prof. Hermann Olshausen⁶⁶ (Doktor und Professor für Theologie an der Universität zu Königsberg) in seinem Werk "Ein Wort über tieferen Schriftsinn" festgestellt, dass diese Annahme nicht stimmt.

Er schrieb:

"In diesem Sinne das Wort erfasst, legen offenbar alle neutestamentlichen Schriftsteller allegorisch aus, indem sie die Geschichte des Volkes Israel, ihre Gebräuche und Anordnungen typisch und symbolisch erklären, und ihr ganzer Sprachgebrauch erst recht wesentlich und bedeutsam wird, wenn man ihn aus der Sicht des alten Testaments erläutert" (Seite 71).

und was das Griechische betraf:

"Dass bei den Juden sich um die Zeit der Geburt Christi die so genannte allegorische Interpretation (mit welchem Namen man gewöhnlich alle diese verschiedenen Auffas-

⁶⁶ Ich entdeckte Olshausen und seine Schriften, nachdem ich "Weil ihr aber Söhne seid. . ." geschrieben hatte. In seinen Schriften fand ich sehr viel, was mit meinen Ansichten und denen anderer übereinstimmt. Er war in vieler Hinsicht seiner Zeit voraus, wenn es um den so genannten "sensus plenior" geht. Hier ein paar Beispiele:

"Wer aber diesen Worten des Sohnes Gottes und seiner Jünger, von denen es heißt, *dass er ihnen selbst das Verständnis der heiligen Schrift geöffnet habe*, (Luk. 24:45) glauben will, der muss auch die Schrift erklären, wie der Herr selbst und seine Jünger sie auslegen" (Seite 7).

"Gesetz und Propheten und Psalmen erfüllten sich also vollständig IN IHM, und erfüllen sich täglich in seinen Gliedern DURCH Ihn, d.h. das im Keim in Ihm begonnene Reich Gottes wächst unsichtbar in seinen Gläubigen seiner Vollendung entgegen" (Seite 87).

"Und daher die verschiedene Ausdrucksweise in der verschlungenen prophetischen Rede: bald redet er von Einem, bald von vielen, bald unter dieser, bald unter anderen Formen, immer aber von dem Einen großen Christus, dem Leibe Christi, der Christus selber ist und heißt (1. Kor. 1:12; 12:12). Denn gleich wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt" (1. Joh. 4:17). (Seite 71 aus "Die biblische Schriftauslegung. Noch ein Wort über tiefern Schriftsinn", 1825.)

sungsweisen zu bezeichnen pflegt), vorfindet und von den oben genannten Personen in Anwendung gebracht worden ist, das wird von vielen nicht geleugnet und kann auch eigentlich nicht geleugnet werden, weil es ein klar vorliegendes historisches Faktum ist. Man fragte daher nur, wie denn diese Auffassungsart entstanden sein möchte? Warum man nicht, wie alle anderen Bücher, so auch die Bibel stets nur nach ihrem nächsten Sinne verstanden hätte? . . Die Verhältnisse der Juden zur hellenischen Welt glaubte man vor allem zur Erklärung nutzen zu können – und das in der Tat nicht ohne Schein. Sehr richtig bemerkt man nämlich, dass die Zerstreung der Juden unter die griechischredenden Völker in Syrien, Ägypten, Asien sehr bedeutende Veränderungen in der ganzen Denk- und Sinnesart derselben veranlasst hätten. Die harte und schroffe Weise dieses Volkes hätte sich gemildert, sie hätten hellenische Künste und Wissenschaften getrieben, hätten einsehen lernen, dass die Vorstellungen mancher Philosophen von Gott und göttlichen Dingen nicht selten edel und tief seien und sich zum Teil veranlasst gefunden, dieselben anzunehmen; zugleich hätten sie aber von Seiten der feinen, gebildeten Griechen vielen Spott hören müssen über die in ihren heiligen Büchern herrschenden, zum Teil auffallenden Ansichten von göttlichen Dingen, und um diesem auszuweichen und auch den hellenischen Philosophen dieselben annehmlich zu machen, wären sie veranlasst worden, reine philosophische Vorstellungen in die Schriften Moses und der Propheten hineinzulegen mittels einer solchen allegorischen Interpretation; ja dieses Mittel selbst hätte sich ihnen in der Bekanntschaft mit den Heiden auf sehr natürliche Weise angeboten. Unter den Griechen selbst nämlich habe ein ganz ähnliches Verhältnis bestanden; Homer sei da das allgemeine Bildungsbuch gewesen, wie unter den Juden Moses, die rohen und untergeordneten Vorstellungen aber des alten Rhapsoden hätten der spätern Zeit nicht mehr munden wollen, oder man hätte Nachteil davon für die Jugend erwartet. Um also den Dichter vor der Beschuldigung der Gottlosigkeit (*asebeia*), die Jugend vor Schaden zu schützen, habe man angefangen den Homer allegorisch zu deuten, um rohen und unschicklichen Stellen einen tieferen, philosophischen Sinn unterschieben zu können" (33-35).

"Diese Ableitung des Ursprungs der allegorischen Interpretation aus der Stellung der Juden zu den Griechen und ihre Parallelisierung mit der Interpretation der Allegoriker des Homer, hat durchaus etwas Wahres in sich, wodurch sie sich als zur Lösung aller Schwierigkeiten geeignet darstellen will. Die Verhältnisse sind nämlich ganz richtig aufgefasst und man braucht nur die Fragmente des *Eleazar*, *Aristobul*, und auch die *Philonianischen Schriften* zu lesen, um ihnen abzufühlen, wie diese Männer sorgten, ihre heiligen Schriften gegen die stichelnden Bemerkungen der Philosophen zu schützen und die geläufigen Lehrsätze auch in ihnen wieder nachzuweisen; allein erklären kann man aus diesen Verhältnissen doch *nur die so oder anders modifizierten Anwendungen und Ausführungen der allegorischen Interpretation bei den einzelnen Personen*, die Entstehung der Auslegung selbst aber in ihrem letzten Grunde ist damit offenbar nicht nachgewiesen. Therapeuten, Essener, Pharisäer und alle Palästinenser hatten kein Interesse, um der Griechen willen allegorisch zu erklären, und wie könnte man sich denken, warum die Juden eine Interpretationsweise, die ihnen verhasst sein musste, wenn sie einen so hässlichen Ursprung hatte, grade im Schoß ihrer Geheimschulen bei allen ihren theosophischen und kabbalistischen Forschungen, wo sie doch nicht die mindeste polemische Rücksicht zu nehmen brauchten, ganz vorzüglich sollten in Anwendung gebracht haben? – ganz zu schweigen, dass sich, wie wir sogleich näher sehen werden, ihr Dasein in der heiligen Geschichte weit höher hinaufführen lässt, als irgendeine Verbindung mit den Griechen stattfand" (37-38).

"Vielmehr ergibt sich, wenn man nur die Geschichte höher hinauf verfolgt, *dass die allegorische Erklärung unter den Hellenen weit älter ist als das Zeitalter von Platon und Sokrates*, und dass sich von solcher absichtlichen Erfindung derselben, um die Mythen teils unschädlich, teils genießbar zu machen, durchaus keine Spur vorfindet" (42).

"Hiernach müssen wir also sagen, diese allegorische Interpretation der Mythen unter den Hellenen, ist so wenig geeignet die Erscheinung einer ähnlichen Auslegungsweise unter den Juden zu erklären oder ihren Ursprung begreiflich zu machen, *dass sie vielmehr als ein verwandtes, analoges Faktum derselben an die Seite tritt, und wie diese, ihre Lösung nur in einem höheren Dritten finden kann*" (44).

Erfüllte Vergangenheit

Viele Christen glauben, dass sich die Prophezeiungen des Herrn in den Evangelien und der Inhalt des Buches der Offenbarung noch erfüllen müssen. Aus diesem Grunde erwarten viele Christen, dass noch einiges geschehen wird.

Diese Erwartung ist aber falsch und wird enttäuscht werden. Was der Herr Jesus sagte, war zu der Zeit als Er es sagte, noch zukünftig. Dasselbe gilt für Johannes und das Buch der Offenbarung. Von unserem Standpunkt aus können wir zurückschauen auf etwas, das schon erfüllt ist. Das meiste von dem, was Christus und Johannes prophezeiten, ist erfüllt worden während der 42 Monate langen Verfolgung durch den Kaiser Nero, des 42 Monate lange andauernden jüdischen Krieges mit Rom und der Vernichtung des Tempels in 70 n.Chr.

Christen, die noch eine zukünftige Erfüllung erwarten, geben zu, dass die Worte des Herrn über die Zerstörung Jerusalems auf 70 n. Chr. anwendbar sind. Doch sie sagen auch, dass diese Worte noch eine zukünftige Erfüllung verlangen, weil vieles, was der Herr beschrieben hat, sich in 70 n. Chr. doch nicht erfüllt habe.

Wir hätten also eine Wiederholung. Aber biblische Wiederholungen sind nie deckungsgleich. Sie sind kein "Déjà-Vu" oder ewiger Kreis. Es gibt wichtige Abweichungen in biblischen Wiederholungen, weil sie mit jeder Wiederholung etwas deutlicher oder klarer machen. Die erste Wiederholung beinhaltet noch nicht alles. Die zweite beinhaltet schon mehr usw. Aber in dem Beispiel des Herrn wären alle Details schon vorhanden, nur würde sich der Zustand wiederholen, bis alle erwähnten Details erfüllt sind. Das ist nicht die Vorgehensweise der Bibel. Was für einen Sinn würde eine genaue Wiederholung ergeben? Alles, was der Herr voraussagte, HAT sich in Verbindung mit 70 n. Chr. erfüllt. Es ist nicht so, dass das Ereignis um 70 n. Chr. eine Teilerfüllung wäre und eine vollständige noch aussteht. Leider wissen viele Christen zu wenig über das, was damals bei der Zerstörung Jerusalems geschah.

Folgende Übersicht habe ich mit Erlaubnis von Virgil Vaduva von planetpreterist.com übersetzt und (leicht verändert) benutzt um zu zeigen, wie das, was der Herr voraussagte, sich tatsächlich erfüllt hat. Man kann in weit tiefere Details gehen, doch diese Übersicht ist schon ausreichend genug um zu zeigen, dass von "schon erfüllt" zu reden keine Willkür ist. Zu viele Christen wissen leider einfach viel zu wenig über die Vergangenheit und was geschehen ist.

Jean Daniélou schrieb in "Das Judenchristentum und die Anfänge der Kirche":

. . ."die Sonderlage des Christentums zwischen den Jahren 40 und 70 widerzuspiegeln. Wenn man sich nicht darüber klar ist, wie wichtig in dieser Zeit der Konflikt zwischen Israel und dem Römischen Reich ist, dann versteht man nichts von den Problemen, die uns Paulus in der Apostelgeschichte und in seinen verschiedenen Briefen beschreibt."⁶⁷

Der aufmerksame Leser wird hier einen Unterschied zu den Ausführungen über die Offenbarung in Kapitel 7 ("Prophetischer Überblick") feststellen. Dort habe ich die so genannte "historische Sicht" skizziert, d.h. ich habe dargelegt, dass die Offenbarung die Zeit von Pfingsten bis zum Endgericht behandelt. Die nun hier geschilderte Sicht behandelt den Hauptteil der Offenbarung als eine Schilderung der Ereignisse bis zum Jahr 70 n.Chr. In diesem Punkt unterscheidet sich dieser Überblick von der historischen Sicht und ist der dispensationalistischen ähnlicher, weil sie im Hauptteil eine Periode von nur sieben Jahren behandelt. Sie unterschei-

⁶⁷ Seite 10, Westdeutscher Verlag Köln und Opladen, 1964.

det sich aber von der dispensationalistischen Sicht dahingehend, dass sie die beschriebenen Ereignisse als in 70 n.Chr. als erfüllt sieht, wogegen die Dispensationalisten eine Erfüllung noch erwarten.

Obwohl es gute Argumente für die historische Sicht gibt, tendiere ich mehr dazu, dass die Offenbarung die Zeit bis 70 n.Chr. und die Vernichtung Jerusalems beschreibt. Es ist auch eine gute Erklärung dafür, warum Johannes in seinem Evangelium nicht über diese Vernichtung sprach, obwohl die anderen drei Evangelisten es tun. Er hat nämlich ein ganzes Buch dafür aufbewahrt.

I – Warum wird eine "Schon-Erfüllt-Sicht" vertreten?

A) Neutestamentliche Hinweise

i – Die Voraussagen des Herrn Jesus Christus weisen auf eine Wiederkehr im ersten Jahrhundert hin:

1) Matth. 10:23 – "Wenn sie **euch** aber verfolgen in dieser Stadt, so flieht in die andere! Denn wahrlich, ich sage **euch**, ihr werdet mit den Städten Israels nicht zu Ende sein, bis der Sohn des Menschen gekommen sein wird."

2) Matth. 16:28 – "Wahrlich, ich sage **euch**: Es sind einige von denen, **die hier stehen**, die werden den Tod keinesfalls schmecken, bis sie den Sohn des Menschen haben kommen sehen in seinem Reich."

3) Matth. 24:34 – "Wahrlich, ich sage **euch**: **Diese** Generation wird nicht vergehen, bis dies alles geschehen ist."

Wenn der Herr Jesus die Bezeichnung "diese Generation" in den Evangelien benutzt, dann meint Er Seine Zeitgenossen damit: 26:36; 11:36; 12:39, 41, 42 and 45; Luk. 11:50-51; 17:25; Mk. 8:38.

4) Matth. 26:64 – "Jesus spricht zu ihm (dem Hohepriester): Du hast es gesagt. Doch ich sage euch: Von nun an werdet **ihr** den Sohn des Menschen sitzen sehen zur Rechten der Macht und kommen auf den Wolken des Himmels."

ii – Die Voraussagen im Buch der Offenbarung weisen auf eine baldige Wiederkunft des Herrn hin:

1) **BALD, SCHNELL** *tacei, tachos* und *en tachei* bedeuten "schnell, auf einmal, in aller Schnelligkeit, ohne Verzögerung."

a) 1:1 - "...was **bald** geschehen muss;"

b) 2:16 - "Tu nun Buße! Wenn aber nicht, so komme ich dir **bald**..."

c) 3:11 - "Ich komme **bald**!"

d) 22:6 - "...was **bald** geschehen muss."

e) 22:7 - "Und siehe, ich komme **bald!**"

f) 22:12 - "Siehe, ich komme **bald**. . ."

g) 22:20 - "Ja, ich komme **bald**."

2) NAHE (eggus, engus)

a) 1:3 - "Denn die Zeit ist **nahe**."

b) 22:10 - "Denn die Zeit ist **nahe**."

3) GLEICH, NAHE BEVORSTEHEND (ellei, mello, mellei)

a) 1:19 - "Schreibe ... was nach diesem **geschehen** wird."

b) 3:10 - "... Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis **kommen** wird,"

iii – Weitere neutestamentliche Hinweise auf die nahe bevorstehende Wiederkehr des Herrn:

1) Röm. 13:11-12 - "Und dies tut als solche, die die Zeit erkennen, dass die Stunde schon da ist, dass ihr aus dem Schlaf aufwacht! Denn jetzt ist unsere Rettung näher, als da wir zum Glauben kamen: Die Nacht ist weit vorgerückt, und der Tag ist nahe."

2) 1. Kor. 7:29-31 - "Dies aber sage ich, Brüder: Die Zeit ist begrenzt: dass künftig die, die Frauen haben, seien, als hätten sie keine, und die Weinenden, als weinten sie nicht, und die sich Freuenden, als freuten sie sich nicht, und die Kaufenden, als behielten sie es nicht, und die die Welt Nutzenden, als benutzten sie sie nicht; denn die Gestalt dieser Welt vergeht."

3) 1. Kor. 10:11 - ". . .für uns, über die das Ende der Zeitalter gekommen ist."

4) Phil. 4:5 - "Der Herr ist nahe."

5) Jak. 5:8-9 - "Denn die Ankunft des Herrn ist nahe gekommen.... Siehe, der Richter steht vor der Tür."

6) 1. Petr. 4:7 - "Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge."

7) 1. Joh. 2:18 - ". . .es ist die letzte Stunde. . .daher wissen wir, dass es die letzte Stunde ist."

B) DIE LÖSUNG EINES DILEMMAS

Da diese Prophezeiungen scheinbar nicht in Erfüllung gegangen sind, hat es zu Zweifeln über die Zuverlässigkeit der Bibel und die Gottheit des Herrn geführt. Die Sicht, dass die Erfüllung tatsächlich im ersten Jahrhundert zu finden ist, löst das Problem.

II – DIE VORAUSSAGE AUF DEM ÖLBERG: HINWEISE, DASS SIE IN 70 N. CHR.

ERFÜLLT WURDE

A) DER KONTEXT DER AUSSAGEN

i - **DIE SIEBEN WEHE**, die Christus gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer in Matth. 23 ausspricht, sind auch gegen die gesamte damalige Generation gerichtet (23:36).

ii - **FRAGEN** bezüglich der Vernichtung des Tempels und der Zeichen der Wiederkunft Christi und der Vollendung des Zeitalters (24:1-4). Es geht um den Tempel des Herodes und Christus verbindet diese Vernichtung mit Seinem Kommen und der Vollendung des Zeitalters.

B) ZEICHEN DER WIEDERKUNFT CHRISTI UND DER VOLLENDUNG DES ZEITALTERS: DIE ERFÜLLUNG IM ERSTEN JAHRHUNDERT

i – **FALSCHER CHRISTUSSE UND PROPHETEN, DIE VIELE VERFÜHREN** (Matth. 24:5, 11, 24) - Josephus schreibt, dass viele falsche Propheten und falsche Messiasse während der Regierungszeit von Felix (53-60 n. Chr.) erschienen sind und viele verführt haben. Solche Figuren haben während der jüdischen Revolte in der zweiten Hälfte des Jahres 66 n.Chr eine Hauptrolle gespielt, die zum jüdischen Krieg führte.

ii – **KRIEGE UND KRIEGSGERÜCHTE** (Matth. 24:6-7) - Solche Dinge sind normalerweise in der Weltgeschichte nichts Besonderes, doch während der "Pax Romana" waren Kriege sehr selten. Epictetus schreibt z.B., dass Caesar einen wunderbaren Frieden geschaffen hatte und dass es weder Kriege noch Schlachten gab (Reden 3:13:9). Josephus und Tacitus haben beide über die Unruhen im Reich, die zu 70 n.Chr. führten (siehe unten), geschrieben.

iii - **HUNGERSNÖTE** (Matth. 24:7) - Josephus schreibt, dass es während der Regierung von Claudius (41-54 n.Chr.) vier Zeiten großer Hungersnöte gab. Im vierten Jahr seiner Regierung war die Hungersnot in Judäa so groß, dass der Preis für Essen enorm anstieg und sehr viele Menschen starben. (Vgl. Apg. 11:28.) Er beschreibt auch, wie Leute verhungert sind und dass es während der letzten fünfmonatigen Belagerung Jerusalems auch Fälle von Kannibalismus gab (Kriege 5:12:3 und 6:5:1).

iv - **ERDBEBEN** (Matth. 24:7) - Diese kamen in den Regierungszeiten von Caligula (37-41 n.Chr.) und Claudius (41-54 n.Chr.) vor. Josephus berichtet, dass es viele Erdbeben im Jahr 68 n.Chr. mitten im jüdischen Krieg gab. Er beschreibt ein besonders schreckliches Erdbeben und einen Gewittersturm und bemerkt: "Man musste darin die Vorzeichen eines schweren Unglücks erkennen" (Kriege 4:4:5). Tacitus berichtet, dass es Erbeben in Rom gab und deutete sie auch als Zeichen von herannahenden göttlichen Gerichten (Historien 1:2-3).

v - **VERFOLGUNG** (Matth. 24:9-10) – Christus sagte voraus, dass es für die Kirche Verfolgung und Martyrium geben würde und dass Israel bald gerichtet werden sollte. Er fügte hinzu: "Wahrlich, ich sage euch, dies alles wird über dieses Geschlecht kommen." (Matth. 23:32-36) Das Neue Testament berichtet über die intensive Verfolgung der Christen durch die Juden in Apg. 8:1 und 1. Thess. 2:14-16.

vi - **ABFALL** (Matth. 24:10-13) - Der Hebräerbrief behandelt das Thema von Juden, die vom Glauben an Christus als Messias abgefallen und zum Judentum zurückkehrt sind

(Hebr. 2:1-3, 3:6 and 14, 6:4-6, 10:26-27). Vgl. Gal. 5:4; 1. Joh. 2:18-20, und 4:3, besonders 2:24. Alle diese Stellen berichten über ein Abfallen während der Zeit der Apostel, auch 1. Tim. 4:1, 2. Petr. 2:1-2 und 20-21.

vii – DAS EVANGELIUM IN ALLER WELT GERPREDIGT (Matth. 24:14) - "Erdkreis" ist hier die römische Welt. Das Neue Testament sagt, dass dies vor 70 n. Chr. geschehen ist: Apg. 24:5; Röm. 1:8 und Kol. 1:6, 23: das Evangelium, das "in der ganzen Welt ist und Frucht bringt und wächst, . . . das ihr gehört habt, das in der ganzen Schöpfung unter dem Himmel gepredigt worden ist, dessen Diener ich, Paulus, geworden bin."

viii – GRÄUEL, DER VERWÜSTUNG BRINGT (15)

1) CHRISTUS SPRICHT ÜBER DEN HERODIANISCHEN TEMPEL UND NICHT ÜBER EINEN ZUKÜNFTIGEN (Matth. 24:1-2)

2) DIE PROPHEZEIUNG DES HERRN ÜBER DIE BELAGERUNG JERUSALEMS (Luk. 21:20) **UND DIE ENTWEIHUNG DES TEMPELS WERDEN DURCH JOSEPHUS BESTÄTIGT** - "Als die Empörer in die Stadt geflohen waren und der Tempel mit allen seinen Nebengebäuden in Flammen stand, brachten die Römer ihre Feldzeichen in die geweihten Räume, pflanzten sie gegenüber dem östlichen Tore auf, opferten ihnen daselbst und begrüßten unter lauten Jubelrufen Titus als Imperator" (Kriege 6:6:1).

ix – BEDRÄNGNIS, WIE SIE NICHT GEWESEN IST UND NIE (WIEDER) SEIN WIRD (21)

1) VERLUST DES LEBENS - 1,1 Millionen Juden starben während der Jüdischen Kriege (Kriege 6:9:2).

2) JOSEPHUS BERICHTET ÜBER EIN FURCHTBARES BLUTBAD - Jerusalem, der Tempel, das Mittelmeer, der See von Galiläa, der Jordanfluss und das Tote Meer waren bedeckt mit Blut und voll Leichen (Kriege 3:9:3; 3:10:9; 4:7:6; 4:1:10; 4:5:1; 5:1:3; 6:8:5). Vgl. Offb. 8:8-11.

3) JOSEPHUS berichtet, dass die Römer Israel verwüstet haben, sie haben Dörfer, Städte und Bäume in Brand gesetzt (Kriege 6:1:1; 3:7:8; 5:6:2; 3:7:1; 3:7:8; 5:6:2; 3:4:1; 6:6:2; 7:5:5). Vgl. Offb. 18:8.

4) BEDRÄNGNIS, WIE SIE NICHT GEWESEN IST UND NIE (WIEDER) SEIN WIRD? - Dies könnte vielleicht eine dramatische Redewendung sein. Die Schrift benutzt diese Art auch anderswo (Hes. 5:9; 2. Kön. 18:5; 23:25). Aber dieses Gericht über Jerusalem war ohnegleichen.

x – DAS KOMMEN CHRISTI AUF DEN WOLKEN (Matth. 24:27, 30)

1) AUF DEN WOLKEN KOMMEN - EIN ALTTESTAMENTLICHES BILD VON GOTTES KOMMEN IM GERICHT (Jes. 19:1, Ps. 18:7-15, Mich. 1:3-4).

2) JOSEPHUS (Kriege 6:5:3) **UND TACITUS BERICHTEN ÜBER HIMMLISCHE ARMEEN** und eine Vision von Armeen im Streit und in glänzender Rüstung (Historien 5:13).

xi – DAS UNIVERSUM FÄLLT IN SICH ZUSAMMEN (Matth. 24:29) - Dieselbe kosmi-

sche Sprache wird benutzt in der Beschreibung der Vernichtung der Babylonier durch die Meder (Jes. 13:9-10) und auch in einer Prophezeiung gegen die Nationen (Jes. 34:3-5). Christus zitiert beide. Einen ähnlichen Sprachgebrauch finden wir in Jes. 21:18-23 in Bezug auf ein Gericht über die Völker der Erde; auch in dem Gericht über Juda in Jer. 4:23-29 und am Tag des Herrn in Joel 2:30-31.

xii – VERSAMMLUNG DER AUERWÄHLTEN (Matth. 24:31) - Postmillennialisten sehen in dieser Stelle eine Aussendung von Boten (Missionare) in alle Welt durch Christus und die Bekehrung von Heiden aus allen Nationen nach der Vernichtung Jerusalems.

1) DIE BEDEUTUNG VON ANGELOS - Das Wort, das mit "Engel" (angelos) übersetzt wird, kann man auch mit "Boten" übersetzen (wie in Matth. 11:10, Mk. 1:2, Luk. 7:24, 27).

2) DIE BEDEUTUNG DER POSAUNE - Im Jubeljahr wurde der Erlass aller Schulden durch Posaunenschall bekannt gemacht (3. Mo. 25:9-10).

3) DIE VERNICHTUNG JERUSALEMS UND DAS WACHSTUM DES CHRISTENTUMS - Ignatius, Melito von Sardis, Tertullian, Clemens von Alexandria, Lactantius und andere weisen zurück auf 70 n.Chr. als einen Beweis, dass Gott die Christen und nicht die Juden bevorzugte und dadurch den Weg für die Verbreitung des Christentums freigemacht hat. (Vgl. Offb. 3:9).

C) ERGEBNIS

i – CHRISTUS KAM IM GERICHT IN 70 N.CHR., NACHDEM DIE JUDEN DAS MASS DER SÜNDE IHRER VÄTER VOLLGEMACHT HATTEN (Matth. 23:32).

ii – DIESES GERICHT WAR DER PROPHEZEITE "TAG DES HERRN" Mal. 4:1-5 (vgl. Matth. 11:14) - Laut Amos 5:18-20 und Zeph. 1:1-17 ist der Tag des Herrn ein Gericht über die Juden. Aus diesem Grunde sprach Christus über das Ende des jüdischen Zeitalters und den rasch nahenden Tag des Herrn gegen Israel, als die Jünger in Matth. 24:3 Ihn nach den Zeichen Seines Kommens und der Vollendung des Zeitalters fragten.

III – HINWEISE AUF EINE ERFÜLLUNG DER OFFENBARUNG IM ERSTEN JAHRHUNDERT

A) HINWEISE, DIE DIE NÄHE DER EREIGNISSE IN DER OFFENBARUNG AUFZEIGEN

i – Die Ereignisse werden "schnell" geschehen, "nahe", "bald": Offb. 1:1, 1:3, 2:16, 3:10-11, 22:6-7, 22:10, 22:12, 22:20.

ii – Besonders zu beachten ist Offb. 22:10 – "Und er spricht zu mir: Versiegle nicht die Worte der Weissagung dieses Buches! Denn die Zeit ist nahe." Es ist genau das Gegenteil von Dan. 12:4. Daniel sollte die Worte versiegeln "bis zur Zeit des Endes".

B) DER TEMPEL STAND NOCH (Offb. 11:2)

C) ES WAR DER TEMPEL DES HERODES

i – Die Rede auf dem Ölberg war eine Antwort auf die Frage der Jünger über die Vernichtung des Tempels des Herodes (Luk. 21:5-7). In Lukas 21:24 sagt Christus: "Jerusalem wird zertreten werden von den Nationen, bis die Zeiten der Nationen erfüllt sein werden."

ii – Johannes, der die Worte des Herrn kannte, hatte sie als Basis (das Zertreten Jerusalems durch die Nationen sollte 42 Monate dauern Offb. 11:2).

D) DIESES ZERTRETEN JERUSALEMS GESCHAH WÄHREND DER JÜDISCHEN KRIEGE und endete mit der Vernichtung des Tempels in 70 n.Chr. Der Krieg dauerte genau 42 Monate: von Frühjahr 67 n.Chr. bis August 70 n.Chr.

E) WER IST "BABYLON, DIE GROSSE, DIE MUTTER DER HUREN"? SIE IST JERUSALEM

i – **SIE FÜLLT SICH MIT DEM BLUT DER PROPHETEN UND HEILIGEN** (Offb. 16:6, 17:6, 18:20, 24. Vgl. Matth. 23:37 und Apg. 7:52).

ii – **SIE IST "DIE GROSSE STADT. . .WO AUCH DER HERR GEKREUZIGT WURDE"** (Offb. 11:8) - Obwohl Offb. 11 klar über Jerusalem spricht, ist sie "Babylon die Große" in späteren Kapiteln? Ja, die Beschreibung "große Stadt" wird in Kapitel 11 und in den Kapiteln 17-18 benutzt (17:18, 18:10, 16, 19, 21).

iii – **DAS BILD EINER UNTREUEN FRAU, EINER HURE, WIRD OFT IM ALTEN TESTAMENT VON ISRAEL BENUTZT** - Israel wird wiederholt die Frau Gottes genannt (Jer. 2:2, 3:14, Jes. 54:5). Aber sie ist eine untreue Frau (Jer. 3:20, Hos. 1:2, Hes. 6:9, Hes. 16, Jes. 50:1) und verhält sich wie eine Hure (Jer. 3:1-2). In Verbindung mit der Bezeichnung Jerusalems als Hure ist Jes. 1:21 besonders wichtig: "Wie ist zur Hure geworden die treue Stadt!"

iv – IHRE KLEIDUNG

1) Sie ist in Purpur und Scharlach und mit Gold und Edelmetalle und Perlen gekleidet (Offb. 17:3-5) – eine fast identische Beschreibung des Ephods des Hohenpriesters (2. Mo. 28:5-6, 36).

2) Diese Kombination der Stoffe und Edelsteine beschreibt auch die Vorhänge des Tempels, die, laut Josephus, "ein gleich langer babylonischer Vorhang, bunt gestickt aus Hyacinth, Byssus, Scharlach und Purpur, wunderschön gewoben mit sehenswerter Mischung der Stoffe" war (Kriege 5:5:4).

3) Sie hält einen goldenen Kelch (Offb. 17:4), was ein Symbol von den Geräten des Tempels ist: "die meisten Zimmergeräte von Silber und Gold" (Kriege 5:4:4.).

4) Josephus' Beschreibung des Tempels spiegelt den gleichen Überfluss: "Der äussere Anblick des Tempels bot alles dar, was Auge und Herz entzücken konnte. Auf allen Seiten mit schweren goldenen Platten verkleidet, schimmerte er bei Sonnenaufgang im hellsten Feuerglanz und blendete das Auge gleich den Strahlen des Tagesgestirns. Fremden, die nach Jerusalem pilgerten, erschien er von fern wie ein schneebedeckter Hügel: denn wo er nicht vergoldet war, leuchtete er in blendendem Weiß" (Kriege 5:5:6). Die Inschrift auf der Stirn der Hure ist ein perverses Abbild von der auf der Stirn des Hohenpriesters: "Heiligkeit dem Herrn".

v – IHRE VERNICHTUNG

1) **DAS ENDE JERUSALEMS GLEICHT DEM EINER EHEBRECHERISCHEN FRAU – TOD DURCH STEINIGUNG** - Josephus schreibt: "Schleuderten doch die Maschinen talentschwere Felsstücke, welche zwei Stadien weit und selbst noch weiter flogen, sodass nicht nur die Feinde in den vordersten Reihen, sondern auch ihre Hintermänner davor zurückwichen. Anfangs zwar wussten die Juden sich vor den Steingeschossen zu sichern; denn abgesehen davon, dass dieselben sich durch ihr Schwirren vorher ankündigten, konnten sie auch infolge ihrer Heiligkeit – sie waren weiß – schon von fern gesehen werden." (Kriege 5:6:3) Dieser Bericht erinnert an die Hagelsteine von einem Talent Gewicht, die auf die "große Stadt" niederregneten in Offb. 16:19-21.

2) Am Ende kommt ein neues Jerusalem aus dem Himmel nieder, das die alte e-hebrecherische Braut ersetzt.

F) WER IST DAS TIER?

i – ALLGEMEIN BETRACHTET IST DAS TIER ROM

1) **DIE FRAU (BABYLON) SITZT AUF DEM TIER** (Offb. 17:2-8)

2) **"SITZEN" = "ABHÄNGIG VON, IM BUNDE MIT"**

a) **DIES WAR IHRE BEZIEHUNG VOR DER JÜDISCHEN REVOLTE** Josephus schreibt über die Ehrenbezeugungen, die die Römer und ihre Kaiser der Nation der Juden zollten und über die ausgedehnten gegenseitigen Hilfeleistungen, die sie machten (Altertümer 14:10:1-2).

b) **DIE JUDEN BENUTZTEN DIESE BEZIEHUNG UM CHRISTUS UND SEINE JÜNGER ZU VERFOLGEN** (Joh. 19:15; Luk. 23:2) Während der ganzen Zeit der Apostelgeschichte haben sie die Christen gehetzt auf eine Art und Weise, die auch die Römer mit einbezog in ihre Verfolgung (Apg. 4:27; 16:20; 17:7; 18:12; 21:11; 24:1-9; 25:1-2).

3) **DAS TIER WENDET SICH GEGEN DIE FRAU UND VERNICHTET SIE** Offb. 17:16-17. Dies geschah während der jüdischen Kriege, des 42-monatigen Niedertretens durch die Nationen (Offb. 11:2).

4) **ANDERE HINWEISE, DASS DAS TIER (ALLGEMEIN BETRACHTET) ROM IST**

a) **"SIEBEN HÜGEL"** - "Die sieben Köpfe sind sieben Berge, auf denen die Frau sitzt." (17:9). Rom war in der Antike bekannt als die Stadt auf sieben Hügeln (Septimontium).

b) **ROM STEIGT AUS DEM MEER HERAUF** (13:1) - Von Johannes' Aussichtspunkt auf Patmos oder auch von dem Aussichtspunkt der Juden schien Rom aus dem Meer zu steigen. Vgl. 17:1.

c) **"SIEBEN KÖNIGE"** (17:9-10) - "Die sieben Köpfe. . . sind sieben Könige: die fünf ersten sind gefallen, der eine ist, der andere ist noch nicht gekommen." Zu dieser Zeit, als die Offenbarung geschrieben wurde (während der Verfolgung durch Nero), waren schon fünf römische Kaiser gefallen (Julius, Augustus, Tiberius, Gaius und Claudius), einer regierte noch (Nero) und einer würde nur kurze Zeit bleiben (Galba regierte nur 7 Monate von Juni 68 n.Chr. bis Januar 69 n.Chr.) und drei andere folgten rasch aufeinander.

d) DIE TÖDLICHE WUNDE UND DIE ERSTAUNLICHE HEILUNG DES TIERES

i - **Offb. 17:8 und 13:3** – "Und ich sah einen seiner Köpfe wie zum Tod geschlachtet. Und seine Todeswunde wurde geheilt, und die ganze Erde staunte hinter dem Tier her."

ii - NERO SELBST HAT DIESE WUNDE ROM ZUGEFÜGT UND ES FAST ZERSTÖRT

1) **TACITUS** schreibt über die Monate nach dem Tod Neros in 68 n.Chr., dass sie reich an Unheil und schrecklich an Kriegen waren, zerrissen durch Bürgeraufstände, und entsetzlich auch in Friedenszeiten. Vier Kaiser fielen durch das Schwert; es gab drei Bürgerkriege und noch mehr Kriege im Ausland und oft beides gleichzeitig.

2) **JOSEPHUS** schreibt, dass der Zustand der Römer so schlecht war, dass "alle Teile des gewaltigen Reiches sich in Verwirrung und Schwankung befanden" (7:4:2).

3) **TACITUS** betrachtet Rom, als ob es im Todeskampf lag (Historien 1:11).

4) **DIESER ZUSTAND ÄNDERTE SICH NICHT, BIS VESPASIAN** seine jüdische Expedition verließ und die Macht in Rom übernahm. Das Reich, das so lange Zeit unruhig war, bekam endlich Stabilität durch die Familie Flavia (Suetonius: Vespasian 1).

ii – DAS TIER GENAUER BETRACHTET: NERO (54-68 N.CHR.)

1) **NERO WAR KAISER, ALS DIE OFFENBARUNG GESCHRIEBEN WURDE** - Er ist der sechste König "der ist". Suetonius' Aufzählung der Kaiser war: Julius, Augustus, Tiberius, Gaius oder Caligula, Claudius (die fünf Könige, die gefallen waren, als Johannes schrieb), Nero (der,

"der ist"), und Galba – "der andere ist noch nicht gekommen; und wenn er kommt, muss er eine kurze Zeit bleiben" – sieben Monate (Offb. 17:10).

2) NERO VELANGTE ANBETUNG (Offb. 13:5-8). Inschriften wurden in Ephesus gefunden, auf denen Nero "Allmächtiger Gott" und "Erretter" genannt wird. Er und Caligula "gaben alle Zurückhaltung auf" in ihrer Forderung der Kaiser-Anbetung – sie waren die einzigen, die göttliche Huldigung zu ihren Lebzeiten verlangten. Nero behauptete Apollos zu sein.

3) NEROS VERFOLGUNG DER KIRCHE

a) 42 MONATE DAUER: von November 64 n.Chr. bis Juni 68 n.Chr. Johannes wurde während dieser Verfolgung auf die Insel Patmos verbannt (Offb. 1:9) und Petrus und Paulus starben in 66 oder 67 n.Chr.

b) GENAU VORHERGESAGT DURCH JOHANNES (Offb. 13:5) - "Und es wurde ihm ein Mund gegeben, der große Dinge und Lästerungen redete; und es wurde ihm Macht gegeben, 42 Monate zu wirken." Ihm wurde Macht gegeben, die Heiligen zu bekriegen und sie zu besiegen (Dan. 7:21).

c) DIE GRAUSAMKEIT DER VERFOLGUNG Tacitus berichtet, dass Nero unerhörte Strafen ausübte an solchen, die allgemein Christen genannt wurden (Annalen 15:44). Diese Verfolgung forderte eine "unermessliche Zahl" (Tacitus), "eine gewaltige Menge der Auserwählten" (1. Clement 6).

4) NEROS TIERISCHER CHARAKTER

a) ER TÖTETE SEINE EIGENEN FAMILIENMITGLIEDER

b) ER "HEIRATETE" EINEN JUNGEN UND LIESS IHN DANN KASTRIEREN

c) ER TRAT SEINE SCHWANGERE FRAU ZU TODE

d) SEIN SADISTISCHER SPORT - Suetonius schreibt, dass Nero eine Art Spiel erfand, indem er in der Haut eines wilden Tieres aus einem Käfig herausgelassen wurde und die Geschlechtsteile von Männern und Frauen, die an Pfählen festgebunden waren, angriff (Kaiserbiographien 6:9).

e) ER WURDE SOGAR "DAS TIER" GENANNT Tacitus spricht über Neros "grausame Natur", die "so viele unschuldige Männer töten ließ". Plinius der

Ältere beschreibt Nero als "den Vernichter der menschlichen Rasse" und "das Gift der Welt". Juvenal spricht von "Neros grausamer und blutiger Tyrannei". Apollonius von Tyana sagt ausdrücklich, dass Nero ein "Tier" genannt wurde: "Auf meinen Reisen, die umfangreicher waren als die anderer Menschen bis jetzt, habe ich viele, viele wilde Tiere Arabiens und Indiens gesehen. Aber dieses Tier, das gewöhnlich Tyrann genannt wird, ich weiß nicht, wie viele Köpfe es hat, oder ob es Klauen hat oder mit schrecklichen Fangzähnen ausgestattet ist. . . Von wilden Tieren kann man nicht sagen, dass man jemals gehört hat, dass sie ihre eigenen Mütter essen. Aber Nero hat sich an dieser Diät vollgefressen."

5) NEROS TOD Er brachte sich selbst um mit einem Schwert im Alter von 31 Jahren. Vgl. Offb. 13:10 – "Wenn jemand in Gefangenschaft geht, so geht er in Gefangenschaft; wenn jemand mit dem Schwert tötet, so muss er mit dem Schwert getötet werden. Hier ist das Ausharren und der Glaube der Heiligen."

6) NEROS ZAHL

a) Offb. 13:18 - "Hier ist die Weisheit. Wer Verständnis hat, berechne die Zahl des Tieres! Denn es ist eines Menschen Zahl; und seine Zahl ist 666."

b) DIE HEBRÄER HATTEN KEINE ZAHLEN und benutzten Buchstaben als Zahlen genauso wie die Römer. Neron Caesar (die griechische Version, die durch archäologische Funde belegt ist), ergibt auf Hebräisch umgeschrieben (NRWN QSR) den Zahlwert 666.

c) WEITERE BEWEISE - Eine gut belegte Textvariante hat 616. Ein Fehler eines Abschreibers? Bruce Metzger spekuliert: "Vielleicht war die Änderung absichtlich, wenn man bedenkt, dass die griechische Form Neron Caesar in hebräischen Buchstaben geschrieben (nrwn qsr) 666 ergibt, wogegen die lateinische Form von Neron Caesar (nrw qsr) 616 ergibt."

Daniel 9:24-27

Vers 24

(Ein Block oder eine Einheit von) Siebzig Wochen sind über dein Volk und über deine heilige Stadt bestimmt,	490 Jahre. In dieser Zeit hat Israel sein Sündenmaß voll gemacht und die Sünde wurde auf sie "gebunden".
um das Verbrechen zum Abschluss zu bringen ("um das Verbrechen zu behalten, an sie zu binden")	"Abschluss" = "behalten" ("kala") Johannes 20:23 "Wenn ihr jemandem die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben, wenn ihr sie jemandem behaltet , sind sie ihm behalten." Matthäus 18:18
und den Sünden ein Ende zu machen	"Ende zu machen" = "voll zu machen" ("tamam") "Und ihr, macht das Maß eurer Väter voll!" Matthäus 23:29-36 1. Thessalonicher 2:14-16 Apostelgeschichte 7:51-52 (1. Mose 15:16)
und die Schuld zu sühnen	Hebräer 2:17 "Daher musste er in allem den Brüdern gleich werden, damit er barmherzig und ein treuer Hoherpriester vor Gott werde, um die Sünden des Volkes zu sühnen;" Hebräer 9:12-14 1. Johannes 4:10
und eine ewige Gerechtigkeit einzuführen	Römer 3:21 "Jetzt aber ist ohne Gesetz Gottes Gerechtigkeit geoffenbart worden, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten: 22 Gottes Gerechtigkeit aber durch Glauben an Jesus Christus für alle, die glauben."
und Gesicht und Propheten zu versiegeln, (sodass die Ungläubigen unter dem Volk es nicht verstehen konnten)	Jesaja 6:9 "Und er sprach: Geh hin und sprich zu diesem Volk: Hören, ja, hören sollt ihr und nicht verstehen! Sehen, ja, sehen sollt ihr und nicht erkennen! 10 Mache das Herz dieses Volkes fett, mache seine Ohren schwerhörig, und verklebe seine Augen: damit es mit seinen Augen nicht sieht und mit seinen Ohren nicht hört und sein Herz nicht einsichtig wird und es nicht umkehrt und Heilung für sich findet!" Jesaja 29:10-11 Matthäus 13:11-16 Johannes 12:37-41
und ein Allerheiligstes zu salben.	Nämlich Christus! Lukas 4:18 "Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, Armen gute Botschaft zu verkündigen; er hat mich gesandt, Gefangenen Freiheit auszurufen und Blinden, dass sie

	wieder sehen, Zerschlagene in Freiheit hinzusenden, 19 auszurufen ein angenehmes Jahr des Herrn." Hebräer 1:9; 9:22-28
--	---

Vers 25

So sollst du denn erkennen und verstehen: Von dem Zeitpunkt an, als das Wort erging, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen, bis zu einem Gesalbten, einem Fürsten,	Kyrus erlaubt den Wiederaufbau Jerusalems in 457 v.Chr. Von da ab bis Christus – "einem Gesalbten" - waren es 483 Jahre.
sind es (ein Block oder eine Einheit von) sieben Wochen.	Aufbau Jerusalems und des Tempels in Esra und Nehemia. 49 Jahre.
und (ein Block oder eine Einheit von) 62 Wochen.	434 Jahre, die Zeit zwischen den Testamenten, beschrieben in Dan. 11.
Platz und Stadtgraben werden wiederhergestellt und gebaut sein, und zwar in der Bedrängnis der Zeiten.	

Vers 26

Und nach den 62 Wochen	Also in der 70. Woche.
wird ein Gesalbter	Jesus Christus
abgeschnitten werden	Durch die religiösen Führer Israels exkommuniziert.
und wird nichts haben.	Philipp 2:7 "Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an."
Und das Volk eines kommenden Fürsten	Christus – "Fürst" - auf dem Thron benutzt die Römer – "das Volk" - um Sein Gericht auszuführen, wie Gott oft im Alten Testament andere Völker benutzt hat, die er dann "Mein" nennt. Jesaja 10:5 "Wehe, Assur, Rute meines Zorns! Und der Stock meines Zorns - in ihrer Hand ist er." Jesaja 45:1 Jeremia 5:15; 25:9; 43:10 Habakuk 1:6.
wird die Stadt	Jerusalem
und das Heiligtum zerstören,	Tempel
und sein Ende ist in einer Überflutung;	Wie bei Noah und den Drohungen in 5. Mose 28.
und bis zum Ende ist Krieg,	Die Jüdischen Kriege 66-70 n.Chr.
fest beschlossene Verwüstungen.	Der Krieg und die Verwüstung werden nicht in dieser Woche passieren, sondern werden in dieser Woche beschlossen.

Vers 27

Und stark machen wird er einen Bund	"stark" = "festigen" ("gabar") dieses Wort wird nur hier in der Bibel in Verbindung mit "Bund" benutzt. Christus macht den Bund fest. Den Segen und den Fluch. Das Alte in dem Neuen zu erfüllen. Er kam Gesetz und Propheten zu erfüllen.
für die Vielen,	Die Juden.
während der einen Woche;	"Während", nicht "für". In der 70. Woche, die 3 ½ Jahre Dienstzeit des Herrn Jesus. Matthäus 15:24 "Er aber antwortete und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel." Matthäus 10:5
und zur Hälfte der Woche wird er Schlachtopfer und Speisopfer aufhören lassen.	Der Tod des Herrn hat die Opfer beendet, überflüssig gemacht, abgeschlossen. Hebräer 10:8-9, 12
Und auf dem Flügel	"Flügel" = "Zipfel" ("kanaph") 4. Mose 15:37-41
von Gräueln	Die Kleidung des abtrünnigen Hohenpriesters, der vorgab, Gott weiterhin zu dienen, obwohl er Gott in Christus abgelehnt hatte. (Siehe 2. Thess. 2:3-4) Nur wer in Verbindung mit Gott steht, kann ein Gräuelt für Ihn sein.
kommt ein Verwüster, bis fest beschlossene Vernichtung über den Verwüster ausgegossen wird.	Ein Gräuelt, der Verwüstung verursacht, nämlich die Vernichtung Jerusalems in 70 n.Chr. (Vergleiche Hes. 8:3)

2. Thessalonicher 2

Vers 1

<p>Wir bitten euch aber, Brüder, wegen der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus und unseres Sich-versammelns zu ihm hin,</p> <p>(Die Ankunft des Herrn im Gericht über Jerusalem würde endgültig Christus als den wahren "Sammelpunkt" klar stellen.)</p>	<p>"Sich-versammelns" = ("episynagoge") ist nicht die Entrückung. Dieses Wort kommt nur hier und in Hebräer 10:25 vor:</p> <p>"indem wir unser Zusammenkommen ('Sich-versammeln') nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern einander ermuntern, und das um so mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht!"</p> <p>"Der Tag" ist die Vernichtung Jerusalems 70 n.Chr.</p>
---	--

Vers 2

<p>dass ihr euch nicht schnell in eurem Sinn erschüttern, auch nicht erschrecken lasst, weder durch Geist noch durch Wort, noch durch Brief, als seien sie von uns, als ob der Tag des Herrn da wäre.</p>	<p>Der "Tag des Herrn" kann also nicht die Entrückung sein, sonst hätte er sagen können: "Sonst wärt ihr nicht mehr hier."</p>
---	--

Vers 3

<p>Dass niemand euch auf irgendeine Weise verführe! Denn dieser Tag kommt nicht,</p>	<p>Tag des Herrn, die Vernichtung Jerusalems.</p>
<p>es sei denn, dass zuerst der Abfall</p>	<p>Abfall der Juden, die Christus abgelehnt haben.</p>
<p>gekommen und der Mensch der Gesetzlosigkeit geoffenbart worden ist, der Sohn des Verderbens;</p>	<p>Der abgefallene Hohepriester.</p>

Vers 4

<p>der sich widersetzt und sich überhebt über alles, was Gott heißt oder Gegenstand der Verehrung ist, so dass er sich in den Tempel Gottes setzt und sich ausweist, dass er Gott sei.</p> <p>(Bedeutet nicht, dass er ausdrücklich sagte: "Ich bin Gott".)</p>	<p>Der Hohepriester hat Gott in Christus abgewiesen. Wer Gott abweist, macht sich selbst zu Gott. Wie die Pharisäer Mose ersetzt hatten: Matthäus 23:2 "Auf Moses Lehrstuhl haben sich die Schriftgelehrten und die Pharisäer gesetzt."</p> <p>2. Mose 4:15-16 "Dann sollst du zu ihm reden und die Worte in seinen Mund legen, und ich will mit deinem Mund und mit seinem Mund sein und will euch unterweisen, was ihr tun sollt. 16 Er aber soll für dich zum Volk reden. Und es wird geschehen, er wird für dich zum Mund sein, und du wirst für ihn zum Gott sein."</p> <p>2. Chronika 19:8-10 / Maleachi 2:7</p>
---	--

Vers 5

Erinnert ihr euch nicht, dass ich dies zu euch sagte, als ich noch bei euch war?

Vers 6

Und jetzt wisst ihr, was zurückhält, damit er zu seiner Zeit geoffenbart wird.	Die Kirche und Männer wie Jakobus in Jerusalem haben das Böse aufgehalten wie Lot das Gericht über Sodom (1. Mose 18:22-22; 19:22) Auch Menschen wie Gamaliel haben das abtrünnige Judentum noch zurückgehalten. Apostelgeschichte 5:33-42
--	---

Vers 7

Denn schon ist das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wirksam;	Der jüdische Ersatz für das Evangelium Gottes, der sich im Rabbiner-Judentum nach 70 n.Chr. voll entfalten sollte, hatte schon begonnen.
nur offenbart es sich nicht, bis der, welcher jetzt zurückhält, aus dem Weg ist;	Die gläubigen Christen wurden vor der Vernichtung aus Jerusalem entfernt. Josephus (Kriege 4:5:4) schreibt, dass, nachdem die Zeloten und die Idumaer Zacharias, den Sohn des Baruch (vergleiche Matth. 23:35) getötet hatten (ein "Zurückhalter" wie Gamaliel), alles losging. (Kriege 4:5:4)

Vers 8

und dann wird der Gesetzlose geoffenbart werden, den der Herr Jesus beseitigen wird durch den Hauch seines Mundes	Das Wort Gottes. Hosea 6:5 "Darum habe ich durch die Propheten dreingeschlagen, habe sie erschlagen durch die Worte meines Mundes; und mein Recht geht hervor wie das Licht."
und vernichten durch die Erscheinung seiner Ankunft;	Daniel 7:13 "Ich schaute in Gesichtern der Nacht: und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der Sohn eines Menschen. Und er kam zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor ihn."

Vers 9

ihn, dessen Ankunft gemäß der Wirksamkeit des Satans	Der Hohepriester, ein Sohn Satans: Johannes 8:44 "Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun. Jener war ein Menschenmörder von Anfang an und stand nicht in der Wahrheit, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben."
erfolgt mit jeder Machttat und mit Zeichen und Wundern der Lüge	Josephus erwähnt allgemein, dass "Zeichen und Wunder" der Vernichtung Jerusalems vorausgingen (Kriege: Vorwort:11)

Vers 10

und mit jedem Betrug der Ungerechtigkeit für die, welche verloren gehen, dafür, dass sie die Liebe der Wahrheit zu ihrer Errettung nicht angenommen haben.	Apostelgeschichte 13:46 "weil ihr (Juden) es (das Wort Gottes) aber von euch stoßt und euch selber des ewigen Lebens nicht für würdig haltet." 1. Thessalonicher 2:15 (die Juden) "die sowohl den Herrn Je-
--	--

	<p>sus als auch die Propheten getötet und uns verfolgt haben und Gott nicht gefallen und allen Menschen feindlich sind."</p>
--	--

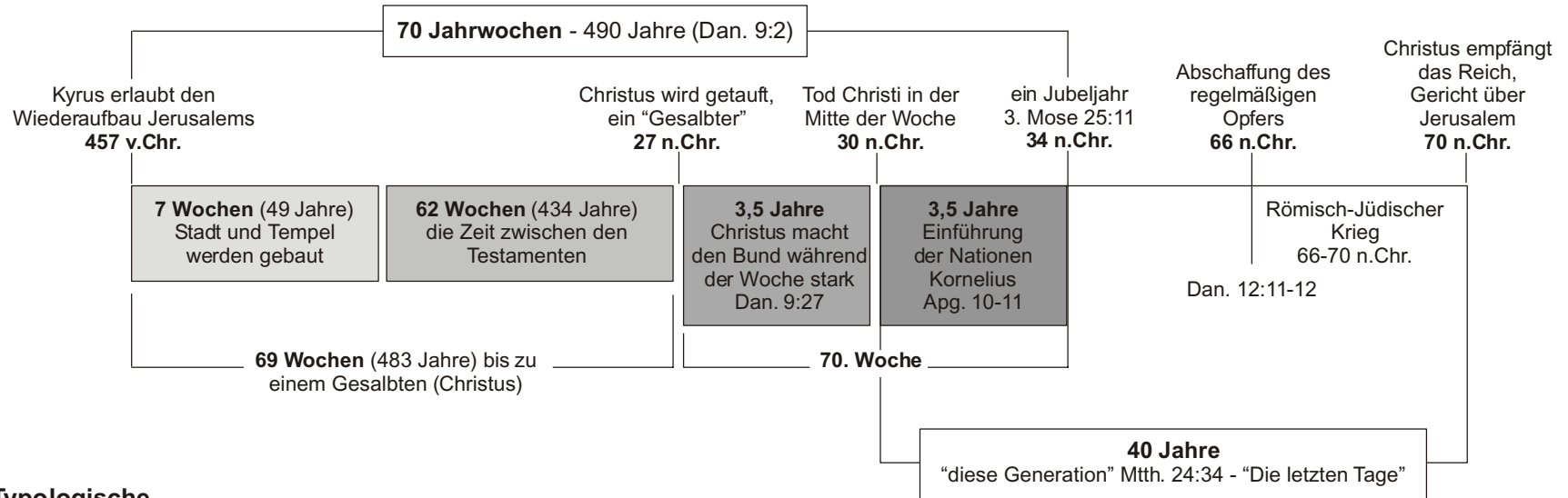
Vers 11

<p>Und deshalb sendet ihnen Gott eine wirksame Kraft des Irrwahns, dass sie der Lüge glauben,</p>	<p>1. Könige 22:19-23</p>
---	---------------------------

Vers 12

<p>damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern Wohlgefallen gefunden haben an der Ungerechtigkeit.</p>	<p>Matthäus 23:36 "Wahrlich, ich sage euch, dies alles wird über dieses Geschlecht kommen." 1.Thessalonicher 2:16 "aber der Zorn ist endgültig über sie gekommen." Erfüllt im Gericht über Jerusalem in 70 n.Chr.</p>
--	---

Die 70 Jahrwochen Daniels und die Endzeit



Typologische Übereinstimmung

Von Mose/Passa bis Josua waren es 40 Jahre. Danach wurde Jericho zerstört.
 Von Christus/Abendmahl bis zur Zerstörung Jerusalems waren es 40 Jahre.

